



Nr. 453. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 27. September 1868.

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir zu dem am 1. October beginnenden neuen Abonnement ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den neuesten Roman von Edmund Hoefer: „Zwei Familien“,

welcher im Laufe des nächsten Quartals vollständig zum Abdruck kommen wird, erworben haben. — Wir ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen norddeutschen Post-Bundes-Gebiet mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Hrn. Bruno Wenzel.	Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.	Nikolaistraße 73, bei Hrn. Neichel.	Sandstraße 1, bei Hrn. Safran.	Stodgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Albrechtsstr. 27, bei Hrn. D. Lauterbach.	Karlsplatz 3, bei Hrn. Kranner.	Oderstraße 1, bei Hrn. Pistorius.	Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Nayli.	Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Siemon.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Schenker.	Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchhoff.	Oderstraße 7, bei Hrn. Ad. Bartlog.	Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.	Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Rob. Rassendorf.
Bahnstraße 18, bei Hrn. Nischiol.	Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.	Oderstraße 16, bei Hrn. Weber.	Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blaschke.	Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Grubl.	Königsplatz 3b, bei Hrn. Bossac.	Oderstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.	Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Carl Karnasch.	Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.	Königsplatz 4, bei Hrn. Schadek.	Oderstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.	Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser.	Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.	Kranzelmärkt 2, bei Hrn. Jacob Knaus.	Oderstraße 65, bei Hrn. A. Beer.	Schuhbrücke 59, bei Hrn. Adolf Liebeth.	Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Bürgerwerder, a. d. Kasern. W. u. Th. Sellling.	Kupferschmidestr. 14, bei Hrn. Fedor Niedel.	Oderstraße 70, bei Hrn. Büttner.	Schweidnizerstraße 36, bei Hrn. Sturm.	Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. Herm. Enke.
Friedr.-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.	Matthiasstraße 17, bei Hrn. Drescher.	Oderstraße 79, bei Hrn. Eduard Scholz.	Schweidnizerstraße 50, bei Hrn. Scholz.	Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Friedr.-Wilhelmsstraße 13, bei Hrn. C. J. Jung.	Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.	Reuschstraße 1, bei Hrn. Fenzler.	Neue Schweidnizerstr. Ede bei Hrn. Duciuss.	Leichstraße 2c, bei Hrn. Herrmann.
Gartenstraße 20, bei Hrn. W. J. Franke.	Neue Kirchstraße 7, am Nitschplatz, bei Hrn. Saeßb.	Reuschstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.	Neue Schweidnizerstr. 1, bei Hrn. H. G. Neimann.	Bornetstraße 31, bei Hrn. Fallenhain.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.	Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Neumann.	Reuschstraße 55, bei Hrn. Weiß.	Neue Schweidnizerstr. 2, bei Hrn. Lorde.	Weißgerbergasse 49, bei Hrn. Willge.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Gotth. Kunze.	Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.	Ring, am Rathause 10, b. Hrn. Herm. Strata.	Neue Schweidnizerstr. 18, bei Hrn. Galisch.	Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Kirchhof.	Neumarkt 30, bei Hrn. Tieke.	Rösenthalerstraße 4, bei Hrn. Gujinde.	Sonnenstraße 9, bei Hrn. Weigelt.	Werderstraße 15, bei Hrn. Scholz (Schwarzer).
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.	Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Chrlich.	Rösenthalerstraße 8, bei Hrn. Adolf Reinsch.	Sonnen-Graupenstr. Ede bei Hrn. Scholz b.	Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung“ (vierteljährig 1 Thlr.) entgegenommen.

Die Expedition.

Der Berner Friedens-Congress.

„Spaß muß sein“ — und wir brauchen ihn in dieser ernsten Zeit, in welcher Stürme von allen Seiten uns umbrausen, recht nothwendig. Wir sind daher der Friedens- und Freiheits-Liga, die soeben in Bern zur Reformierung der Staaten-, Völker- und Gesellschafts-Verhältnisse Europa's — die der übrigen Erdtheile bleiben vorläufig noch vorbehalten — zusammengetreten ist, aufrichtig und von Herzen dankbar, daß sie in so ergiebiger Weise für unseren Humor sorgt, denn wir können uns kaum denken, daß die Zusammenkunft einen andern Zweck verfolgen sollte.

Bis jetzt ist es recht friedlich und ruhig zugegangen, ganz dem Namen des Congresses entsprechend; man hatte, wie uns congressfreundliche Zeitungen versichern, dafür gesorgt, daß sich ähnliche Scenen, wie voriges Jahr in Genf, nicht wiederholen; wahrscheinlich mußten, wie bei dem Besuch von Kunstausstellungen, die Säcke in der Garderoobe zurückgelassen werden. Auch die Befürchtung, daß die Räume des Großerthausaales zu Bern nicht ausreichen würden, hat sich glücklicherweise nicht verwirklicht, denn Alles in Allem haben sich sammt den Zuhörern und 20 jungen Damen — das „jung“ wird auch in den Berichten der congressfreundlichen Blätter betont — 150 Leute eingefunden; groß ist also die Theilnahme nicht; vielleicht ist auch das Eintrittsgeld, 1 Fr. für eine Sitzung, 3 Fr. für alle, etwas zu hoch gegriffen. Sogenannte Autoritäten und Capacitäten waren, etwa mit Ausnahme der beiden Russen Bakunin und Herzen, nicht erschienen; wozu auch? Große und gewaltige Reformen finden ihren Halt immer im Volke und müssen auch aus dem innersten Volksleben hervorgehen; die Capacitäten haben schon oft die edelsten und höchsten Ideen geschädigt, abgesehen davon, daß sie auch stets etwas Aristokratisches an sich haben und durch ihr Genie oder ihre Kenntnisse gegen das Principe der Gleichheit verstören.

Die Anträge Bakunin's auf Aufhebung der Ehe, Erziehung der Kinder durch die Gesellschaft, Abschaffung der Religion und Aufhebung des Eigentums sind vom Congress leider verworfen worden; welche Gründe gegen diese humanen, zeitgemäßen und dabei jedenfalls fulminanten Anträge vorgebracht worden, werden erst spätere Berichte mittheilen. Wir sagen „leider“ verworfen worden; denn sie hätten ja eben so gut angenommen werden können. Denn im Ganzen bleibt sich's doch gleich, ob diese 150 Vertreter Europa's etwas verwerfen oder annehmen. Zwar daß sie die Aufhebung des Eigentums verworfen, war natürlich, denn man muß Wiederholungen vermeiden; die Aufhebung des Eigentums war bereits vom internationalen Arbeitert-Congress in Brüssel und durch Anschluß daran vom Arbeitertage in Nürnberg und durch Anschluß wiederum an diesen (also in zweiter Potenz) vom Congress der Volkspartei in Stuttgart beschlossen worden. Aber warum verwarf man die übrigen Anträge? Es war ja Ein-Aufräumen. Nun, man wollte nicht; wie der einzelne Mensch, so hat auch ein solcher Congress seine Launen, und wir sind liberal genug, dieselben zu respectiren.

Dagegen hat man die Aufhebung der stehenden Heere beschlossen, und zwar ziemlich kategorisch mit den fulminanten Worten: „Die stehenden Heere müssen abgeschafft werden.“ Jedoch — und da tritt wieder die Gutmüthigkeit und trotz der anwesenden Franzosen und Russen echt deutsche Gemüthlichkeit des Congresses recht bezeichnend hervor — es wird der Zusatz beliebt: „diese allgemeine Entwaffnung tritt erst ein, wenn die Vereinigten Staaten von Europa gegründet sein werden.“

Wir geben jede Wette ein, daß dieser Beschluß, den der Congress doch gewiß für furchtbare revolutionär und radikal hält, von jedem preußischen General ohne Ausnahme unterschrieben wird. Da wenn die Vereinigten Staaten von Europa gegründet sind, oder wenn die Engellehre des Pastor Böttcher in Jenau wahr ist, oder auch wenn Pastor Knaf Prediger der freien Gemeinde zu Breslau wird; kurz, der Mann, der das Wollen und das Aber eracht, war ein erzgescheiterter Kerl. Wenn die Vereinigten Staaten von Europa gegründet sein werden — ei, dann macht, was Ihr wollt; von den jetzt Lebenden wird sich kein Mensch mehr darum kümmern. Es gibt keinen friedlicheren, gemäßigteren, gutmütigeren, naiveren Beschluß als: Abschaffung der stehenden Heere, wenn — !

Jedoch da ist Ihnen von Paris aus von L. Simon die Mahnung zugegangen, sie möchten sich nicht mit Utopien befassen, sondern auch etwas praktisch versfahren. Sie haben sich das zu Herzen genommen und gemeint: daß es am Ende mit den Vereinigten Staaten von Europa etwas lange dauern könne und daß in dieser Zwischenzeit von eilichen Jahrhunderten doch auch etwas geschehen müsse. Und so wurde beschlossen, im Falle eines Krieges 1) sich aller Arbeit zu enthalten und 2) sich an keiner Anleihe zu beteiligen.

Das Erstere ist nichts Neues, sondern einfach eine Wiederholung des in Brüssel gefassten Beschlusses. Dagegen ist das Zweite von enormer Wichtigkeit. Man bedenke, welche Verwirrung und Basse auf dem Geldmarkte entstehen muß, wenn die 150 Congressmitglieder, einschließlich der 20 jungen Damen, erklären, sich an einer etwaigen preußischen oder französischen Anleihe nicht beteiligen zu wollen. Das ist endlich

einmal ein praktischer Beschluß, denn ohne Geld ist ein Krieg nicht zu führen, und wenn wir auch nicht wissen, über wie viel die dort versammelten Herren und Damen zu gebieten haben, immerhin werden die kriegsführenden Mächte durch eine derartige Erklärung in die schlimme Lage kommen, sich anderswo umzusehen. Und da heißtt man uns mit, daß es außerhalb des Congresses noch einige Männer und Gesellschaften gibt, von denen die Sage geht, daß sie auch einiges Vermögen besitzen; man nennt uns da einen gewissen Rothschild, Erlanger, eine Disconto-gesellschaft u. s. w. Wir fürchten nun sehr, daß, wenn diese Männer sich wirklich betheiligen werden,

Schließlich geht es mit dem Strike gegen die Anleihe, wie mit dem Strike gegen die Arbeit. Wie nämlich im Fall eines Krieges diejenigen Arbeiter, welche nicht militärisch müssen, sämtlich arbeiten und doppelt arbeiten werden, so werden die Banquiers und mit ihnen andere Leute, die Geld haben, auch die Anleihen beschaffen und zwar so viel als gebraucht wird, sowohl in Preußen als in Frankreich. Ja, wenn Rothschild an der Spitze des Berner Friedenscongresses stände, würde sich die Sache vielleicht anders gestalten, aber das Präsidium des Prof. Vogt scheint von den europäischen Börsen noch nicht offiziell anerkannt zu sein.

Das Alles thut jedoch Nichts; der Berner Friedenscongress kann sich mit dem Bewußtsein trösten, daß seine Beschlüsse unzweifelhaft entschieden und radikal waren; auf die Ausführung kommt es ja nicht an; wer sich ihnen nicht anschließt, ist Reactionär — das ist die Hauptsache.

Breslau, 26. September.

Entscheidende Nachrichten aus Spanien sind auch heute noch nicht eingetroffen; die Entwicklung geht langsam, als sonst bei revolutionären Bewegungen gewöhnlich ist, weil der Aufstand nicht in der Hauptstadt, sondern in den Provinzen ausgebrochen ist, daher weder die Kräfte der Insurgenten, noch die der Regierung auf einen Punkt concentrirt werden können. Die Nachricht, daß auch Madrid aufgestanden sei, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, obwohl allen Nachrichten nach und wie es auch in der Natur der Sache liegt, die Aufruhr dort sehr groß und der Belagerungszustand ohne alle Wirkung ist. Auch die Meldung, daß die Königin bereits auf französisches Gebiet übergetreten sei, hat noch keine Bestätigung gefunden; sie befindet sich noch in San Sebastian; nach Madrid jedoch wagt sie sich nicht.

Dagegen ist die mit so großer Sicherheit aufstrebende Nachricht der „Kreuzz.“,

dass Prim am 23. d. noch in Paris gewesen sei, durch neuere Meldungen widerlegt worden; Prim war bereits am 17. d., also am Tage des Aufbruches, in Cadiz, woraus allein schon hervorgeht, daß der Aufstand lange und mit großer Sorgfalt vorbereitet worden ist. Die einzige Nachricht, welche günstig für die Regierung lautet, ist die, daß General Talonne nach lebhaften Kampfes Santander eingenommen hat, doch ist es bis jetzt nur eine

Nachricht des „Moniteur“, die mit Vorsicht anzunehmen ist, und sehr sonderbar lautet der Zusatz, daß die Regierungstruppen theilweise verweigerten, sich der Insurrection anzuschließen; theilweise müssen sie sich also doch angezogen haben.

Die französischen Regierungsblätter fahren fort zu versichern, daß die

Regierung fest entschlossen sei, sich in seiner Weise in die spanischen Angelegenheiten einzumischen. Das letztere erklärt auch die „France“, indem sie die Meldung der „Presse“ bestätigt, nach welcher mehrere französische Schiffe zum Schutz der Nationalen nach den spanischen Küsten entsandt werden sollen; die „France“ zweifelt nicht, daß auch die anderen Mächte ähnliche Maßregeln treffen werden.

Dass die französischen Kriegsorgane Preußen

für den Aufstand in Spanien verantwortlich machen würden, so gut wie im

vorigen Herbst für die Expedition Garibaldi's gegen Rom, konnte von An-

fang an keinem Zweifel unterliegen. So schreibt das „Pays“ in einer

Polemik gegen das „Journal des Débats“:

„Is fait, cui protest, sagt das Sprichwort und um mit seinem Golde einen Aufstand, wie diesen, in einem Lande, zu welchem es so wenig direkte Beziehungen hat, zu bezahlen, dazu muß Preußen offenbar ein Interesse haben. Welches ist dieses Interesse, welches kann es sein? Das

„Journal des Débats“ weiß so gut wie wir, daß man sich im Auslande seit einiger Zeit die falschesten Illusionen über die innere Lage Frankreichs macht; man zählt dort Freunde, welche eben nicht ein Muster von Patriotismus sind; man bildet sich also ein, daß ganz Frankreich bereit wäre, sich zu erheben und dem Geläute der revolutionären Sturmklöde freundlich Gehör zu schenken, sollte dieses Geläute auch diesmal über die Pyrenäen herüberkommen, wie es uns im Jahre 1847 über die Alpen von Turin aus zufam. Preußen scheint in Spanien einen Alliierten Frankreichs erblitten und deshalb der Königin Isabella eine ernsthafte Verlegenheit begegnet zu haben.“

Zur Bezeichnung dieser neuen Heserei gegen Preußen möge auch noch

folgendes Schreiben dienen, welches die „Gazette de France“ sich aus

Bayonne senden läßt. „Hier zweifelt man nicht, daß preußisches Geld in der

spanischen Angelegenheit eine große Rolle spielt. Die Verschwörer sind reichlich mit solchen versehen. Man spricht natürlich von der

Candidatur des

Herzogs von Montpensier, welcher in Andalusien populär, aber in den nördlichen Provinzen unbekannt oder wenig beliebt ist. Die Armee ist unentschlossen, die Bevölkerungen des Nordens sind dem Aufstande abgeneigt, die des Südens ihm günstig. Die preußische Action macht sich bereits fühlbar und der Hass gegen Frankreich ist eines der Momente des Aufstandes. Die Insurgenten werfen der Königin Isabella vor, daß sie Spanien zu einem Basallen Frankreichs hätte machen wollen. Sollte sich inmitten dieses allgemeinen Wirrwarrs, dieser allgemeinen Bellommenheit ein junger, tapferer Fürst (Girgenti?) vor dieses nach Chabarkeit und Ruhe lechzende Volk stellen und ihm sagen: „Ich will Euer König sein!“ so würde er von Allen, von den Soldaten wie von dem Volke als solcher ausgerufen werden.“

Man kann ir. Bezug auf Preußen den Unsinn nicht gut weiter treiben.

Unter den englischen Journalen bespricht die „Times“ die Ereignisse der letzten Tage in Spanien und berechnet die eventuelle Stellung Frankreichs zu derselben, als von besonderer Wichtigkeit. Sie kommt zu dem Schlusse: „Unser Land wünscht, daß Spanien der Ruhe genieße und gebe. England könnte wohl seine Ansichten darüber haben, auf welchem Wege solche Resultate am besten zu erreichen seien würden, aber es hat vor Allem die Überzeugung — und diese Überzeugung gewinnt an Kraft durch Rückinnerungen an die spanische Legion — daß die erwähnten Resultate nicht mit Hilfe des Auslandes erreicht werden können.“ Auch die „Morning Post“ ist gegen jede Einmischung des Auslandes und sagt mit ironischer Kritik: „Die Spanier werden ihre Rechnung allein mit der Königin Isabella abzuschließen haben und Ihre katholische Majestät hat durch die Verlezung eingegangener Verpflichtungen den Anspruch auf Stütze eingebüßt.“

Dem Congress der Volkspartei in Stuttgart hatte auch Carl Blind in London nebst mehreren Gefährten einen Schreiben zugehen lassen, dem wir folgende Stelle entnehmen:

Die vaterländische Pflicht im Falle eines napoleonischen Angriffes glauben wir nicht betonen zu müssen; sie ist selbstverständlich. Was in Deutschland vorgeht, ist eine innere Frage, in die ebenso wenig eine fremde Einmischung zu dulden ist, wie andere Völker eine solche bei sich dulden würden. Deutsche Fürsten in Nord und Süd haben gelegentlich anders gehandelt; die Kleinen zur Rheinbundzeit — nach dem Vorgange eines Größeren. In der Geschichte stehen sie dafür gebrandmarkt da.

Wir glauben, geehrte Herren, ganz in Ihrem Sinne zu denken, wenn wir es für geeignet halten, daß zur Niederschlagung aller Verdächtigungen, und zur Zugewinnung der Bekehrung der auswärtigen öffentlichen Meinung, eine unter Deutschen zwar eigentlich nicht notwendige, Manchem jedoch erfreuliche, und im Hinblick auf den Berner Friedens-Congress gewiß angemessene erlösende Erklärung von Seiten der Volkspartei erlassen werde, dahin gehend: „daß im Falle eines Angriffes am Rhein, oder an einem anderen Gebietsteile der deutschen Nation, alle Deutschen einig zusammenstehen werden, um den Angriff abzuschlagen.“

Was mag wohl Hr.

den Vorsitz im Ministerrath. — In einigen Blättern ist von Differenzen zwischen dem Grafen Bismarck und dem Kriegsminister v. Roon wegen der Bundes-Militär-Angelegenheit und von der Unzufriedenheit des letzteren über seine Stellung zu dem Bundesrath die Rede. Wer auch nur einigermaßen die Verhältnisse kennt, weiß, daß diese Angabe durchaus unrichtig ist. Zum Überfluß aber sei noch daran erinnert, daß Herr v. Roon mit der Vertretung des Bundeskanzlers in der ihm zustehenden Überleitung des Kriegs- und Marine-Departements des Bundes betraut ist, abgesehen von den nahen persönlichen Beziehungen zwischen dem Grafen Bismarck und Gen. v. Roon. — Seit einigen Tagen hat der königl. bairische Gesandte Baron v. Perglas seine Geschäfte wieder übernommen. Der königl. bairische Legationsrath Graf v. Luxburg der zum Regierungspräsidenten in Würzburg ernannt worden, ist vorgestern zur Übernahme seines Postens dahin abgegangen, gedenkt jedoch, um sich von hier zu verabschieden, noch auf einige Tage nach Berlin zurückzukehren. In hiesigen Hof- und Diplomatenkreisen, wo Gr. Luxburg ungemein beliebt ist, wird sein Abgang lebhaft bedauert. Der Graf gehörte auch dem Zollparlament an und fungirte im Bureau desselben als Schriftführer. Er verstand es hier seinen Einfluss zur Vermittelung der Gegenseite von Nord und Süd geltend zu machen. — In den hiesigen Juristenwelt macht ein Aufsatz im neuesten Heft der Preußischen Jahrbücher: „Die Bundesprozeß-Ordnung und die Justiz-Organisation“ großes Aufsehen. Man ist in den gedachten Kreisen der übereinstimmenden Ansicht, daß die ganze Arbeit der Civilprozeß-Ordnungs-Commission keinen Werth habe, ohne gleichzeitliche Justizorganisation und daß daher vor Allem ein höchster deutscher Gerichtshof angestreben sei. Man hofft, daß die Competenz-Bedenken welche im Schoße der Civilprozeß-Commission dagegen geltend gemacht werden, daß die Commission selbst diesen Grundsatz zu dem ihrigen machen möge, der Überzeugung von der dringenden Nothwendigkeit, diese Aufgabe zu lösen, mit der Zeit weichen werden.

[Zu Bundes-Kriegsmarinezwecken] soll der Bau zweier neuen Schiffe, einer gepanzerten gedeckten Corvette zu 8 Geschützen und einer ungepanzerten Glattdeck-Corvette zu 6 Geschützen mit je 450 und 350 Pferdekraft auf der Werft zu Danzig zur Ausführung kommen. Die Fahrzeuge sollen die Namen „Hansa“ und „Ariadne“ erhalten.

[Herr Prof. Ad. Stahr] und Frau Fanny Lewald Stahr sind nach einer Abwesenheit von zwei Jahren vorgestern Abend wieder hierher und in ihre alte Wohnung zurückgekehrt.

[In dem Befinden des Ober-Hospitalkäfers Dr. Snetlage] ist eine Besserung nicht eingetreten. Die Kräfte des Kranken haben sich nicht gehoben und die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens schwindet immer mehr.

Schleswig, 22. Septbr. [In der gestrigen von der liberalen Partei berufenen Wahlmänner-Versammlung] erklärte der als Kandidat für die zum 1. October bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhaus gewählte Hofbeamter Wiese, dazu aufgeforscht, sein politisches Programm darzulegen, nach dem „Alt-Werk“: er sei im Allgemeinen den Grundsätzen des Fortschritts in Staat und Kirche zugelassen, nichtsdestoweniger beurtheile man ihn aber ganzlich falsch, wenn man glaube, daß er zu jener Art von „Fortschrittspartei“ halten werde, die jede von der Regierung herabrende Gesetzesvorlage prinzipiell und ungeprüft zu verwiesen pflege. Vielmehr würde er es, im Falle er zum Abgeordneten gewählt würde, für seine Pflicht halten, jede Vorlage, sie komme woher sie wolle, nach ihrem Inhalte zu prüfen und im Falle sie nur einigermaßen als ein Fortschritt und eine Förderung des Gemeinwohls angesehen werden könnte, für dieselbe zu stimmen.

Vom Rhein, 20. Sept. [Die Rheincorrectionsfrage.] Mit dem gestrigen ist die Rheincorrectionsfrage in ihr letztes Stadium gelangt. Bekanntlich hatte der König von Preußen einer Deputation des Rheingaus seiner Zeit die Antwort ertheilt, daß Baurath Nobiling beauftragt sei, einen Correctionsplan zu entwerfen, welcher auch den Interessen der Uferbewohner Rechnung zu tragen habe. In Gegenwart der Beamten des Rheingaus und unter Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Diest brachte Baurath Nobiling diesen neuen Correctionsplan den in dem „Hotel Steinheimer“ zu Düsseldorf zahlreich versammelten Rheingauern zur Vorlage und eingehenden Besprechung. Das Dessen der kleinen Sich bei Erbach und Hattenheim, die Strompaltung durch die Jung-Elbe bei Rüdesheim bilden die wichtigsten Momente dieses neuen Plans. Die Ausführung aller anderweitigen Arbeiten erhält ihre Richtung von dienen beiden Vorwerken der gesammten Correction von Eltville bis unterhalb Rüdesheims.

Bonn, 22. Septbr. [Dr. Bell †.] Heute Morgen starb plötzlich das Mitglied des internationalen Congresses für Alterthumskunde und Geschichte, Dr. William Bell aus London, nach kaum zweitägiger Erkrankung. Er hatte noch am Sonnabend einen Vortrag über Shakespeare gehalten.

Offenbach, 23. Septbr. [Bestätigung.] Die Regierung hat Herrn Heribert Rau aus Frankfurt als Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde bestätigt. Die von denselben vor der Gemeinde

bereits gehaltenen Vorträge haben nach Form und Inhalt gleich sehr befriedigt.

Höchst, 22. Septbr. [Zur Confessionsschule.] Gegen die auf den 27. d. Ms. auf's Neue nach Wiesbaden von liberaler Seite einberufenen Landesversammlung wird von der auf der letzten Versammlung siegreich gebliebenen katholischen Partei wieder auch eine Gegen-demonstration veranstaltet. Diese Partei fordert zu einer Versammlung in Höchst auf, welche am selben Tage abgehalten werden und eine Zustimmungs-Erkundung zu der Resolution für Confessionsschulen beschließen soll.

Aus Thüringen, 23. Septbr. [Beurlaubung.] Es ist in den diesseitigen Garnisonen eine starke Beurlaubung, bzw. Entlassung von Mannschaften eingetreten. Am 20. d. sind aus Meiningen 320 Mann in ihre Heimat und zwar per Eisenbahn abgegangen. Bei der nächsten Rekrutierung sind aus Meiningen 620 Mann auszuheben, wovon 28 einjährige und ein dreijähriger Freiwilliger in Abzug zu bringen sind; so wird nicht ein halbes Prozent der Bevölkerung zum aktiven Dienst herangezogen werden. (Fr. J.)

Dresden, 25. Septbr. [Besuch vom preußischen Hofe.] Sicherem Vernehmen nach steht der Besuch des königlich-preußischen Paars am hiesigen königlichen Hofe während der Zeit in Aussicht, wo die königlichen Majestäten den gewöhnlichen Herbstaufenthalt in Schloss Weesenstein nehmen. Bekanntlich geschieht dies immer zu Anfang des Monats October. Aus Anlaß des hohen Besuchs aber dürfen unsere Herrschaften den Aufenthalt in Weesenstein diesmal unterbrechen und zu Ehren des hohen Besuchs in Dresden Residenz nehmen und von hier aus mit ihren hohen Verwandten Ausflüge in die Umgegend unternehmen. Wie bekannt, soll die Königin Augusta von Preußen unserem königlichen Hofe ebenfalls einen Besuch zugesetzt haben, beiläufig, soviel uns bekannt, überhaupt das erste Mal, daß diese hohe Souveränin in Dresden einsprechen wird. Ueber ihre Ankunft scheint etwas Bestimmtes noch nicht festzustehen. (Dresd. Nachr.)

München, 23. Sept. [Red. Zander.] Die in Sachen des Herrn Redacteurs Zander aus der verlässlichsten Quelle unterrichtete „Donau-Zeitung“ bringt aus München vom 21. d. folgende Mitteilung: Herr Zander hat beim hiesigen Bezirksgericht ein Gefuch um Strafausschub um zwei Monate eingereicht. Das Bezirksgericht hat das Gefuch sofort verworfen, und denselben aufgetragen, sich binnen 3 Tagen zum Strafantritt zu stellen. Das Mandat sollte ihm durch das kaiserliche Gericht in Innsbruck zugestellt werden, und da Herr Zander rechtzeitig vor der Wahrscheinlichkeit gewarnt worden war, daß von den kaiserlichen Behörden — obgleich nur ein Prezvergehen und kein Verbrechen vorliegt — unter den gegenwärtigen Verhältnissen dessen eventuelle Verhaftung begünstigt werden würde, so hat er es für passend erachtet, sich auf schweizerischen Boden zu begeben, und von dort aus ein neues Gefuch bei der zuständigen Behörde einzureichen, dessen Erfolg zu erwarten sein wird.

Stuttgart, 22. Septbr. [Die kaiserlich-russische Familie. — Der Congres der Volkspartei. — Die bischöflich-rottenburg'sche Denunciationsache.] Die kaiserliche Familie von Russland, welche sich dermalen bei unserer Königsfamilie am Bodensee befindet, lebt dort ganz en famille, macht größere oder kleinere Ausflüge in die Umgebung und wird Ende der Woche die Gestade des größten deutschen Sees wieder verlassen. Der Kaiser begibt sich von Friedrichshafen zu einem Besuch bei der Königin Augusta von Preußen nach Baden-Baden, hierauf nach Berlin und Warschau; die Kaiserin aber über Lindau und Pasing an den Starnberger See zu einem Besuch am bayerischen Königshofe und von da über den Brenner nach Como zur Traubenkunst. Auch die Königsfamilie verläßt mit dem Schlusse der Woche Friedrichshafen und bezieht für einige Tage ihre Villa bei Berg, um dem Cannstatter Volksfest anzuhören, dann aber kehrt sie noch für einige Wochen an den reizenden See zurück, um dort vollends den Rest der guten Jahreszeit zuzubringen. — Die große Versammlung deutscher Volksvereine unter dem Präsidium Mayer's ist hier ziemlich unbemerkt vorübergegangen und hat durch die hinausgesandten Correspondenzen und Telegramme auswärts weit mehr Aufmerksamkeit erregt als hier in loco. Der „Beobachter“ stellt sich in seinem heutigen Abendbericht ziemlich befriedigt an über den Erfolg des Unternehmens, die ganze deutsche Volkspartei unter Einen Hut und die Leitung der Herren Mayer, Frese und Compagnie zu bringen. Inzwischen verhehlte doch nur schlecht seinen Ärger, daß Österreich ganz ausgeblieben ist und sich nicht von den hier an der Spitze stehenden Herren in's Schleppen nehmen läßt. Nicht minder haben die Baiern keine sonderliche Bereitwilligkeit und großes Entgegenkommen gezeigt. Und so ist und bleibt trotz allen grobartig lautenden Berichten das Ganze doch

nur ein Fehlschlag, da auch aus Preußen die Beteiligung in gar keinem Verhältnisse zur Größe des Staates stand. — In der bischöflich-rottenburg'schen Denunciationsache schreibt der im Lande sehr verbreitete (in etwa 12,000 Exemplaren) „Schwarzwalder Bote“: „Die leidige Denunciation wirft immer mehr Staub im Lande auf. Es kommen in den öffentlichen Blättern Erklärungen und Gegenerklärungen, und die Zahl der Adressen an den Bischof mehrt sich von Tag zu Tag. Bisher kamen sie fast einstimmig zu Stande; bei den Beziehungen, die noch zurück sind, hapert es (durch die Umtriebe des jesuitischen Theils des Clerus à la Mast und Höser). Aus Ravensburg wird schon geschrieben, daß „viele“ die Adresse unterschrieben, „viele“ auch nicht. Indessen hat der Bischof nicht bloß Adressen in Empfang genommen, sondern auch gehandelt. In einem an die Geistlichen gerichteten Circulare hat er eine actenmäßige Darstellung über das Verhalten des Regens Mast zu Rottenburg veröffentlicht und Leiter, sowie den Subregens auf einfache Landspfarreien, Ansangspfarreien, versetzt. Wir glauben nicht, daß Herr Mast sie beziehen, sondern einen Ruf, etwa nach Mainz, erhält, in ein Kloster geht und so Württemberg Adieu sagen wird.“ Andererseits meldet das „deutsche Volksblatt“: „Sicherem Vernehmen nach hat das bischöfliche Ordinariat den ihm vorgelegten Recurs der Herren Dr. Mast und Höser nach Nom in deren Hände zurückgestellt, da nach dem Kirchenrecht in einer solchen Personalfrage ein Recurs nicht zulässig ist. Somit haben beide geistliche Herren nach dem ihnen zugekommenen bischöflichen Befehl am 1. October Abends 6 Uhr das Priesterseminar zu Rottenburg zu verlassen.“ (H. N.)

Karlsruhe, 23. Sept. [Baden und die französische Presse. — Prinz Wilhelm.] Baden ist ein Gegenstand der Aufmerksamkeit für die französische Presse geworden und zwar, weil hier die Idee des deutschen Staates mit der größten Aufrichtigkeit zur Schau getragen wird, während man die Regierungskreise zum Theil in Bayern und mehr noch in Württemberg schwanken sieht. Letzteres gefällt den Franzosen außerordentlich und doch machen sie die Rechnung völlig ohne den Wirth. Keine deutsche Regierung wird sich im Augenblick ernster Gefahr ihrer deutschen Pflicht entziehen, nachdem die deutsche Idee in 50 Jahren zu einem Naturgesetz des Volkes erklärt ist. Abfall wäre der Untergang jeder schuldigen deutschen Dynastie. Ultramontan-particularistische Strömungen in Verbindung mit ganz gerechtsame diplomatischer Vorsicht bedingen eine Zurückhaltung; wer aber nicht ganz blöde Augen hat, begreift, wie stetig und fest die Idee des deutschen Staates und die Idee eines Oberhauptes für denselben auch in den süddeutschen Staaten Wurzel schlägt. Der Ehrgeiz der bairischen Minister hat bei ihrer Politik gar nichts zu gewinnen: wohl aber sehen sie ein, daß Baden, einmal entschlossen, die Öffter zu bringen, welche ein großer Wendepunkt in der Geschichte unseres Volks aufzeigt, nur Deutschland dienen kann, wenn es nach Kräften dazu beiträgt, eine staatliche Spaltung in zwei Hälften absolut unmöglich zu machen. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der Pruder des Großherzogs, Prinz Wilhelm, das Divisionscommando aufgibt und der Kriegsminister, General v. Beyer, an seine Stelle tritt. Nach Befolzung der Organisation und bei der Sectionseinrichtung seines Ressortministeriums ist Herr v. Beyer vollkommen in der Lage, das Commando zu übernehmen, zudem drängen Gesundheitsverhältnisse der Prinzessin Wilhelm die hohe Frau zu einer längeren Reise. Bestätigt sich die Nachricht, so tritt für den Staat außerdem eine nicht zu unterschätzende Ersparnis ein. (N. Z.)

ÖSTERREICH.

Wien, 25. Sept. [Die Wendung in Galizien und die Ministerkrisis.] Wenn ein gewöhnlicher Hausvater — nachdem er seiner Familie die Abreise angezeigt und Alles hat packen lassen — plötzlich vor Weib und Kind mit der Entblüssung treten muß, daß nichts daraus werden könnte und die Sachen wieder eingeräumt werden sollen: wird er sich verlegen hinter den Ohren krauen, weil er fühlt, daß er eben keine beneidenswerthe Rolle spielt. Was soll man nun zu Ministern und Statthaltern sagen, welche die Situation so wenig kennen und über die momentane Lebensfrage Österreich's so schlecht informirt sind, daß sie ruhig zusehen, wie des Kaisers ganzer Hof nach Krakau abgeht zu einer Reise durch Galizien, die sich dann als eine absolute Unmöglichkeit herausstellt? Was sollte der Monarch auch in Lemberg thun, nachdem alle Verantwortlichkeit des Statthalters Grafen Goluchowski nicht vermocht hatte, den Lemberger Landtag von der Annahme einer Adresse und einer Resolution abzuhalten, die mit dürren Worten den Umturz der Verfassung verlangen? Soll die Adresse den Verfassern zerrissen vor die Füße geworfen werden, so ist das eine Büttelaufgabe, der sich Könige nicht in Person zu unterziehen pflegen? Ein gewährendes Zunicthen aber — das wäre der Bruch mit den Staatsgrundwissen mit den Mängeln, das wäre die Rückkehr zu Concordat und

Theater.

Donnerstag, 24. September. Robert der Teufel.

Freitag, 25. September. Eine kleine Erzählung ohne Namen. Lustspiel in 1 Akt von Görner. Fr. Müller vom Thaliatheater in Hamburg wußte den Ton der Hausfrau, welche ihren Mann zwingt, die Einwilligung zur Ehe der Pflegetochter zu geben, nachdem sie ihm sein Jugendstundenregister vorgehalten, vorzüglich zu treffen, auch Fräulein Meinhold und Herr Dessoir trugen redlich dazu bei, das spärlich besetzte Haus zum Beifall hinzureißen. — In den beiden bekannten Riederscherzen: „Der Kurmark“ und die „Picarde“ und „Hermann und Dorothea“ präsentierten sich neben Fräulein Mundt, welche sich in jeder Beziehung als veritable Französin zeigte, Herr O. Simon vom Stadttheater in Würzburg zwar ganz vortheilhaft durch mimischen Humor und natürliche Komik, weniger jedoch durch selbst für die kleinen Aufgaben der Couplets nicht recht geeignete Stimmmittel. — n.

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 24. Sept.

Wenn das übervolle Opernhaus beim Taglionischen Ballett: „Sardanapal“ nicht applaudiert, so ist dies ein Zeichen, daß Berlin überreich an Fremden ist. Die Plätze sind gegen Haar verkauft, Freibillets bis auf das Minimum beschränkt, die Händearbeiter der Claque fehlen, und die schlüchtnerischen Provinzialen sind so im Zweifel befangen, daß sie nicht wissen, ob sie lautem Beifall spenden dürfen oder nicht. So war's vorgestern, als ich mich zum — ich weiß nicht wie vielfachen Male, an dem lebendig gewordenen assyrischen Museum ergötzte und den Lebemann Sardanapal um seine frivole, sybaritische Existenz beneidete, für die er eigentlich nur einen würdigen Nachahmer gehabt, den hochseligen König Jerome von Westphalen. Ich bin ein großer Verehrer solcher Monarchen, die auf ihr Wappenschild geschrieben: „Leben und leben lassen!“ ein Grundz, der schon um deswillen sehr achtungswert, weil sich darin eine wahre Friedensliebe, also eine Abneigung gegen das tödtbefördernde kriegerische Heldenthum ausspricht, das uns loyalen Staatsbürgern nichts als höhere Steuern und fluctuierende Unsicherheit der Börse bringt. Sardanapal hat sein Volk wahrhaft geliebt; er hätte sich sonst nicht selbst verbrannt, natürlich nur um dem revolutionären Gesindel es zu ersparen, ihn fortzuzagen und honoris causa

noch eine Pension, gültig zum Verzehrten im Auslande, zu decreieren. Große Männer werden stets verkannt, und der Assyrer kann sich freuen, in mir, dem Feuilletonisten der Breslauer Zeitung, einen furchtlosen Mann gefunden zu haben, der nach 2600 Jahren für ihn und seinen Charakter in die Schranken tritt, den demokratischen Verleumtern gegenüber. Ich bin in der neuesten Geschichte Assiriens leider so völlig unbekannt, daß ich nicht weiß, wer jetzt in den Nebenbleihen Minivel's auf dem Throne sitzt. Da ich aber voraussehe, daß diese Zeitung auch im dortigen Pressbüreau gehalten wird, so lebe ich der Hoffnung, für meine monarchische Advocatur demnächst mit einem Patent als „königl. assyrischer Geheimer Regierungsrath“ belohnt zu werden. Auch das Ritterkreuz des Ordens der heiligen Semiramis würde ich nicht zurückweisen.

Berlin ist in der That mit Fremden überfüllt. Die nahenden Messen, die rückkehrenden durchreisenden letzten Sommertouristen, und Alles das, was sich für die Wintersaison hier festhaft machen oder wenigstens für kürzere Zeit die sogenannten Freuden der Residenz — Wettkennen und Jagden stehen vor der Thüre — genießen will, drängt sich zusammen. Im ersten Range des Opernhauses zog vorgestern die schöne Fürstin Windischgrätz, unsere einst hochgefeierte Marie Taglioni, mehr die Aufmerksamkeit auf sich, als ihre Nachfolgerin auf der Bühne, die Girod, die „klassische“, aber marmorkühle Ballerina, die, während die Taglioni lebensfröhnen Horaz tanzte, mit streng eiceronianischer Fußberedsamkeit uns de officiis saltatricis in Kenntniß setzt. Neben Marie Windischgrätz bewunderten wir die noch immer anmutige Mutter und den Vater ihres Vaters, den Nestor der Chorographen, Philipp Taglioni, der fünfundachtzigjährig alljährlich einen Aufzug von seiner Villa am Comersee zu den Ufern der etwas trüber fließenden Spree macht, und leichtfüßig die Straßen durchwandert, das Schneckenhilfsmittel der Droschen verschmähend. — Ein anderer „Fremder von Distinction“, der hier verweilt, ist niemand anders als der brave Präsident der Regierung zu Gumbinnen, der während des vorigen Nothjahrs mit so großer Opferfreudigkeit der Provinz seine, leider von Uebelwollenden gemindertete väterliche Sorgfalt widmete. Er wohnt hier im Hotel de Russie und empfängt die Besuche gleichgestimpter edler Männer. Dem Erscheinen im höheren Publikum hat er sich bisher entzogen.

In den nächsten Tagen steht der Besuch des Czaars beim hiesigen

Opern bevor. Theatralisch wird man ihn hier im Opernhaus mit der erwähnten getanzen Historie Sardanapals, und in Potsdam ebenfalls mit einer Fußfünflei, einem kleinen neuen Ballet von Taglioni: „Die lustigen Musketiere“ — keine russischen, die nicht in der Lage sich befinden, lustig zu sein, sondern französische — bewirthen, in welchem die famose kleine Judith David tanzt. Wir vermuten, daß auf den Theaterzetteln rücksichtsvoll gegen russische General-Gouverneure in Polen der Name Judith, als an den einer verruchten General-Feldmarschalls-Mörder erinnernd, ausgelassen werden darf. Die Erinnerung an den kleinen König David wird gerade jetzt willkommen sein, wo das Gericht von dem Eintritt des jungen zarsten, gleich jenem Hebräer dem Saitenspiel huldigenden Königs von Bayern in den Familienkreis an der Neva, als Mitglied desselben sich aufrecht erhält. Die durch verschiedene Blätter uns zugekommene Nachricht, daß die Kaiserin aller Russen an der schrecklichen Krankheit des polnischen Weichelgopos leidet, hat hier bei den Aerzten mehr Sensation erregt, wie bei den Politikern, denen es bekannt, daß der russischen Kaiserfamilie aus Polen selten was Gutes zugekommen.

Während unser Magistrat bekanntlich mit seinem neuen Rathausbau pecuniär in die Brüche gekommen, der gewaltige Thurm die Deficit-Berechnung krönte und deshalb wie beim babylonischen Thurm-Bauwurfe in allen Sprachen den sorglosen Vätern der Stadt von den sorgenbeschwerden Bürger entgegengeschleudert wurden, scheint dieses Zermürbnis dermaßen auf den Gemüthszustand besagten Thurmes eingewirkt zu haben, daß er, wenn auch nicht Sprünge gemacht, so doch bekommen haben soll, eine bekanntlich bei Bauwerken sehr gefährliche Krankheitsercheinung. Magistratische Bauverständige beruhigen uns in den Zeitungen mit der Versicherung, daß dies bei allen neuen modernen Bauten vorzukommen vliest, und daß sich auch der Thurm allmälig „sezen werde“. Was mich betrifft, der ich zu den Uengstlichen gehöre, so habe ich es dennoch der Vorsicht angemessen gehalten, meinen Contract für eine in der Nähe des Magistratsspalastes belegene neue Wohnung rückgängig zu machen. Vielleicht folgt meinem Beispiel unser würdiger Oberbürgermeister durch die Ablehnung der ihm im Rathause bestimmten Wohnung, die in ihrer prächtigen Einrichtung als ein Muster aller comforabeln Herrlichkeit von denen gerühmt wird, die mit ruhigem Gleichmuth über den Kostenpunkt wegsehen in der Lage sind. Mit weniger Gleichmuth haben wir, die

Absolutismus, und wie sehr auch die Feudalen darauf dringen, die Opposition der Polen in dieser Richtung auszuhalten — dazu ist es doch entschieden noch zu früh. So wurde denn auch schon im Laufe des gestrigen Abends den Ministern angezeigt, daß Se. Maj. in Folge der aus Lemberg eingelaufenen Depeschen über die Annahme der verfassungsfeindlichen Adressen und Resolutionen die projectierte Reise nach Galizien aufgegeben. Wie ich höre, sind auch aus Paris Winke in unserer Reichsfanzei angelangt, daß es denn doch sehr leicht die Handhabe zu einem vorzeitigen Kriege mit Russland werden könnte, wenn tumultuarische Demonstrationen nach Art der alten polnischen Reichstände in Krakau und Lemberg zu derselben Zeit inszenirt würden, wo der Czaar, gegen den die Spize dieser Kundgebungen sich unwillkürlich richten müsse, in Warschau weile. Kein lächerlich aber ist es, wenn unsere Oeffeisen in dem bloßen Verlegenheits-Entschlisse betreffs der Krakauer Reise eine Consolidirung unserer constitutionellen Verhältnisse erblicken wollen. Im Gegentheil, die verfassungsfeindlichen Intrigen, zu denen Galizien die Handhabe geboten, gehen ihren alten Weg fort — nur soll Vorsorge getroffen werden, daß der Vorheil davon auch wirklich der staatlichen und kirchlichen Reaction zu Gute kommt, nicht aber etwa den Polen oder gar dem „Doctoren“-Ministerium in den Schoß fällt. Sehr schwerlich wird das letztere auch nur die Erlaubniß zur Auflösung des Lemberger Landtages, geschweige denn zur Ausschreibung direkter Reichsrathswahlen für Galizien erlangen. So erhält man Alles in der Schwere und kann jenen Moment einen Vorwand, mit unserem parlamentarischen Cabinet zu brechen, herausbeschwören; um so mehr, als Fürst Auersperg, der ewigen Winkelzüge längst müde, heute bereits die Annahme seiner Demission durchgesetzt hat. Man will seine Stelle nicht besetzen, damit sein Stellvertreter, Graf Taaffe, als Conseilpräsident fungiren kann. Taaffe ist seit lange der Vertrauensmann Beust's, und wird dann im gegebenen Falle namentlich zunächst den Statthalter von Böhmen, Kellersperg, an Gisfra's Stelle bringen. So lenken wir wieder in die Geleise eines bürokratischen Freiherrnministeriums ein, das zunächst durch Nichtausführung der confessionellen Gesetze das Concordat wieder herstellt, was dem Hause ganz besonders am Herzen liegt. Die Polen ihrerseits haben durch ihre sinnlose Extravaganz sich selber, wie gewöhnlich, am meisten geschadet: denn die Überprüfung ihres Lieblings Goluchowski, dem wahrscheinlich General Gablenz auf dem Statthalter-Posten nachfolgen wird, ist nach dieser Blamage unvermeidlich. Was würde man wohl in Preußen zu einem Statthalter sagen, der — noch dazu erfolglos — die Opposition dadurch zu beschwichtigen sucht, daß er sie auffordert, sich nicht selber den Weg zur Herstellung Polens zu verringern, indem sie allzu früh mit Österreich bricht?

Krakau, 25. Sept. [Die Kaiserreise.] Eine Strafanstalt des Bürgermeisters macht bekannt, daß die Kaiserreise verschoben worden. Allgemein herrscht die größte Bestürzung. — Der Statthalter Graf Goluchowski reist heute Abend von Lemberg direct nach Wien. Man glaubt seine Stellung erschüttert. — Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht wollte heute Nachmittags ein Diner geben; dasselbe wurde scheinbar abgesetzt; der Erzherzog reist Nachmittags ab.

Schweiz.

Bern, 23. Septbr. [Zweiter Congres der Friedens- und Freiheits-Liga.] In der heutigen Sitzung kommt die sociale Frage an die Tagesordnung. Es liegen bezüglich derselben von Seite des Central-Comites folgende Anträge vor:

1) Chauday mit der Majorität der Franzosen:

Der Congres erklärt in Bezug auf die II. (sociale) Frage:

Daß im gegenwärtigen Zustand der Gestaltung und Entwicklung der europäischen Nationen die den drei großen Formen der menschlichen Thätigkeit, d. i. der landwirtschaftlichen, industriellen und Handelsfähigkeit, entsprechenden ökonomisch-socialen Interessen weitans die wichtigsten und ursprünglichen Interessen der Volke sind, —

daß in dieser Phase der Civilisation es notwendig ist, in der Friedens- und Kriegsfrage vor allem, nicht mehr die mehr oder minder wechselnden oder politisch-egoistischen Bestrebungen der Regierungen oder Fürsten, sondern vielmehr diese großen ökonomisch-socialen Interessen in Betracht zu ziehen, —

daß im allgemeinen die wesentlichen Interessen der Arbeiter aller Klassen einer durch die Freiheit garantirten Zustand des Friedens und der Achtung einer jeden Autonomie fordern, und daß ein solcher Zustand allein ihren Bestrebungen, durch die Gerechtigkeit und die Ausgleichung des Klassengegensatzes zur Umgestaltung des wirtschaftlichen Systemes zu gelangen, aufhelfen kann, —

daß von nun an ein Krieg nur zulässig erscheint, wenn er die Vertheidigung des Gebietes und der Selbstständigkeit oder die Vertheidigung der Freiheit zum Gegenstande hat;

daß der Krieg unzweifelhaft den großen ökonomischen oder socialen Interessen widerstreitet, sobald er zum Gegenstande oder Resultate eine Besetzung d. s. Militarismus oder der Centralisation haben kann;

daß in jedem Falle die Frage, ob die politische Veranlassung, welche man

als bestimmden Grund für einen Krieg anruft, die großen ökonomischen und socialen Interessen aufzuwiegen vermag, von nun an nicht anders mehr entschieden werden darf, als durch den Entscheid der Völker selbst, d. h. durch die Stimme des freien und unabhängigen Volkes.

2) Im Namen der Deutschen:

In Anerkennung, daß die Bestrebung der Arbeiter, sich die politisch-socialen Befreiung zu erkämpfen, eine vollkommen berechtigte und für die gesamte freiheitliche und friedliche Entwicklung der Völker notwendig ist, — in Anerkennung, daß der Cäesarismus und somit der innere und äußere Krieg nur besiegt werden kann, wenn das Proletariat das Material für dynastischen und persönlichen Ehrgeiz zu liefern aufhört, — erklärt der Congres in Betreff der ökonomischen und socialen Frage:

1) daß in wahrhaft demokratischen Verfassungen und Gesetzen, wie namentlich im allgemeinen gleichen Wahlrecht, im vollen Pres, Vereins- und Versammlungsrecht zwar die Mittel zur Selbstbefreiung geboten sind; daß aber 2) dieselben zur Hebung der socialen Grundtugend nicht ausreichen, noch auch die Herstellung der Gerechtigkeit in der ökonomischen Welt verbürgen; daß daher

3) die herannahende politische Bewegung zugleich eine wesentlich sociale sein muß, welche sämmtliche Rechte des Bürgers, d. h. des Menschen umfaßt; endlich erklärt der Congres

4) daß es nicht seine Aufgabe sei, bestimmte Vorschläge zu machen oder bestimmte Beschlüsse darüber zu fassen, wie dieses am besten geschehen möchte; nur hält er es

5) im Interesse des Friedens und der Freiheit für nötig, daß letztere als Selbstbestimmung der Persönlichkeit auch der Edelstein der socialen Wohlfahrt Aller sein müsse.

Das Central-Comite hat den Antrag Chaudays zu dem seinesgemacht.

Bevor die Discussion über diesen Gegenstand eröffnet wird, verliest Secretär Beck ein Schreiben von Simon von Trier, welches in schwungvollen Jügen darstellt, aus welchen Gründen die Nationalitäten Österreichs im Jahre 1866, wo ihnen die Gelegenheit geboten war, sich vor dem ihnen aufgedrungenen Verbande loszumachen, diese Gelegenheit unbenutzt ließen. Er findet die Gründe einerseits in den unfreien Zuständen jener Nationen, welchen sich die einzelnen Stämme Österreichs naturgemäß hätten anschließen müssen, und andererseits in der immer kräftiger sich entwidelnden Freiheit in Österreich. Er warnt vor Utopien und empfiehlt der Liga die Verfolgung praktischer Ziele.

Barni verliest hierauf eine Adresse der Arbeiter-Association von Foggia an den Congres, einbegleitet durch ein Schreiben von Edgar Quinet, welcher die Hoffnung ausdrückt, daß der letzte Krieg gegen die Unterdrücker der Freiheit nicht mehr ferne sei.

Große Heiterkeit ereigte eine Mittheilung des Präsidiums, daß der kais-französische Staatsanwalt in Gex telegraphisch auf das stenographische Bulletin des Congresses abonniert habe. Man begreift, zu welchem Zwecke! Das Präsidium hat dem eifrigsten Auge des Gesetzes in Gex geantwortet, daß man seinen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen werde.

Die Discussion über die an der Tagesordnung stehende Frage eröffnete Chauday als Referent des Central-Comites

Chauday hält es für Aufgabe der Friedensliga, eine Friedensarmee zu organisieren, welche natürlich am besten aus der großen Masse der Arbeiter sich rekrutieren läßt. Daher sei es die weitere Aufgabe der Friedensliga, den Arbeitern möglichst zu ihren Rechten zu verhelfen, und damit die Hindernisse zu beseitigen, welche dieselben in der Erfüllung ihrer oben angedeuteten Mission behindern.

Zu unserem gestrigen Referate muß noch nachgetragen werden, daß Herr Dr. Rödotti, Garibaldi's Leibarzt, in längerer Ansprache die Grüße und Beglückwünschungen des Generals überbrachte. Ferner ist zu berichten, daß Lemmonier's Amendment nicht die Einführung des Wörthchens „legitim“ in den betreffenden Passus, sondern die Streichung desselben bezeichnete, und auch in dieser Form nach Beitritt der Deutschen angenommen wurde. (Blatt.)

Italien.

Florenz, 21. Sept. [Ein Nachtrag zur Septemberconvention.] Seit einigen Tagen ist in der patriotischen und würdigen Sprache des Generals Menabrea der französischen Regierung gegenüber, welche ihm die fast einstimmige Anerkennung der nationalen Presse eingetragen hatte, eine eigenhümliche Veränderung eingetreten; aus dem Herzen ist sie in's Südlische umgeschlagen. Meinen Informationen zufolge hat diese plötzliche Veränderung ihren Grund in einem Nachtrage zur Septemberconvention, welcher am 18. unterzeichnet worden war und kraft dessen die französische Regierung die formelle Verpflichtung übernommen hätte, das päpstliche Gebiet zu räumen, wobei sie sich jedoch vorbehalten hätte, unter dem Titel einer Flottenstation eine Fregatte im Hafen von Civita-Vecchia zu halten. Die ministeriellen Blätter leugnen zwar die Thatzache; es fällt aber allgemein auf, daß man seit zwei, drei Tagen in der Überwachung der römischen Emigranten doppelte Strenge übt; man verhaftet und interniert, als ob wir uns wieder einmal am Vorabend einer Erhebung gegen den heiligen Stuhl befänden, welchen kraft jenes Nachtrags zur Septemberconvention die italienische Regierung auf's Neue unter ihren heiligen und mächtigen Schutz nehmen würde. Diese Nachricht hat hier den betrübendsten Eindruck gemacht und wird die Opposition vielleicht dazu antreiben, die vertagte Einberufung des Deputirten-Congresses von Neuem aufzunehmen. Sie werden begreifen, daß, wenn sich ein Land, wie dies Italien gehan, die größten Opfer auferlegt und selbst seine Hauptstadt verlegt hat, es sich nicht mit dem trügerischen Schein einer solchen „Räumung“ zufrieden geben kann, denn die Überwachung

wir nicht zu den Günslingen des Plutus gehören — und diese bilden entschieden die Majorität der „Weltstadt“, — heute aus den Morgenblättern den in geistiger Stadtverordneten-Versammlung gefassten Beschluß erfahren: „die Mahl- und Schlachsteuer fortbestehen zu lassen, daneben aber auch den Magistrats-Antrag auf Einführung einer Einkommen- und Klassensteuer anzunehmen. — Es wird freilich dabei oft ein Echo des päpstlichen: „Non possumus!“ sich vernehmen, dagegen aber voraussichtlich die jetzt in Ostpreußen beliebte Maßregel angewandt werden, „die rückständigen Abgaben mit aller Strenge einzufordern, wenn die Stundungfrist abgelaufen, und wenn bei den säumigen Zahlern die Mahnung wegen Mangel an baaer Münze nichts fruchtet, unnachlässlich mit der Abfändung — Räume zu Pfandkammern werden ja im Rathause nicht fehlen — vorzugehen.“ Diese ostpreußische Neuigkeit ist uns gestern mit der Strousberg'schen „Post“ zugekommen. Hoffen wir, daß die Zukunft uns Besseres bringt, als die Gegenwart uns in Aussicht stellt. Wenn man uns Berlinern das Leben in der „Weltstadt“ gar zu sauer macht, wandern wir nach Charlottenburg aus, dessen Magistrat weder Menschen noch Hunde besteuert. Hätte Chamissos „Bettler“, der in Berlin für seinen alten treuen Hund drei Thaler Steuer zahlen sollte, und dies eben so wenig im Stanoe war, wie sich von seinem einzigen treuen Freund im Elend zu trennen, seinen Wohnsitz in der anmutigen kleinen Nachbar-Residenz genommen, er hätte sich mit seinem Gefährten zusammen nicht ersäufen dürfen. Freilich wäre die deutsche Literatur dann um eine treffliche Poesie des verewigten Dichters ärmer.

Was ich neulich schon über den Rücktritt des Herrn Gustav von Puttlitz aus seiner Stellung eines Hofmarschalls Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen berichtete, wird jetzt anderseitig mit dem Hinzufügen bestätigt, daß auch Frau von Puttlitz, geborene Gräfin Königsmark ihre Funktionen als Oberst-Hofmeisterin der Frau Kronprinzessin aufgegeben. Der leidenschaftliche rasch gefasste, und rasch ausgeführte Entschluß soll das aufrichtige Bedauern des Kronprinzen, so wie Se. Maj. des Königs erregt haben, — ein Bedauern, das sich in den weitesten Kreisen zeigt. Dem Vernehmen nach würde Herrn v. Puttlitz eine Stellung bei der Hofküche übertragen werden, ein Gericht, das mit dem zusammenhängt, daß Herr v. Hülsen nur die Verwaltung der Oper und des Balletts für sich behalten, die des Schauspiels dann aber an Herrn v. Puttlitz fallen dürfte. Eine noch weiter gehende Combination ist

Italiens durch eine französische Flottenstation ist womöglich noch beleidiger als eine offen als solche eingestandene Besetzung des päpstlichen Gebiets. General Menabrea will dem Parlament bei dessen Wiederzusammentritt eine große Neuigkeit verkündigen und so seine Stellung verstärken; er könnte dadurch aber leicht die entgegengesetzte Wirkung hervorrufen. (N. 3.)

[Das Gericht von der Anwesenheit Menotti Garibaldi's in Bukarest ist eine leere Erfindung; derselbe hat Caprera, seitdem er dort mit seiner jungen Gattin angelangt ist, nicht verlassen. Was zur Entstehung des Gerichtes Anlaß gegeben hat, ist wohl der Umstand, daß Herr Bedeschini, der Bruder der Gattin Menotti's, in Bukarest eingetroffen ist. Weder Garibaldi noch sein Sohn denken für den Augenblick daran, Caprera zu verlassen.

[Die Eröffnung der Zeichnungen für die Emission der Tabaks-Obligationen] ist noch immer ins Ungewisse gestellt; die im Schwunge befindlichen Kriegsergebnisse lassen noch immer eine Vertragung der Zeichnungen ratsam erscheinen und zwar um so mehr, als die Pariser Börse diesen Obligationen verschlossen bleiben zu sollen scheint. Man versichert, daß, um einen Erfolg für den französischen Geldmarkt zu gewinnen, mit Berliner und Frankfurter Capitalisten Unterhandlungen angeknüpft worden sind und daß man Hoffnung habe, an den deutschen Börsen einen beträchtlichen Theil der Obligationen unterzubringen.

[Die 16 Millionen-Anleihe der Stadt Neapel] soll von den Häusern Erlanger und Weill Schott zu Frankfurt, Paris und Florenz übernommen worden sein; es haben sich indessen wegen einzelner Details noch im letzten Augenblicke Schwierigkeiten ergeben, welche die Unterzeichnung des Vertrages verzögern.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. [Die Rede des Königs von Preußen.] Der „Moniteur“ sagt in seinem heutigen Bälllein über die Hamburger Rede des Königs von Preußen (die Kieler Rede hat er noch immer nicht mitgetheilt): „Der König von Preußen ist am Sonntag bei seiner Ankunft in Hamburg von der Bevölkerung in sympathischer Weise empfangen worden. Eine Depêche der „Havas'schen Agentur“ meldet heute die Ansprache, welche Seine Majestät als Antwort auf eine Adresse des Präsidenten der Handelskammer gehalten hat. Die Worte des Königs bezeugen dessen volles Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens.“ — Etwa ausführlicher läßt sich der „Abend-Moniteur“ vernehmen wie folgt: „Die meisten Organe der öffentlichen Meinung in Deutschland haben den eigentlichen Charakter der Rede des Königs von Preußen in Kiel hervor. Se. Majestät hat in der selben vom Kriege nur im retrospectiven Sinne gesprochen, und die Hauptstelle der Rede ist die Erklärung, daß im Augenblicke in Europa nichts vorhanden ist, was die guten internationalen Beziehungen der Regierungen bedroht. Indem der König sich persönlich den Wünschen anschloß, welche der Rector der Kieler Universität für den Frieden an den Tag legte, sagte derselbe, daß Niemand mehr, als er, dessen Fortbestand wünsche. Seitdem hat Se. Majestät nochmals dieselben Anschauungen in einer auf der Hamburger Börse gehaltenen Rede betont. Seine Worte waren so kategorisch und so deutlich wie möglich.“

[Girardin] beschwört in der „Liberté“ die Spanier, wenn sie mit ihrer Bewegung zum Ziele gelangt sind, sich nicht mit provisorischen Regierungen, constituirenden Versammlungen und ähnlichen Dingen zu behängen, wodurch 1848 die französische Bewegung sich selbst gelähmt und zu Grunde gerichtet habe. „Mögen sie“, ruft er den Spaniern zu, „sich einfach damit begnügen, von der Regierungsmaschine den Kloben, genannt Königthum, wegzunehmen, die Cortes, wie sie sind, einzuberufen und diese durch geheime Abstimmung und mit der Majorität der Stimmen den Präsidenten des Ministerconseils ernennen, der auf unbestimmte Zeit, aber stets entlastbar, gewählt wird.“ Es würde dies die Annahme des Amendements Grevy sein, das am 7. October 1848 von der französischen National-Versammlung verworfen wurde. Girardin hält die Bildung einer Regenschaft mit dem Prinzen von Asturien für schwierig und bedenklich, die Erhebung der Infantin Marie Louise, Herzogin von Montpensier für höchst gefährlich und so unheilvoll, wie die Bildung einer iberischen Monarchie unter dem Könige von Portugal, oder gar die Einsetzung eines Carlisten. Er glaubt jedoch fest an den Sieg der spanischen Bewegung.

[Der Berner Friedens-Congress.] Der „Constitutionnel“ widmet dem Berner Friedens-Congress einige Zeilen: „Ein Krieg auf Leben und Tod, sagt er, ist mit den ersten Beschlüssen allen positiven Religionen, allem religiösen Unterricht, sowie dem Papstthum erklärt. Wahrscheinlich wird man auch die Abschaffung der stehenden Heere decreten, mit Ausnahme natürlich der revolutionären Scharen, welche sich gegen die bestehenden Regierungen bilden könnten. Gedanken wir

dass sich in dem Hedwigskirchlein, so da bei Trebniz stehend, zeigte allabendlich ein heller Schein, also daß von weit und breit herbeileitend die Gläubigen und daß stauneten ob des Wunders, dessen schon die Chronik gedenkt. Kamen auch drei Gesellen aus der Nachbarstadt Breslau, so da vermeinten, das Wunder zu deuten, sitemalten sie die Natura zu erforschen verstanden, glaubeten auch nicht, daß das Leuchten über dem Irdischen sei, sondern gingen hinein in das Kirchlein, pugeten die Döcklein derer ewigen Lämplein und erzeugten ein wunderliches Licht. Gläubeten Anfangs, daß jemand probirete, allwie man Magnesindraht verbrennen, vermeinten auch, daß etwa die bösen Gase derer Stümpe oder derer modernden Grüfte ihr Leuchten hätten, war aber nicht in dem, sondern schrieben sie auf Pflicht und Gewissen also den Bericht: „Es sei kein Leuchten, außer dem derer drei ewigen Lämplein und brenne von altersher und auch fürder ein frisch Döcklein besser, als ein altes, so da schon halb verkehlet sei oder Räuber habe.“

Breslau ist seinerseits von Berlin aus belehrt worden, wie's gemacht wird. Alle Anstrengungen, von der Unterstützung des Staates bis zu den Patschkau und Otmachau bewilligten Stimmen, konnten, wir fürchten leider zum Nachteil der Provinz, die Macht des Capitals nicht brechen. Breslau hat aber wenigstens etwas Neues gesehen, eine stürmische Versammlung, wie sie, wenn es sich nur um Geldinteressen handelt, in dieser Weise hier noch nicht gesehen worden ist. Über die Inszenirung des Schauspiels wollen wir uns jeder Bemerkung enthalten.

Die Reihe der ständigen Vergnügungsorte wird das Vaudeville-Theater vermehren, auch sonst ist die Vergnügungs-Chronik belebt, wir erwarten Rappo und, wenn die Periode der Ungrade von Renz vorüber ist, wohl auch Kunstreiter. Wir leben, wie im Frühjahr, in demi-saison, und auch die Mode schließt mit dem Kalender und die Witterung das sommerliche Regiment. Wie die Victoria meint, sind die Errungenchaften dieser Zeit sehr zufriedenstellend, da viele Schöne und manches Praktische zur Reise gedieht und als schätzenswerther Nachlaß in den Winter übertragen werden kann, abgesehen von den unvermeidlichen (?) Übertreibungen, welche immer als Spreu unter dem Weizen zu finden sind. Eines schlägt sich nicht für Alle — vor Allem springt der Sieg der Fußfreien Roben in die Augen, deren Wohlgefalligkeit aber schwindet, sobald es sich um ceremoniöse Eleganz,

die von der Verbindung der Victoriatheater mit den Hoftheatern, da jene bekanntlich nur aus den großen Zuschüssen des Königs ihre Existenz fristet, ohne etwas Außerordentliches zu leisten, während sie unter königlicher Verwaltung, benutzt für eine specielle Branche, z. B. Ballett, reichlichen Gewinn abwerfen würde.

Die heutige „Bossische Zeitung“ bringt einen beachtenswerthen Be schwerde-Artikel über die Paß-Platzereien an der türkischen Grenze, mit welchen vorzugsweise die Angehörigen des norddeutschen Bundesgebietes heingeführt werden sollen. Man fragt sich hier, ob Herr Aristarchi, der diplomatische Vertreter der „Hohen Pforte“, der so energisch die Hohe Pforte des herzoglichen Nassau'schen Parks zu forcieren verstand, nicht dankenswerther handeln würde, wenn er uns, die doch auch bisweilen Lust bekommen, unsere Sommertouristen-Schritte in das Reich Mahomed's zu lenken, diese Promenade erleichterte? Wie unangenehm das „Zurück!“ klingt, hat er ja eben an des Rheines Usen selbst erfahren.

R. Gardeau.

△ Sonntagswanderungen.

Mit Ausnahme der liebenden Landesmutter Isabella von Spanien gelingt es allmäßig den Herrschäften, aus den Bädern zum häuslichen Herde zurückzukehren und gestärkt den Winterfeldzug zu beginnen gegen die Batterien von Bordeaux und Epernay, gegen Bomben à la Nelson und Fürst Piëtler verbunden mit Eroberungen auf Bällen, auch ohne in den Kreuzzeitungscancan von Revolution und Gottlosigkeit hineinzurutschen. Kampfgerüst steht die Schaar der Streiter in Tracht und weißer Weste da; Blumen, Fächer und Schleifen werden aus dem Dunkel der Schubladen hervorgeholt und auch die treue vergessene Freundin, die alte Cheekanne, wird restaurirt und beginnt ihre glänzende Laufbahn. Wohl dem, dessen Tanten in weiter Ferne weilen und der es versteht, dem Zauberkreis des älteren Thees älterer Freundinnen wohl entzuldt zu entrinnen. Schon greift Angelika zur Sonate und röhrt die Tasten mehr als die Zuhörer, Ros

auch der zwischen einem Theil des Brüsseler Arbeiter-Congresses und dem Berner Congress ausgebrochenen Feindschaft. Radikale und Kommunisten zerstören sich gegenseitig. Dies ist ein Schauspiel, welches gerade nicht ganz neu ist."

Paris. 24. Septbr. [Die Nachrichten aus Spanien] sind auch heute voll Widerspruch. Neu ist blos, daß selbst nach den Berichten aus San Sebastian sein Pronunciamiento gemacht hat. Die Lage hat sich wenig geändert. Einige Hafenstädte sind in der Hand der Austräuber, ein Theil der Armee steht auf ihrer Seite, die große Masse der Bevölkerung hat sich aber noch nicht ausgesprochen, und so kann man auch nicht wissen, inwieweit die Armee der Königin treu bleiben werde. Diese wagt es noch immer nicht, San Sebastian zu verlassen, obgleich ihre Abwesenheit, wie selbst die „Patrie“ zugestellt, den schlechtesten Eindruck in Madrid hervorruft, wo auch die Entfernung des Königs sehr getadelt wird. Obgleich also Madrid noch ruhig ist, muss die Königin und ihre Umgebung die Gefahr denn doch für keine geringe halten. Und in der That erfahre ich, daß man in den Hofkreisen wirklich von einer wahrhaften Höllenangst ergriffen ist, und die Zahl der durch das gegenwärtige Regime compromittirten Flüchtlinge mehrt sich auf französischem Boden mit jedem Tage. Auch die französische Regierung steht noch immer keinem günstigen Ausgang entgegen, sie befürchtet vielmehr, jede Stunde von der Erhebung Madrids zu vernehmen. So lange das Volk seine Theilnahme für die Revolution nicht an den Tag legt, ist diese im Grunde kaum als begonnen zu betrachten. Man erzählt, die Urheber hätten vom Herzoge von Montpensier die Zusage erhalten, er werde sich den 21. September in Madrid einstellen, und die Richterfüllung dieser Zusage sei es, was die Bewegung lähmte; auch habe er, so wird weiter erzählt, die von ihm zu Gunsten der Revolution verlangte Unterstützung verweigert. Ich glaube das aber keineswegs, denn die Führer der verschiedenen Fraktionen haben sich im Vorraus dahin geeinigt, daß sie zunächst die Vertreibung der gegenwärtigen Regierung bewerkstelligen wollen; dann werde immer noch Zeit sein, sich damit zu befassen, wer an die Stelle derselben gesetzt werden solle. Diese vorläufige Abwesenheit einer vom Lande angenommenen Fahne kann dem Gelingen der Revolution möglicher Weise hinderlich werden; man war jedoch der Meinung, daß der Haß gegen die Königin eine hinreichende Fahne sei.

Spanien.

Madrid. Aus einer Madrider Correspondenz der „Independance“, die am 19. Septbr. abgeschickt wurde, erhellt, daß die Regierung von dem Plane unterrichtet war, es sei vorzugsweise auf die Hafenplätze abgesehen; die Küsten-Carabiniers wurden deshalb eilends noch mit Präzisionswaffen ausgerüstet und hatten Befehl, jedes Schiff, gleichwohl unter welcher Flagge es sich zeige, zu überwachen, wenn es eine Landung versuche. Zugleich wurden Veränderungen in der Besetzung wichtiger Posten vorgenommen, General Calonge zum General-Capitän von Neu-Castillen, General Turon zum General-Capitän von Catalonen, General Blaiz zum General-Director der Civilgarde und General Pezuela zum General-Director des Geniewesens ernannt; ferner wurde Druck und Redaktion der offiziellen „Gaceta“ in das Ministerium des Innern verlegt und allen Beamten durch Rundschreiben befohlen, auf dieses Amtsblatt zu abonniren. Man hatte also im Vorraus für die Verbreitung „guter“ Nachrichten gesorgt; die Correspondencia zeigte hierauf an, die „neue Regierung“ würde „täglich dem Lande klare Berichte über die Lage veröffentlichen“. Am 20. Morgens traf der Marquis von der Havannah in Madrid ein, wo am 19. der Belagerungszustand proklamirt und sofort mit demselben die Aufgabe von Privat-Telegrammen verboten war; die Straßen waren mit Patrouillen bedeckt, da sich zahlreiche Gruppen gebildet hatten. Der Sturz Isabella's galt als „unvermeidlich“; die Blätter verhielten sich seit dem 19. „stumm wie das Grab“. Santonna erhob sich bereits am 21. und „riß Santander mit fort“, die Insurgenten-Colonnen, welche Alt-Castillen durchziehen, hatten die Eisenbahn am 23. noch nicht zerstört, aber Posten aufgestellt, um die Eisenbahn zu überwachen und den königlichen Train festzuhalten, falls er erscheinen sollte. Nachdem schon vor Wochen das Geld der Königin nach London und Paris vorausgegangen, wurden am 19. noch, wie bereits gemeldet, sechs Kisten mit den Kostbarkeiten und dem Silberzeug der königlichen Familie nach Bayonne gesandt. In den baskischen Provinzen arbeitet der Clerus für eine carlistische Erhebung, doch soll Cabrera noch in London sich befinden. Das „Journal des Débats“ meldet, daß die Agence Havas ihm keine Telegramme aus Madrid mehr zugehen lasse, dagegen zwei Stück aus San Sebastian: „diese Telegramme sollen uns überreden, daß Alles gut für die Königin stebe.“

Der „Gaulois“ bringt folgende Nachrichten aus Spanien (die jedoch

sehr mit Vorsicht aufzunehmen sind): „Alle Kriegsschiffe, welche sich in San Sebastian befanden, haben mit Ausnahme des kleinen Dampfschiffes Borja das Weite gesucht, um zur insurgenten Flotte zu stoßen. Wie man glaubt, werden die Insurgenten von Sevilla, wenn sie sich der Armee Novaliches' gegenüber nicht stark genug fühlen, sich auf Cadiz zurückziehen, um von dort aus die Bewegung fortzusetzen und die Regierung zu ermorden. Der General Ros de Olano ist von Concha zu Serrano gesandt worden, um eine Versöhnung mit ihm zu Stande zu bringen [?]. Der Marschall sandte aber den Abgesandten zurück, ohne ihn anzuhören. Das Gericht ist verbreitet, daß der General Inestal, der gegen Santander gesandt worden war, zu den Insurgenten übergegangen ist (dies mag richtig sein, da nach den offiziellen Depeschen jetzt General Calonge von Valladolid gegen Santander und Santonna abmarschiert ist). Der Großhandel von Andalusien hat den insurgeiten Generalen alle Gelder, deren sie benötigt sind, zur Verfügung gestellt. Prim soll von Cadiz mit 20,000 Gewehren nach Valencia unterwegs sein, wo man seine Ankunft abwartet, um sich zu erheben. Oberst Moriones, der letztes Jahr Manso schlug, marschiert an der Spitze von Truppen und 2000 Bauern auf Saragossa. Der General Zubala steht in Galizien an der Spitze der Bewegung. Das Madrider revolutionäre Comite hat ein Decret erlassen, demzufolge jeder Militär, der befiehlt, Feuer auf's Volk oder die Armee zu geben, als Landesverräther bestraft werden solle.“ Nach dem spanischen Correspondenten des „Figaro“, der sich am 21. in Barcelona befand, ist diese Stadt noch vollständig ruhig. Eine revolutionäre Proclamation wurde aber angeschlagen. Dieselbe ist an die Catalonen gerichtet, worin aufgefordert wird, dem Beispiel der Armee und der Flotte zu folgen. Dieser Correspondent erzählt ferner, daß der Admiral Lopez zwei Tage zu früh das Signal zum Aufstande gegeben habe. Die Verschworenen hätten nämlich den Plan gehabt, erst den Besuch des Kaisers in San Sebastian und die Einschiffung der Königin, um diesen Besuch zu erwarten, abzuwarten. Das Schiff, auf dem sie sich hätte einschiffen sollen, wäre von der Insurrection gewonnen gewesen, würde die Königin gefangen genommen und in Brest ausgeschifft haben, so daß die Revolution von selbst vor sich gegangen wäre. — Die offiziellen Depeschen melden, daß ein Aufstandsversuch in Granada nach dem Abgang der Truppen und des General-Capitäns nach Andalusien versucht worden, aber von dem zweiten Commandanten nach einem zweistündigen Kampfe unterdrückt wurde. In den übrigen Militärdistricten soll dieser Depesche zufolge die Ruhe nicht gestört worden sein. Nach einer offiziellen Depesche vom 24. September 4 Uhr Morgens war Madrid ruhig.

Das „Evenement“ gibt über die verschiedenen Episoden der Nichtigkeit der Königin eine sehr drastische Erzählung: Als sie am 21. gegen Mitternacht abreisen wollte, traf sie mit ihrem Gemahl und Gefolge auf dem Eisenbahnhofe ein; sie promenirte im Bahnhofe mit Thränen in den Augen. Die Soldaten präsentieren das Gewehr und die Menge beobachtet Todesszene. „Steigen wir ein!“ — so sagte die Königin. Kaum sind sie und ihr Gefolge aber im Eisenbahnhofen, so bringt man ihr Depeschen. Sie stürzt sofort aus dem Wagen und sagt zu Bravo, den sie bittet, noch nicht nach Madrid zu geben: „Wenn ich hören trüge, so würde ich in meine Hauptstadt zurückkehren.“ Die Königin verbirgt ihren Kopf in ihre Hände, und mit Thränen in den Augen kehrt sie nach dem Wartesaale zurück. „Sie sind voll Hochachtung; aber sie verrathen Sie alle!“ sagte alsdann der Minister. Die Hofwagen waren bereits weggefahren und die Königin begegnete im Wagen des Gouverneurs nach ihrer Wohnung zurück. Der Tempys meldet, wie folgt: „Der Marschall Concha, so schreibt man uns aus San Sebastian, hat Salamanca zur Königin gesandt, um sie zu bestimmen, nach Madrid zu kommen und den Prinzen von Asturien mitzubringen, damit sie denselben, falls sie abdanke, sofort den Truppen und dem Volke vorstellen könne. Dies schien der Königin schen nicht zu convenieren, aber sie wurde ganz wührend, als nun Salamanca auch verlangte, daß sie ihren Palast-Intendanten Redlau entlasse. Sie wollte davon nichts wissen, und flügte hinz, daß sie sich nichts daraus mache, wenn ihr Sohn nicht über ein so erbärmliches Volk regiere, wie das spanische.“ Der Madrider Correspondent des „Tempys“ meldet vom 20., wie folgt: „Gestern unverzüglich nach der Proclamation des Belagerungs-zustandes wurden eine Masse Truppen per Eisenbahn nach dem Süden abgesandt. Um dieselben zu ersetzen, wurde die Gendarmerie aus der Provinz nach Madrid berufen. Madrid hat jetzt 8000 Mann. Die Regierung gesteht zu, daß Sevilla, Ferrol, Santonna und Santander in Aufstand sind. Das Gerücht geht, daß in Alicante (die Bewegung ist dort unterdrückt worden), in Catalonen und Valencia Unruhen ausgebrochen sind. Was hier die Aufregung noch vermehrt, ist der Umstand, daß man die Ankunft der Königin zwei Mal offiziell angekündigt hat, ohne daß sie eingetroffen ist.“

Niederlande. Gravenhaag, 21. September. [Die Gründung der Kammer] hat heute durch den König in Person stattgefunden; er war von seinem Sohne, dem Prinzen von Oranien und seinem Oheim, dem Prinzen Friedrich der Niederlande begleitet. J. A. Philipp ist wieder zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt. Die Thronrede rührte die guten Beziehungen Niederlands zu den auswärtigen Mächten, war aber sonst politisch ziemlich farblos. Die wichtigste Stelle darin war die auf die Colonien bezügliche. Dieselbe lautet:

„Der Zustand unseres ausgedehnten überseeischen Gebietes kann nicht mit einem Worte angegeben werden; durch eine veränderte Fassung des durch die Verfassung vorgeschriebenen Berichtes, der Ihnen in wenigen Tagen zugesandt werden soll, werden die Besonderheiten bezüglich auf jedes Gebiet nach den jüngst empfangenen Nachrichten besser zu Ihrer Kenntnis gelangen. Zur Regelung vieler wichtiger Angelegenheiten unserer vornehmsten Besitzungen wird Ihre eifige Mitwirkung unentbehrlich sein. Ich rechte darauf zur möglichst schnellen Gestaltung des Budgets für Niederländisch-Indien für das Jahr 1869. Wenn diese Gestaltung stattfindet, so können im nächsten Frühjahr Gesetzesvorschläge bereit sein in Betreff der Hydrcultur und der Verlebung der Ländereien in Indien.“

Es ist eine ziemlich scharfe Schrift gegen den von Frankreich aus empfohlenen französisch-belgisch-niederländischen Bund erschienen. Jener Plan, an sich schon abenteuerlich, begegnete übrigens hier von Anfang an allgemeiner Ungunst.

Großbritannien.

A. A. C. London, 23. Sept. [Über General Prim's Abreise von London] schreibt der Pariser Correspondent der „Timex“ Folgendes: „Prim segelte von Southampton in Begleitung von nur ein Paar Adjutanten ab. General Milans, del Bosch und mehrere andere Offiziere wählten andere Wege, um nach Spanien zu gelangen. Prim's Abreise von London wurde außerst geheim gehalten und die Gräfin von Reuß soll große Gewandtheit an den Tag gelegt haben, die Abwesenheit ihres Gemahls zu verheimlichen. Eine Person, welche bei dem General vorsprach, aber für verdächtig betrachtet wurde, und möglicherweise ein Freund der spanischen Legation war, erhielt den Bescheid, daß Prim zu Hause sei. Aber der Diener, welcher den Besuch anmelden sollte, fand, daß der General so eben ausgegangen sei, „um eine kleine Leibesübung vorzunehmen“, und der unwillkommene Gast entfernte sich in der festen Überzeugung, daß Prim in London anwesend sei. Prim schiffte sich unter einem angenommenen Namen am 12. September ein, und langte in Gibraltar wahrscheinlich am 17., dem Tage vor dem Erlaß des Edikts des Gabizer Pronunciamento, an. (Darnach erscheint die telegr. Meldung der „Kreuz“, daß Prim am 23. d. erst in Paris gewesen sei, unrichtig. D. Red.)

[Vertrag zur Hilfeleistung Berwunderer.] Einem Briefe aus Bern zufolge hat England die Einladung der Schweiz angenommen, die Stipulationen des Vertrages von 1864, betreffend die internationale Association zur Hilfeleistung der in der Schlacht Berwunderen, auch auf Seekriege auszudehnen.

[Die alte ehrwürdige Guildhall], der Sitz der obersten Magistratsbehörde der City von London, wäre gestern durch die Unvorholtigkeit eines Arbeiters beinahe ein Raub der Flammen geworden. Derselbe hatte einen offenen Topf voll Terpentin auf einen Feuerheerd gesetzt; die feuergefährliche Flüssigkeit lodete über, und bald stand der Raum in Rauch und Flammen. Im Hause der Halle standen drei Hydranten, die dort zum Schutz gegen Feuerzüge errichtet worden waren. Zum Unglück waren deren Schläuche entweder in schlechtem Zustand oder verschlossen und kein Schlauch war zu finden. Schließlich wurde das Feuer durch andere Mittel gelöscht, ohne viel Schaden angerichtet zu haben.

Griechenland.

Athen, 19. Sept. Die Regierung läßt fortwährend von Kreta geflüchtete Familien gewaltsam nach Kreta einschiffen. — Zum Andenken an die Geburt des Thronfolgers läßt die hiesige Stadtgemeinde eine Kirche bauen. — Das Übungslager wird in den nächsten Tagen aufgelöst. — Die ministeriellen Deputirten verlangen von Bulgarien eine Cabinetsmodifikation, große Ersparnismafregeln und Rückkehr zur Legalität.

Asien.

Indien. Das Aufbrechen einer Colonne, die an Stärke dem in Abyssinien verwendeten Corps nicht viel nachgibt, unter dem Befehl des Brigade-Generals Wilde, um den Aufstand im Huzara-Lande niederzuwerfen, ist nach Telegrammen und Briefen aus Indien bereits mitgetheilt worden. Jetzt beim Eintreffen der indischen Post erfahren wir, daß die einzelnen Truppenteile in Gewaltmärchen dem Schamplaze der Ereignisse zufließen. Wenn man auf die nötig befindene Streitmacht und die außerordentlichen Anstrengungen blickt (das 2. Inf.-Regt. aus dem Pandschab legte im Gebirge 37 Meilen in 16½ Stunden zurück), so bedarf es kaum der Sicherung indischer (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

d. h. um eine Gesellschafts-Toilette handelt; das Haus und die Promenade gelten als die unbestrittene, aber auch streng begrenzte Domäne derselben. Mit gleicher Entschiedenheit behält sich, trotz aller Opposition (also doch!) ein conservativer Sinn für die Crinoline, welcher der Damenwelt diese Stütze der Roben erbält, dafür aber Concessions beansprucht, deren Nachahmung glücklicherweise noch nicht sehr verbreitet ist. „Unter dem einschmeichelnden Namen Watteau-Camargo oder Panier-Styl treten eigentlich Formen an den noch kürzlich sehr schlanken Gestalten hervor, welche in der Wirklichkeit nie vorhanden sind, und nothgedrungen durch allerlei erlaubte Mittel geschaffen werden.“ — Der Regenmantel, ein neues Toilettenstück, hat natürlich in den heißen Sommertagen unverantwortlichen Missbrauch erfahren. Wir sahen in den glühendsten Tagen, bei einem Thermometerstand von 29° R. im Schatten, während alle Welt vergeblich sich nach einem erfrischenden Regen sehnte, die heißblätige Jugend mit diesen Mänteln gefleidet; die einzigen Wassertropfen, welche die Un durchdringlichkeit des Stoffs prüfen konnten, fielen von den glühenden Gesichtern der Trägerinnen. — Die Hüte, meint der Correspondent, bleiben, was sie waren — eine reizende Kleinigkeit.

Da wir uns einmal auf den glatten Parquetboden der Modernen neuigkeiten gewagt haben, wenn auch nur an der Hand eines erfahrenen Richters, so wollen wir noch einen Blick auf ein Erzeugniß der Literatur von und für Damen werfen, auf die Gefahr hin, auch hier das Mitleid über unsere Incompetenz der Beurtheilung mit stoischer Ruhe zu verwinden. „Im Wellenrauschen“ läßt Julie Burrow genannt Frau Pfannenschmidt die Personen ihres neuesten Romans handeln. Wir haben uns zunächst durch eine sehr fromme und weinerliche Introduction hindurchzuarbeiten, welche ebenso gut eine Erzählung eines Bruders vom rauhen Hause erzählen könnte. Die Frau eines frisch verstorbenen Lehrers, Frau Dr. Redlau, ernährt als Waschfrau ihre drei Kinder, Fritz wird auf das Studium gehalten, Tina heiratet einen Gärtner und Anna wird gar eine große Sängerin. Der Romanheld Fritz liebt eine Waise, mehr liebenswürdig als schön, welche in dem Hause des Schuldirectors Aufnahme gefunden hat. Er heiratet Hannchen, nachdem er Pastor in dem Fischerdorfchen Hela an der Ostsee geworden ist. Glückliches Stilleben, Obszönität, Kartoffel-Ginte, Schweinschlächen und Bibelsprüche. Die alte Mutter sieht nach Hela über. Anna wird eine große Künstlerin und heiratet ihren

alten Lehrer Morelli, einen Savoyardenknaben, der es zum Kapellmeister gebracht hat. Auch Tina kommt zum Besuch mit ihrem Gatten Werner nach Hela. Plötzlich legt ein schöner Dampfer an. Pastor Fritz lernt auf der Wanderung auf der Küste die Fee des Dampfers, Agathe Leinert kennen. Dame Leinert ist die Cousine Fritzens; ein Bruder der Mutter Redlau war nach Russland gewandert und hat dort nach mannigfachen Schicksalen große Reichtümer erworben. Agathe ist eine Nichte dieses Redlaus. Ihr Vater, ein polnischer Fürst, schwachtet in Sibirien. Zu seiner Befreiung bedarf sie ungeheure Geldsummen. Sie erwirkt sie durch Schmuggelhandel. Auch jetzt hat sie an der Küste angelegt, um Publiger Bier zu schmuggeln. Nebenbei verliebt sie sich in Pastor Fritz und auch dieser in sie, beide aber bewahren ihren Gatten die Treue. Der wachsame Strandinspector ist den Schmugglern im Wege, er wird erschossen, aus Versehen wird auch der Pastor, welcher eine Strandwanderung macht, bedenklich angeschossen. Agathe läßt ihn auf ihr Schiff bringen, curirt ihn aus und segelt mit ihm nach Spanien, nach dem Capland, nach Indien und endlich nach Kamtschatka, wo ihr verbannter Vater weilt. Nach dessen Befreiung geht die Reise nach Neuseeland, wo eine Colonie gegründet und Fritz Missionär wird. Das brave Hannchen, die alte Mutter und die Verwandten weinen zwar ob des verschwundenen Pfarrers, geben aber die Hoffnung nicht auf. Schließlich trifft denn endlich Nachricht von Fritz ein und Alles, Anna mit verlorener Stimme und ihren Gatten, dem Kapellmeister, Hannchen mit ihrem Kind, Tina mit dem Gärtner und Mutter Redlau gehen nach Neuseeland, wo das große Versöhnungsfest gefeiert wird und die Maoris cultivirt werden. Summa summarum: Sehr romantisch, aber kein Roman.

—s. [Meinholt's deutsche Lieder-Bücher.] Unter dem Titel „Lieder-Bücher deutscher Tonkunst“ erscheint gegenwärtig im Verlage der Hof-Buchdruckerei von Meinholt u. Söhne in Dresden ein Sammelwerk der deutschen Tonrichtungen für eine und zwei Singstimmen mit Pianofortebegleitung, herausgegeben von Boltmar Schurig, welches die in Ton gedruckten Porträts und die Biographien der hervorragendsten Componisten beigegeben sind. Dasselbe erscheint in Bänden von zehn Seiten à 5 Bogen Notenformat. Das Heft mit elegantem Umschlag kostet 6 Sgr. im Abonnement des laufenden Bandes. Alle drei bis vier Wochen erscheint ein Heft, so daß der ganze erste Band Ende September vollendet sein wird. Das uns vorliegende Erste Heft, welches mit dem Porträt und der Biographie Mozart's ausgestattet ist, empfiehlt sich durch seinen Inhalt auf das Beste. — Dasselbe bringt nämlich: 1) Beethoven: Die Himmel räumen des Ewigen

Ode; 2) Haydn: Mit Würd' und Hoheit angethan; 3) Schubert: Ich komme vom Gebirge her; 4) Gluck: Välein dort im Moos; 5) Mozart: Ein Weilchen auf der Wiese stand; 6) Schubert: Ich denke Dein; 7) Böhmer: Ach, wie wär's möglich denn. — Die Ausstattung in Papier und Tonendruck ist in der That vorzüglich, das Unternehmen überhaupt im höchsten Grade empfehlenswert. Mögen die Eltern und Götter unserer beranwesenden Musiktreppe demselben ihre Aufmerksamkeit schenken; sie haben hier ein vortreffliches Mittel, den musikalischen Sinn und Geschmack ihrer Lieblinge in der richtigen Weise zu bilden.

[Über neue Eisenbahnsignale] liest man in den englischen Blättern: Gemäß Parlamentsact müssen die Eisenbahngesellschaften vom kommenden April an eine directe Verbindung zwischen den einzelnen Personen-Coupe's und der Locomotive herstellen und die Bahnhofsverwaltungen sind gegenwärtig mit der Prüfung der besten zu diesem Beufe einzurichtenden Signalvorrichtung beschäftigt. Eine solche, von den patentirten Firmen Karsley und Holt in Manchester, „des Passagiers eigenes Signal“ genannt, hat bei den bezüglichen Probefahrten günstige Resultate gezeigt. Der Apparat besteht einfach in Folgendem: Auf dem Dache eines der Wagons befindet sich eine Art Winnowmühle, die sich bei einer Fahrgeschwindigkeit von einigen 30—40 Meilen pr. Stunde mit großer Schnelligkeit dreht, eine mit ihr in Verbindung stehende Glocke läutet und wenn einmal in Bewegung gesetzt, nicht eher zum Stillstehen gebracht werden kann, bis der Zug anhält. Jeder Passagier vermag von seinem Sitz aus vermittelst einer von der Decke herabhängenden Klingelschnur die Windmühle und mit ihr das Schellenglättchen in Bewegung zu setzen, welch' Leichteres an den äußersten Enden des Zuges und selbst durch das Geräusch eines engen Tunnels gehört werden kann. Zur größeren Sicherheit wird mit dem Ohr gleichzeitig das Auge auf den Alarm aufmerksam gemacht. Mit der Windmühle stehen nämlich zwei gewöhnliche Stangentelegraphen in Verbindung, welche in ihrer gewöhnlichen Stellung das Signal „Alles in Ordnung“ geben, sich nach Anziehen der Klingelschnur indessen erheben und dem Locomotivführer „Stop“ zuzurufen. Außerdem ist an der Windmühle ein weißes Licht angebracht, welches nach erfolgtem Alarmsignal sich augenblicklich in ein rothes (das auf den Eisenbahnen übliche Zeichen für „Gefahr“) verwandelt und so namentlich bei Nacht und in Tunnels etwa berankommende Züge von dem Unfälle im Kenntniß setzt. Die ganze Vorrichtung nimmt für das An- oder Loskuppeln der Wagen keine längere Zeit, wie dies sonst der Fall ist, in Anspruch.

Posen. 23. Septbr. [Subvention.] Der König hat dem hiesigen Theater auf 3 Jahre eine Subvention von 2000 Thlrn. bewilligt und dafür die Einrichtung einer königlichen Loge verlangt. (Br. 3)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Correspondenten, um an einen bedenklichen Aufstand zu glauben. Schon vor 5 Jahren brach in derselben Gegend eine Empörung aus, die viel Blut forderte und eine Truppenmacht von 5000 Mann nötig machte, um der Aufständischen Herr zu werden. Dem „Times“-Correspondenten in Kalkutta zufolge kamen jetzt die in der Nähe von Agror stationirten Offiziere und Beamten bei einer Reconnoisirung kurz nach dem ersten Zusammenstoß am 30. Juli zur Überzeugung, daß das ganze Thal von Agror im Aufstande begriffen sei. Nicht am wenigsten bedenklich ist dabei die Thatssache, daß die eingeborenen Truppen aus jener Gegend zu desertiren beginnen. Ueberhaupt deutet mancherlei auf einen vorher erwogenen und wohlorganisierten Anschlag. Auch ist anzunehmen, daß die Nachrichten vom Vordringen der Russen auf die Ein geborenen ihren Einfluß haben. Kabul ist gefallen und Shir Ali soll zu seinem Triumph durch russisches Geld und persische Unterstützung gelangt sein, und derartige Nachrichten, durch das Gerücht noch bedeutend übertrieben, sind bei den Ein geborenen nicht verloren. Ein weilen halten die Aufständischen wacker Stand, zahlreiche Gefechte werden berichtet und es bleibt abzuwarten, ob bei Concentrirung des Operationscorps der Kampf mit einem Schlag zu Ende gelangt oder ein langer Feldzug sich entspint.

Amerika.

Newyork, 9. Septbr. [Aufschwung des Geschäfts; politische Stimmung.] Von dem Uebel einer Extra-Sitzung des Congresses, sagt die „N.Y. Hds.-Btg.“, werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach verschont bleiben, Finanz, Handel und Industrie laufen demnach kaum Gefahr, im Herbst ähnliche Störungen zu erleiden, wie solche im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten durch Kurzfristigkeit und Corruption unserer Volksvertreter fast täglich hervorgerufen wurden. Das ist um so erfreulicher, als sich in allen Zweigen des Verkehrs jetzt eine vorbereitende Thätigkeit fundiert, die zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt und selbst den Einwirkungen der Wahl-Campagne erfolgreichen Widerstand zu leisten verspricht. Der Erste-Segen bewährt sich als ein mächtiger Impuls; aus allen Theilen der Union, auch der Süden nicht ausgenommen, wird eine Wiederbelebung des Geschäfts gemeldet; die vorhandenen Transportmittel genügen kaum zur Versorgung der Produkte, die sich zu Märkte drängen und die günstige Rückwirkung auf unseres Platze macht sich bereits bemerkbar. Minder befriedigend als unsere commercielle ist unsere politische Situation, doch wird der Süden, wo es noch immer gäbt, endlich zu der Erkenntniß kommen, daß nur Ruhe und Frieden die Entwicklung seiner reichen Hilfsquellen ermöglichen, und wenn im Verlauf der nächsten Monate die besseren Elemente der dortigen Bevölkerung ihren Einfluß zu Gunsten der guten Sache nicht zur Geltung bringen können, so wird ihnen doch das Resultat der Präsidentenwahl den erforderlichen Beifall sichern. Mit jedem Tage schwollen die Reihen der Partei, welche die Ehre der Nation zu wahren und deren Wohlfahrt zu fördern sich verpflichtet, mehr an und der Kampf darf schon heute als entschieden betrachtet werden. Bei aller Aufregung im Gefolge der Wahl-Campagne hat diese das Gute, die Aufmerksamkeit der Massen auf die Finanzlage der Union zu richten, und obwohl es nicht an gewissenlosen Lehrern fehlt, die zur Befürwortung von Repudiationsgeschäften dem Volke trübe Ansichten aufdringen, so gewinnt doch diese Majorität die Überzeugung, daß wirkliche Prosperität und Papierwährung unvereinbar und die baldige Rückkehr zur Barzahlung eine Nothwendigkeit sei.

[Finanzielles.] Die Regierung hat im letzten Monat bekanntlich 7,200,000 Pfd. Sterl. Gold als Kaufgeld für Alaska ausgezahlt, zu Gunsten der Pacific-Eisenbahn-Compagnie über 3 Millionen Dollars neuer Obligationen ausgegeben, außerdem die angebauten Zinsen auf convertible Sieben Dreißiger und Compound Interest Noten bezahlt, also kommt die bedeutende Vermehrung der Schulde, welche der neue Monatsausweis ergibt, nicht ganz unerwartet. Dennoch wäre es wünschenswert gewesen, daß Herr McCulloch die Zahlen mit einiger Erklärungen begleitet hätte, ganz besonders betrifft Vermehrung der 5-Dollar-Anteile, welche die Reduktion der 7-Dollar bedeutend übersteigt, folglich auf anderweitige Emission schließen läßt, während diese sich nur auf Umtausch gegen 7-Dollar beschränken sollte. Die im Monat August fällig gewordenen und überfälligen Compound Interest Noten sind für ihren Nominalwert mit 3 p.c. Certificaten eingelöst, wodurch sich die Vermehrung der letzteren erklärt. Zu den günstigen Resultaten des Auswieses in eine Vermehrung des Goldvorraths zu zählen, während der Betrag an Papiergegenwart durch Verstärkung der laufenden Verwaltungskosten und Zahlung oben erwähnter Zinsen bedeutend reducirt ist und man ist geneigt, diesen Ausfall dem Zweckpakt zwischen dem Finanzminister und dem Steuer-Commissar zuzuschreiben, durch welchen die Eintreibung fälliger Steuern vernachlässigt wurde.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 26. September. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Am 18. predigten: St. Elisabeth: Diac. Zachler, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: S.S. Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhard: Lector Schulz, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gem.): Conffessorial-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. Begräbniskirche (für die Barbara-Gem.): Eccl. Rotta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minckwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Meives, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr. Armenhaus: Prediger Gerhard, 9 Uhr. Bethanien: Conffessorial-Rath Stosch, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabeth: Diac. Gossa, 1¼ Uhr. St. Maria Magdalena: Diak. Radner, 1½ Uhr. St. Bernhard: Diaconus Döring, 1½ Uhr. Hofkirche: Prediger Spieß, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Ein Candidat, 1½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäbler, (Vibels.) 1½ Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

[Die Breslauer Kreissynode] findet dieses Jahr Donnerstag, den 22. October statt, und zwar Morgens (nach einem feierlichen Gottesdienst in der Elisabet-Kirche) in dem Prüfungssaal des Elisabet-Gymnasiums. Tags darauf in der Jahresconvent der Geistlichen.

[Über das Befinden des Herrn Fürstbischofs] gibt das hiesige „Schles. Kirchenblatt“ dabün Auskunft, daß derselbe nach dem Sturz durch fünf Tage verhindert war, zu feiern, und als er Sonntag den 20. Sept. sich gefärtigt fühlte, um die Messe zu lesen, ihm bei der Elevation der rechte Arm dem Dienst verlor und er den Kelch mit dem linken Arm emporheben mußte. Troch dieses leidenden Zustandes hat der Herr Fürstbischof am 22. d. M. die Einweihung der Kapelle in dem Herrn Grafen Leopold Schaffgotsch gehörigen Schloß zu Koppitz bei Grottau vorgenommen. (Vereits in Nr. 446 d. Bresl. Btg. erwähnt.)

[Über die auffallende Besuchung der kathol. Kirche zu Tiefenbach] gibt der dortige Herr Pfarrer Kunert in dem „Schles. Kirchenblatt“ folgende Erklärung: „Die an den Fenstern der hiesigen Grabskirche vielfach bemerkte auffallende Beleuchtung beruht, wie eine sorgfältige Untersuchung durch den Unterzeichneten herausgestellt hat, weder auf einem Wunder, noch auf einer angeblichen Entzündung von Gasen, sondern lediglich auf der, unter Umständen größeren und von Schnuppe freieren Flamme einer, an der rechten Seite des Mittelschiffes angebrachten, beständig brennenden Lampe, deren Licht durch mebrfache Brechung an fast alle Fenster des Schiffes geworfen wird. Dies zur Steuer der Wahrheit.“ — (Diese Erklärung stimmt vollständig mit dem überein, welches bereits unser G-Referent in Nr. 443 d. Bresl. Btg. gegeben hat. D. Ned.)

[Verein für Kammermusik.] Unter dem Namen: Verein für Kammermusik ist jo eben in unserer Stadt ein neues musikalisches Unternehmen ins Leben getreten. Dasselbe beweckt, das Gebiet der Kammermusik, welches seither nur in engeren, geschlossenen Kreisen seine Pfllege fand, durch Veranstaltung öffentlicher Soirées einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Nachdem es Hrn. Dr. Damrosch, welcher die artistische Leitung und die Mitwirkung an der ersten Violine übernommen bat, gelungen ist, mit bewährten einheimischen Kräften und durch das Engagement eines talentvollen, auswärtigen Violoncellisten, Hrn. Philipson aus Kopenhagen, ein ständiges Quartett zu bilden, wird demnächst ein Abonnement zu den Vereinsaufführungen eröffnet und durch die Zeitungen angekündigt werden. Hinrichlich der Programme sind außer den Werken der im engeren Sinne so genannten Kammermusik, Streichquartette, Streichtrios, Trios und Quartette mit Piano auch Instrumental- und Gesangsol. in Aussicht genommen. Die Soirées werden an Sonntag-Abenden in den schönen Räumlichkeiten des neuen, großen Bühnensaales stattfinden und am

18. October ihren Anfang nehmen. Wir hoffen, daß das Institut, welches nach dem Vorbild des Breslauer Orchestervereins begründet ist, sich in gleicher Maße eine schnelle und allgemeine Theilnahme eringen wird.

[Gebrüder Müller.] Die thäumlichste bekannte Quartett-Gesellschaft Gebrüder Müller trifft in der zweiten Hälfte des künftigen Monats in Schlesien ein, um hier und in mehreren Städten unserer Provinz eine Reihe von Quartett-Soirées zu veranstalten, die den Musikfreunden hohen Genuss verpreisen.

[Taucher-Apparat.] Der für den Neubau der langen und kurzen Oderbrücke von Gebrüder A. & C. Müller in Paris gekaufte Patent-Taucher-Apparat, welcher durch die Herren Stadtbaurath Krauman und Brand-director Habel als Sachverständige geprüft worden ist, bewährt sich nach bereits beständigem Gebrauch so gut, daß der leitende Bauhüter, Herr Bansen, das Herauslösen der im Strompfeiler der kurzen Oderbrücke liegenden Stein- und Betonmassen den angelerten Zimmer- und Feuerwehrleuten in Accord gegeben hat. Der Taucher, Herr Herbst, wird in den nächsten Tagen wieder nach Stettin zurückkehren. Es wäre wohl wünschenswerth, daß zur Beschleunigung der Arbeiten noch ein zweiter Apparat angekauft würde. Der große Kupferhelm, sowie der Gummianzug mit dem Lufttornister verleiht dem Taucher ein großes Aussehen, und ist die Promenade sowie die alte kurze Oderbrücke von Früh bis Abends stets mit vielen Fußgäbern besetzt.

[Bermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Aus dem hiesigen von Russischen Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht.

[Vermichtes.] Der Director des zoologischen Gartens hat

bekanntlich eine Reise nach den bedeutendsten zoologischen Gärten Deutschlands unternommen, um das hiesige Institut durch Anläufe zu bereichern. — Von den

denselben sind bereits hier eingetroffen, ein Seehund, zwei Jungfernfranzen und vier kalifornische Wachteln. — Aus der hiesigen von Russischen

Maschinen-Bau-Anstalt ist jetzt die 13. in derselben erbaute Locomotive hervorgegangen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Berwaltung überliefern. Auch diese Maschine zeichnet sich durch besonders solide Arbeit aus. — Die jetzige Kühe der Nächte treibt die sonst bei Mutter „Grün“ losirenden Individuen nach den in der nächsten Nähe der Stadt belegenen Siegeleien, um dort ein schlüpendes Nachtlager aufzusuchen, weshalb die Polizei diesen Räumen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. So wurden in einer der letzten Nächte 7 Männer und eine Frauensperson als obdachlos zur Haft gebracht

berg nach Zuckmantel bestimmt und in Pölde ausgeführt wird, erfahren wir als sicher. Diese Bahn soll dann bei Neumalde (Biegenhals) an die erstgenannten Linien anschließen. Neustadt gerade würde dadurch aufblühen wie selten eine Stadt. — Die von Herrn Fränkel erbaute mechanische Weberei ist nun bald fertig, obwohl vorläufig erst circa 200 mechanische Webstühle im Gange. Den großartigen, zugleich eleganten Bau leitete Herr Baumeister Schmid aus Breslau. — Herr Oberglöckner Hentschel hat im sogenannten Schalwitzgarten in diesem Jahre auch einen großartigen Bau, der nun fast beendet, unternommen. Derselbe ist besonders mit Rücksicht darauf eingerichtet worden, daß er eine größere Theatergesellschaft gut aufnehmen kann. Wir wünschen Herrn Hentschel Glück! — Heute begruben wir Herrn Brennereibesitzer und Stadtrath Danziger. An demselben verlor die Stadt einen braven Bürger und pflichtgetreuen unermüdlichen Beamten, die Armen einen ebenso unermüdlichen Geber. Als Geschäftsmann wie nur Wenige geachtet, trauern Tausende über diesen Verlust.

△ Oels, 26. Sept. [Schulfeier.] Gestern fand auf hiesigem Gymnasium der stiftungsmäßige gräflich v. Koskowske Rebeatus vor einem zahlreichen Zuhörerkreise statt. Die Feier begann Nachmittags 2 Uhr und wurde eingeleitet durch eine Motette von Möhring: „Herr wir danken Dir, las Deinen Segen über uns kommen und erschaffe unser Herz mit Freudeigkeit.“ Hieran schlossen sich 6 Vorträge von Schülern in deutscher, lateinischer und griechischer Sprache. Hierauf wurde das Kindergebet von Möhring: „Lieber Heiland mach mich fromm“ gefeuert, nach dessen Beendigung wieder 6 Vorträge folgten. Daran reichte sich der schöne Chorgesang: „Christliches Verlangen“ von Breitenstein, dem noch mehrere Vorträge folgten. Herr Director Hesch hielt dann die Entlassungsrede unter Überreichung des Abgangszeugnisses an den Abiturienten. Mit dem Choral: „Nun danket alle Gott“ wurde die Schulfeier geschlossen.

— r. Namslau, 25. Sept. [Zur Gesangbuch-Angelegenheit. — Unglücksfall. — Feuer.] Auf den von den evangelischen Kirchengemeindemitgliedern unterm 18. Februar d. J. gegen die Einführung des neuen „Schlesischen Kirchen- und Hausgesangbuchs“ erhobenen Protest ist durch den Kirchenpatron, den hiesigen Magistrat, uns endlich folgender, an den Herrn Superintendenten Beissler in Hönigern gerichteter Bescheid des Consistoriums zu Breslau vom 18. Mai c. zugegangen:

Nach Inhalt Ihres Berichts müssen wir es für das Geeignete erachten, daß der Gemeinde-Kirchenrat mit Bezugnahme auf die vorliegenden Verhandlungen durch Euer Hochwürden in unferem Auftrage und zwar dahin beschieden wird, daß der Simultan-Gebrauch des Schlesischen Kirchen- und Hausgesangbuchs in allen denjenigen Gemeinden, in welchen bisher das sogenannte Gerbardsche Gesangbuch im kirchlichen Gebrauche war, auf den generellen*) Verfügungen vom 25. September 1867 und 12. März 1868 verhütet, von denen für einzelne Gemeinden nicht Abstand genommen werden darf, daß jedoch durch denselben der gleichzeitige Gebrauch des Gerbardschen Gesangbuchs allen denjenigen Gemeindeländern gestattet bleibt, welche das neue Gesangbuch zur Zeit nicht anschaffen können oder wollen, da für den kirchlichen Gebrauch unter Anwendung doppelter Liedernummern nur solche Lieder gewählt werden sollen, welche in beiden Gesangbüchern enthalten sind.

Dagegen endlich, daß von dem kirchlichen Sängerkreis so lange das Gerbardsche Gesangbuch benutzt werde, bis die Metzzahl der Gemeindeglieder im Besitz des neuen Gesangbuchs ist, finden wir nichts zu erinnern, da die diese Maßnahme das in jedem Falle aufrecht zu erhaltende Prinzip des Simultangebrauchs in der Gemeinde nicht verletzt.“

Am nächsten Sonnabend findet hier eine Versammlung evangelischer Familienhäupter von Stadt und Land statt, in welcher über diese Angelegenheit verhandelt werden soll. Voraussichtlich wird die Gemeinde sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern in einem neuen Proteste auch noch die Entfernung der blauen Liedertafeln aus der Kirche, welche die Liedernummern aus dem neuen Gesangbuch anzeigen, verlangen. Nur durch deren Beseitigung kann die Einführung des „neuen Kirchen- und Haus-Gesangbuchs“ verhindert werden. — Kürzlich ist hier wiederum durch eine Drehschneidchine ein Unglück geschehen. Ein Mädchen wurde beim Überschreiten der Maschine von dieser erschlagen und erlitt einen Beinbruch. — Am vergangenen Sonnabend Nachmittag brannte in Obersdorf hiesiger Kreises ein dem Freiheitsbegleiter Trautmann gehöriges massives Stallgebäude nieder.

*) Wenn die Verfassung eine generelle ist, also mindestens für das ganze evangelische Schlesien gilt, dann wundert es uns, daß man in der Provinzialhauptstadt, in Breslau, noch nicht den Anfang von Einführung des neuen „Kirchen- und Hausgesangbuchs“ gemacht hat. Die Red.

L. Brieg, 25. Septbr. [Gasanstalt. — Kreistagsbeschuß. — Straßenbereinigung. — Schießplatz.] Der Entwurf zum Voranschlag für den Stat. der städtischen Gasanstalt pro 1869 weist im ordentlichen Stat. eine Einnahme von 22,400 Thlr. nach, der jedoch in Titel I. noch einige kleine Modificationen erleiden wird. Dieser Titel: Verkauf von Producten, figurirt mit 20,288 Thlr., und zwar: A. Gas: 17,984 Thlr., B. Nebenproducte: 2,304 Thlr. Die Gasproduktion soll nach der Statsanlage die Höhe von 12½ Millionen Kubikfuß erreichen. Als Hauptconsumenten ragen hervor: 1) Straßenbeleuchtung mit 3,300,000 Kubikfuß in 171 Flammen; 2) Königl. Strafanstalt mit 1,400,000 Kubikfuß; 3) Zuckerfabrik mit 750,000 Kubikfuß; 4) Oberpfälzer Eisenbahn-Behörde mit 500,000 Kubikfuß. Die Consumption der kleinen Privatbeleuchtungen beträgt 4½ Millionen Kubikfuß bei einer Einnahme von 9000 Thlr. Unter den Nebenproducten sind bei Pos. 1 Coats: 3200 Tonnen zu 12 Sgr. vermerkt, jedoch steht in Aussicht, daß schon vom 1. October d. J. ab wegen der Steitung der Koblenzpreise die Tonne Coats mit 14 Sgr. verlaufen werden wird. Pos. 2. Steinlohntheuer: 500 Tonnen à 2 Thlr.; Pos. 3. Grünfalt: 360 Tonnen à 2 Sgr. In Ganzen ergibt die Einnahme gegen das Vorjahr ein Plus von 1600 Thlr. Die Ausgabe beträgt: 16,500 Thlr. und zeigt in Titel I. General-Verwaltungskosten: 984 Thlr. 12 Sgr. Titel II. zur Gasbereitung: 10,966 Thlr. 10 Sgr. Für A. Materialien zur Fabrikation des Gases Pos. 1. 8350 Tonnen Steinkohlen; B. Arbeitslöhne zum Betriebe der Ofen: 2,500 Thlr. Titel III. neue Gasmaschinen: 200 Thlr. Titel IV. Bauten und Reparaturen: 1,850 Thlr. Titel V. Beleuchtungseinrichtungen: 2,400 Thlr. Titel VI. Zinsgemein: 101 Thlr. 8 Sgr. Die Ausgabe schließt gegen das Vorjahr mit einem Plus von 1,950 Thlr. Der Steingewinn weist die Summe von 5,900 Thlr. nach. Der außerordentliche Stat erforderd für neue Gasrohrleitungen z. eine Ausgabe von 3,647 Thlr. 16 Sgr. — Bekanntlich hat der hiesige Kreistag beschlossen, den Bau einer Chaussee von Carlshut über Stobrawa, Koppen, Lohsen u. c. bis zur Grenze des Grottkauer Kreises, in einer Länge von ca. 4 Meilen, zu unternehmen. Da aber der Bau dieser Chaussee, hauptsächlich ein Interesse der königlichen Forstverwaltung und einiger Rittergutsbesitzer, sowie die hiesigen Communalinteressen sehr beeinträchtigen würde, so war der hiesige Vertreter beim Kreistage vom Magistrat angewiesen worden, gegen dieses Bauprojekt zu protestieren. Dies ist auch geschehen, wiewohl nach den Verhältnissen der jüngsten Kreisordnung, leider ohne Erfolg. Ebenso wurde von der Majorität des Kreistages der Beschuß gefasst: Die Anfertigung eines Kosten-Anschlages zum Bau der qu. Chaussee besorgen zu lassen, der bei ca. 200 Thlr. pro Meile dennoch eine Kreislast von 800 Thlr. verursachen würde. Der vom hiesigen Vertreter auch hiergegen erhobene Protest blieb natürlich ebenso erfolglos, wie der erste, da 8 Stimmen dafür, und nur 5 dagegen votierten. Wie dringend nötig daher auch nach diesen Erfahrungen eine Reform der Kreisordnung ist, liegt auf der Hand, weil unter den obwaltenden Verhältnissen sich die Städte bei den Kreistagsbeschlüssen nur zu oft in die traurige Lage versetzt sehen, von einem oder zwei Rittergutsbesitzern zum Nachteil jener überstimmt zu sehen. Und welch ein Verhältnis liegt in einem Vergleich einer Stadt wie Brieg mit einem einzigen ländlichen Dominium! — Die hiesigen Communal-Verwaltung wird im Wege des Vertrages an die Direction der städtischen Zuckerfabrik und an die Erbschaftsstelle zu Schäfendorf die Abfuhr des Strafenleichts, an erstere aus einem großen Theile der inneren Stadt, an letztere von der alten Bahnhofstraße überlassen, wodurch der hiesigen Marstall-Verwaltung eine nicht unerhebliche Erleichterung erwachsen wird. — In Folge der hiesigen Garnison-Bermebrung tritt an die Militär-Behörden die unabsehbare Notwendigkeit, die auf der städtischen Oderau befindlichen Schießstände zu vermehren und den Schießplatz zu erweitern. Die städtischen Behörden sind daher auch auf den dahinzielenden Antrag des Garnison-Commandos eingegangen, wodurch dieselben von dem städtischen Areal auf der Oderau eine fast ebenso große Parzelle, wie dasselbe zu militärischen Zwecken bereits in Pacht besitzt, zur notwendig gewordenen Erweiterung abzulassen werden soll. Die ganze zu qu. militärischen Zwecken eingeräumte Fläche wird dann 19 Morgen 173 Quadrat-Ruten betragen, wofür der Militär-Discus an die Commune bei 4 Thlr. pro Morgen und anno eine Jahrespacht von 79 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. zu entrichten haben wird. Damit wird aber auch die Oderau bei den Schießständen vorüber nach Groß-Neudorf führen, notwendig werden, und das Publikum sich einen kleinen Umweg gefallen lassen müssen.

○ Beuthen O.C., 25. Sepbr. [Vermischtes.] Bei Gelegenheit der Reorganisation des städtischen Schulwesens wird von der Communalverwaltung gleichfalls eine Umgestaltung der Schulgebäude in Absicht genommen. Die Klassenlocale der Städtischen Schulen sind in der That in ihrer jetzigen räumlichen Beschaffenheit weit hinter den gesetzlichen Vorschriften zurück, eine Erweiterung scheint daher mehr als geboten und wird von allen Seiten befürwortet. Über die Art und Weise der Ausführung dieser Maßregel differieren jedoch die Ansichten gewaltig. Von einer Seite wird mit Energie die Nothwendigkeit des Anfangs eines neuen Grundstücks betont, namentlich in Rücksicht darauf, daß die Gebäudeleichten auch Locale zu der in Aussicht stehenden Mittelschule enthalten müssen, andererseits bemüht man sich, den Nachweis der Zulänglichkeit des Klosterplatz-Territoriums zu führen, auf welchem ein zweckentsprechender Erweiterungsbau ohne Schwierigkeiten ausführbar ist. In Kürze wird die Entscheidung über die gesammte Schul-Angelegenheit spruchreif werden, sie erfordert die volle Überlegung der Commissariatenvertretung. — Veranlassung zu einem eigenthümlichen Präcedenz gibt die diesmalige Zusammensetzung der Geschworenen des hier gegenwärtig tätigen Schwurgerichts. Nahezu die Hälfte der Einberufenen sind Veteranen des jüdischen Glaubens, denen durch die zugewiesene staatsbürgerliche Pflicht die Heiligkeit des am 26. d. Mts. stattfindenden höchsten Festtages, der Verbündungsfeier, illorisch werden müste. Die Betroffenen wandten sich mit einer Petition an den Gerichtshof wegen Dispensation an diesem Tage, dieser glaubte jedoch das Gesuch ablehnen zu müssen, weil das Fernbleiben der Hälfte der Geschworenen die Verhandlung an dem Tage unmöglich mache. Eine auf diese Entscheidung angebrachte Berufung beim Appellgericht blieb zwecklos, dasselbe erklärte zum Resolutor dieser Frage nur den Justizminister als competent. Ein vor 3 Tagen an Leitgegenen gerichtete Telegramm ist bis jetzt noch unbeantwortet; mittlerweile traf aber eine Berufung des Appellgerichts zu Ratibor ein, wonach die Sitzung am 26. d. M. ausfallen soll, weil ein für die Verhandlung unentbehrlicher Zeuge jüdischen Glaubens beim Obertribunal sein Fernbleiben von der Sitzung erwartet wird. Nichtsdestoweniger erwartet man mit Spannung den Austrag des Princips.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Nied. Blg.“ schreibt: „Die Freude über die Hebung der Reichsschiffahrt durch den neuen Steamer ist leider eine sehr kurze gewesen. Das Dampfschiff ist schon nach wenigen Fahrten zu Grunde gegangen. Da dem Vernehmen nach die Maschine für das Schiff zu schwer war, so ist leichteres gesunken und liegt nun gegenüber dem Eisenbahn-Wasserweg begraben. Der über das Wasser herausragende Dampfschlot bezeichnet die Grabstelle so lange, bis die Bebauungsarbeiten von Erfolg sein werden.“

+ Hoyerswerda. Das „S. W.“ meldet: Am 10. September d. J. wurde der herrschaftliche Revierförster Schäfer zu Steinitz in der Nähe der Domäne Leithe todt aufgefunden und zwar getötet durch einen Schuß des eigenen Gewehres, das in der Nähe des Schlosses vorgefunden wurde. Der Schuß hatte mit seiner ganzen Schrotladung das Herz getroffen und dasselbe vollständig zerriß, so daß der Tod wohl augenblicklich erfolgt sein mag. Da die Annahme eines Selbstmordes aus verschiedenen Gründen, namentlich auch in Folge der am 22. September erfolgten Obduction der Leiche als unwahrscheinlich erscheint, so wird vermutet, daß durch irgend einen unglücklichen Unfall das Gewehr sich entlade und so die Tötung herbeigeführt worden ist. — Der Weg von Riegel nach Spohla scheint für die Bewohner von Spohla ein Unglücksweg zu sein; bereits zum zweiten Male in diesem Jahre und aus ganz gleichen Ursachen hat ein Mann aus Spohla seinen Tod auf diesem Wege gefunden. Mehrere Spohlaer sind am Sonnabend, den 20. September, in Riegel und trafen dort Schnaps. Der ca. 37 Jahre alte Kleingärtner Britschka wettert mit seinem Kompanen, für 5 Sgr. Schnaps trinken zu wollen. Es geschieht. Auf dem Heimwege sinkt er anscheinend leblos nieder und mußte per Wagen nach Hause gebracht werden; bereits unterwegs verstarb er.

△ Neurode. Am 22. Septbr. Abends brachten die Schulzen hiesigen Kreises dem neuen Landrat Hrn. Grafen Eberhard v. Pfeil einen Fackel, und der selbe nahm im Gasthofe des Hrn. Bauch zu Kunzendorf die Ovation in Empfang. Der älteste Kreisföhrer, Hr. Rother, hielt die Rede, (welche an den Hrn. Grafen und die Fechtteilnehmer gedruckt vertheilt wurde) und brachte ein Hoch dem Hrn. Grafen und dessen Gemahlin. Der Graf dankte und die Fackeln wurden unter dem Gesange der Volkslyric verabschiedet. Die Schulzen und deren Begleiter taten nun in den Saal, wo ein Buffet für nebe berichtet war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

88. Berlin, 25. September. Kaum daß die Börse sich von dem jähren Schrecken erholt hatte, welchen ihr eingebildete Sorgen einjagten, so kam die neue Woche mit Überraschungen, welche das noch im Entstehen begriffene Vertrauen abermals auf das Unheimliche erschütterten. In der Politik, die bisher nur als Spur in den ängstlichen Gemüthern ihr Wesen getrieben und ihr Leben mit den alarmirenden Artikeln der französischen Zeitungen mühsam gefrisst hatte, hat sich endlich ein wirkliches Ereignis vollzogen, welches den Bajonettenzügen vorübergehend Vorzubl ließ, weil unter dem ersten Eindruck die Besorgniß nahe lag, daß die auch in Spanien sich vollziehenden Thatsachen den auf das benachbarte, mit diesem Lande in vielfachen Beziehungen stehende Frankreich nicht ohne empfindlichen Einfluß sein könne. Der erste Choc, der die Börse deshalb traf, scheint ihre ohnehin durch die vorangegangenen Bewegungen abgeschwächte Sensibilität eröffnet zu haben, und schon an dem dem Bekanntwerden der spanischen Insurrection folgenden Tage verwundeten die flauen Pariser Course die biegsige Börse nicht mehr, welche im Gegenteil mit gütigen Beispiele voranging und die ruhigere Ausschau adoptierte, welche seitdem an allen Börsen die Oberhand gewonnen hat. Die Tragweite des Ereignisses, welches zunächst der Pariser Börse so heftige Schüsse verursachte, ist vielfach überschätzt worden und überhaupt nur dadurch zu der Bedeutung gelangt, daß sowohl in Wien und Paris Momente vorhanden sind, welche die Empfänglichkeit für ungünstige Einflüsse gezeigt haben. In Bezug auf den ertigten Platz haben wir unseren vormaligen Bewertungen nur hinzuzufügen, daß die seitdem weiter vor sich gegangene Reaction die ungefundene Elemente bloßgelegt hat, mit welchen das Gesetz selbst dann zu kämpfen hat, wenn der politische Horizont von keinen Wollen umzogen ist. In Paris gewinnen die Baisettendenzen mit Hilfe der durch die neue Anleihe geschaffenen Concurrenz die Oberhand, nachdem das Feuer der vor ihrer Emission angeführten Hause erlahmt war und zu dem hohen Course der reichlich vorhandenen Rententitel die Verkaufslust von allen Seiten an den Markt trat. Einen Widerstand fand die nach rückwärts drängende Bewegung erst, nachdem das Decouvert einen größeren Umfang erreicht und sich die Voraussetzung einer Intervention in Spanien als irrig erwiesen hatte. Deshalb wurde es den Börsen, welche am Montag à tout prix realisierten, weil sie sich auf die schlimmsten Eventualitäten gefaßt machen, möglich, auf dem Wege der Reprise zwar langsam, aber sichere Fortschritte zu machen. Die Wahnmehrung, daß die Zeichnungen auf die neu Wiener Handelsbank befriedigende Resultate ergeben haben, scheint das Vertrauen zu der Lage des dortigen Marktes wieder gehoben zu haben. Wenigstens wurde den österreichischen Werthen, namentlich Franzosen, Lombarden und Credit eine steigende Aufmerksamkeit zugeschenkt, welche die zum Mittelpunkte der freilich im Allgemeinen nicht umfangreichen Umfrage mache. Wenn Franzosen jedoch auf Grund der Rüttungen favore nehmen, zu denen sich die an der Förderung der ungarischen Getreidetransporte beteiligten Bahnen entschließen, so darf man nicht übersehen, daß diese nur Vorbereitungen sind, welche die eventuelle Bewältigung der gegenwärtig nur schwachen Transporte ins Auge fassen. Einer lang andauernden Stagnation wurden in dieser Woche Amerikaner entrissen, welche zu steigenden Coursen in Posten aus dem Markte genommen wurden. Den Impuls dazu geben die niedrigen Notirungen des Gelbdios, die sie commentrenden Nachrichten über einen reichen Entsegen in Amerika und endlich die Aussicht auf den Wahlsieg der republikanischen Partei. Es scheint indessen, als wenn die Spekulation der wesentlichste Hebel der Bewegung ist, und es dürften daher die sanguinären Prophezeiungen von großen Exporten, die sich schon im vergangenen Jahre als so trügerisch erwiesen haben, mit Vorsicht aufzunehmen sein. Auf dem Eisenbahnen-Aktion-Markt herrschte große Ruhe, wenn wir von den Bewegungen in Oberschlesien abscheiden. Die Courssteigerung derselben während der jüngsten Woche bestätigt die im vorigen Bericht ausgesprochene Ansicht, daß die Ablehnung der Erweiterungsprojekte des Bahnhofes den Wünchen der Börse am meisten entsprechen werde, weil sie von der Ansicht ausgeht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo der Geldmarkt für Eisenbahnbauten wenig Neigung zeigt, von jeden Erweiterungen abzusehen sei, und weil sie andererseits jeden entfernt liegenden Gesichtspunkt außer Acht setzt. Daß mit Ausnahme der schlechten beinahe alle Eisenbahn-Aktionen der herrschenden Stille Opfer an den Coursen haben bringen müssen, ist theilsweise auch

Ergebnis zur Bezahlung der vom Staate bis jetzt gefundene Zucker- und Branntweinsteuer Verwendung erhalten soll. Allen diesen Umständen ist es zuzuschreiben, daß der Geldmarkt auch für Speculationszwecke weniger willig ist und daß die Liquidation diesmal mit höheren Reporten und niedrigeren Depotsätzen debütt. Für preußische Bonds war die Haltung matt, obschon Anleihen wieder mit Frage schlossen, inländische Prioritäten blieben ganz vernachlässigt, dagegen fanden russische Prioritäten zu wenig veränderten Coursen guten Absatz. Auch in russischen Papieren erhielt sich eine feste Tendenz und alle Anleihen blieben gut behauptet; Liquidationspfandbriefe allein wurden erheblich im Preise gedrückt. Italiener weichend. Von der neu an den Markt gebrachten 5 p.C. Prioritätsanleihe der Warschau-Wiener Bahn kamen gestern und heute größere Summen zu 76½—77 zum Umsatz.

In den Bank- und Credit-Aktionen wurde nur wenig gehandelt, ohne daß deshalb die couranteren Gattungen von dem seit dem Anfang dieses Jahres erlangten Coursaufschwunge etwas einbüßten. Es liegt dazu, als von den den Banen entwinkelten Thätigkeiten hinter dem Jahre 1867 nicht zurücksteht. Der marktgängige Zinsfuß war allerdings ein sehr niedriger, aber das fällt deshalb weniger ins Gewicht, weil er nur für den großen Geldmarkt bestimmt ist, während die kleindeutschen Banken mehr oder weniger außerhalb dieses Einflusses stehen. Der Disconto der preußischen Bank für Wechself. in Höhe von 4 Prozent besteht übrigens seit December 1866, so daß das laufende Jahr mindestens dieelben Chancen gewährt wie das vorige. Die nichtpreußischen Banken haben ihren Notenumlauf um mindestens 5 Millionen Thaler erweitert und in demselben Maße auch die Anlage in Wechself. und Lombard vermehrt. Wir treten nicht für diese Parate ein; denn sie deutet auf angespannte Creditverhältnisse hin, aber wir dürfen doch daraus folgern, daß die Dividenden keine Schmälerung erleiden werden. Was aber die nicht Noten emittirenden Banken anlangt, so hatten dieselben reichliche Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Beziehungen, deren Verwertung durch Ausdehnung des Conto-Correntgeschäfts zu befriedigenden Erwartungen bezüglich der diesjährigen Erträge berechtigt.

Nach dem „Staats-Anz.“ berechnen sich die Einnahmen der preußischen Eisenbahnen pro Meile:

	August 1868	bis Ende August
	Thlr. Thlr. p.C.	Thlr. Thlr. p.C.
auf den Privatbahnen	6408 —171	2,60 45,844 +1293 2,90
auf den Staatsbahnen	5948 —612	— 9,33 43,961 —202 4,50
auf allen Bahnen	6253 —317	— 4,82 45,222 + 206 0,45

Die August-Einnahmen sind, wie aus Obigen hervorgeht, wenig befriedigend; in den Aussälen spricht sich nicht allein die bisher wahnbemalte Verkehrsstochung aus, deren Druck während der reichlichen Getreidetransporte des vorigen und des laufenden Jahres wenig fühlbar wurde, sie läßt auch bereits eine Abnahme der Getreidetransporte selbst wahrnehmen. Einerseits trägt dazu die Lage des Marktes bei, welche Weizenversendungen aus Ungarn, die den Hauptbestand der nach der Ostsee ihre Richtung nehmenden Getreidetransporte bilden, gar nicht gestattet, andererseits befindet sich der Getreidehandel in dieser Jahreszeit wie gewöhnlich in einer anomalen Lage, weil wegen der nötigen Feldarbeiten und der deshalb nur schwachen Zubrufen nur dem augenblicklichen Bedarf genügt zu werden pflegt. Die Wahrnehmung, daß die Getreidesendungen gegenwärtig nachlassen, findet auch darin ihre Bestätigung, daß einige aus diesem Verkehrs-faktor hauptsächlich alimentierte österreichische Eisenbahnen im August nur einen Bruchteil des Surplus der ersten sie

Schlaglein zeigte sich ohne alle Beachtung, obwohl Inhaber ihre Forderungen ermäßigt, wir notiren pr. 150 Pfd. 5½–6½–6½ Thlr., feinstter über Notiz bezahlt. — **Napoleons** behaupteten Preise bei rubiger Auslast, bezahlt wurde 61–63 Sgr. pr. Cr. — **Leinkuchen** 93–96 Sgr. pr. Cr.

Rüböl ermittelte im Laufe dieser Woche bei rubiger Kauflust, wodurch Preise ¼–½ Thlr. pr. Crnr. nachgaben, zuletzt galt 100 Pfund loco 9½ Thlr. bez. pr. diesen Monat u. Septbr. — October 9½ Thlr. Br., Octbr. Novbr. 9½ Thlr. bez. ½ Br., Nobbr. Dezbr. 9½ Thlr. bez. Dezbr. Jan. 9½ Thlr. Br., Jan.-Febr. 9½ Thlr. Br., April-Mai 9½ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus wurde in frischer Waare schon reichlicher zugeführt, fand jedoch in Folge auswärtiger milder Berichte verminderte Beachtung, derzu folgten Preise für Locowaare ½ Thlr., für Herbstlieferung ½ Thlr., und für spätere Termine ¾ Thlr. nachgaben. Zuletzt galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 18½ Thlr. Br. 17½ Gld. pr. diesen Monat 18 Thlr. Br., 17½ Gld. Sept.-Octbr. 17½ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 16½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 16½ Thlr. bez., April-Mai 16½ Thlr. Br., ½ Gld.

Kartoffeln 25–32 Sgr. pr. Sad à 150 Pfd. — **Heu**, 25–36 Sgr. pr. Cr. — **Stroh** 6½–7½ Thlr. pr. Schot à 1200 Pfd. — **Eier** 22–24 Sgr. pr. Schot. — **Butter** 19–22 Sgr. pr. Quart.

* **Breslau**, 26. Sept. [Börsen-Nachrichten.] Die Verstimmung der Börse wegen des Aufstandes in Spanien war keine nachhaltige, sie ist mit dem Augenblick gewunden, als von Paris die Nachricht einging, daß Frankreich nicht intervenieren werde.

Wenn aber trotzdem das Geschäft beschränkt blieb, die Coursetwicklung nur langsam vor sich ging und der Effectenmarkt sogar eine weichende Tendenz verfolgte, so können wir nur schon so oft Geagtes wiederholen, nicht die Politik ist es, welche die Börse in diesem Augenblide beeinflußt, sondern die Überspeculation und das durchbare Material, welches auf dem Geldmärkte lastet. Hierzu trat noch in dieser Woche ein fühlbarer Geldmangel, der infofern auf den Verkehr von Einfluß war, als der Ultimo so nahe bevorstellt und die Speculanten befürchten mußten, wegen Prolongation ihrer Engagements in Verlegenheit zu gerathen; man realisierte so viel es sich ohne große Verluste machen ließ, vermied aber, sich jetzt schon auf's Neue zu engagieren.

Das Geschäft war sonach im Allgemeinen außerst beschränkt, nur auf dem Eisenbahnmarkte fand ein vorübergehender lebhafter Umsatz in Oberfchl. Actionen statt, und zwar unmittelbar nach der General-Versammlung; man präsumirte, die Berliner Actionäre würden, um ihr Votum in der General-Versammlung in ein günstigeres Licht zu stellen, den Cours erheblich steigern; diese Absicht schien auch wirklich vorhanden gewesen zu sein, wurde aber durch massenhafte Realisierungen in der Ausführung vereitelt.

Osterr. Effecten schlossen nach mehrfachen Schwankungen wie Anfangs der Woche, die Transactionen mit Wien sind wegen der häufigen und großen Schwankungen gänzlich unterbrochen.

Es stellten sich die Notirungen von

Osterr. Creditactien	89–91½–90.
National-Anleihe	54 — 53.
Loose von 1860	72–72½–71½.
Banknoten	88–88½–88½.

und von Eisenbahnen

Oberschlesische	184–188½–186½.
Freiburger	112–114½–114.
Cörel-Oderberg	112–113½–113.
Tarnowitzer	80–80½–80.

Italiener und Amerikaner schlossen ziemlich fest und ½ höher. Fonds waren die ganze Woche hindurch angeboten, fast alle Gattungen erlitten Coursrückgänge. Von Wechslen ging Mehreres in langstichtigem London um, ohne daß der Bedarf dagegen befriedigt werden konnte; in den Notirungen sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

September 1868.

	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Preuß. 4proc. Anteile	88½	88½	88	88	87½	87%
Preuß. 4½proc. Anteile	95%	95%	95½	95½	95	95½
Preuß. 5proc. Anteile	102½	103	102½	102½	102½	102½
Preuß. Staatschuldshsche	83	82½	82½	82	82	82
Preuß. Brämen-Anteile	119	119	119	119	119	119
Schl. 3½proc. Pfdsbr. Lit. A.	81½	81%	81½	81	81½	81½
Schl. 4proc. Pfdsbr. Lit. A.	90½	90½	90½	90½	90½	90½
Schl. Rentenbriefe	90%	90%	90%	90%	90%	90%
Schl. Banknoten-Anteile	116½	116½	116½	116½	116½	116½
Cörel-Oderberg	112	112½	113½	113½	113	113½
Freiburger Stammactien	112	112½	114	114½	114½	114½
Oberfchl. St. A. Litt. A. C.	184	184½	188½	186½	186½	186½
Rechte-Oderberg - St.-Actien	80	80	80	80	80	80
dito Stamm-Prioritäten	91½	91½	91½	91½	91½	91½
Weißbr.-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warchau-Wiener	58	58½	58½	58½	58½	58½
Minerva-Bergwerks-Actionen	35	34	34½	34½	34½	34½
Aufniedes Papiergeld	82½	83	83	83	83	83½
Osterr. Banknoten	88	88½	88½	88½	88½	88½
Osterr. Creditactien	89	89½	91½	89½	90	90
Osterr. 1860er Loose	—	—	72½	72	—	—
Osterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Osterr. National-Anleihe	—	—	—	53%	—	—
Italienische Anteile	50%	50%	51½	51½	51½	51½
Amerikanische 1882er Anl.	76	76	76½	76½	76½	76½

Breslau, 26. Septbr. [Butter.] Seit unserem letzten Bericht vor 14 Tagen waren die Zufuhren in B. tter eben so gering, wie früher. Die auswärtige Frage war desfensorengleichzturzüchthaltender, da sich gleichzeitig die Consumtion beträchtlicher zeigt. Preise haben demzufolge bei schleppendem Gehäftsangebot etwas nachgegeben. Ungarisch Prima-Schmalz war lebhaft begehr und Preise ließ höher. — Wir notiren: Schlesische Butter zum Verband 27½–31 Thlr. pr. Cr. nach Qualität. Prima ungari Schmalz verfeierte 26½ Thlr. pr. Cr. Dasselbe verfeierte 24½ Thlr. pr. Cr.

[Buderbericht] Die seit langerer Zeit sich gleich bleibende Tendenz am Hude-matte hat auch diese Woche keine Aenderung erfahren. Das Geschäft in Buder blieb ferner sehr still bei ziemlich unveränderten Preisen und wird auch voraussichtlich dieser Zustand fortbauern, bis der Markt mit reichen Zufuhren von der neuen Campagne versehen sein wird. (Handelsbl.)

Zur Branntweinbesteuerung. Von Seiten der General-Steu.-Direction soll jetzt von neuem der Frage näher getreten werden, ob es sich nicht empfiehlt, die bei der Branntweinbesteuerung in Anwendung kommende Form der Productionsteuer vom Maischbraun in eine Fabriksteuer zu verwandeln. Der dabei in Aussicht genommene Mehr-Ertrag würde nicht sowohl in einer Erhöhung des Bruttoertrages der Steuer bestehen, als vielmehr durch bedeutende Ersparnisse bei den Steuererhebungskosten hereingebracht werden; außerdem würde nach der Ansicht der Steuerbehörden die Möglichkeit von Steuerderaudationen bedeutend erschwert werden. Schwierigkeiten macht hauptsächlich die Frage, von wem die Kosten für die Beschaffung der neuen, ziemlich teueren Control-Apparate zu übernehmen wären: ob vom Staate, der doch auch bei anderen Steuern die Erhebungskosten zu tragen hat, oder von den Brennereibetrieben, denen natürlich die Steuerbehörden im Interesse des Fiscus die großen Kosten, welche die Veränderung des Steuermodus mit sich führt, unter der Berufung auf die vortheilhaftem Gleicherleichterungen, welche der Brennereibetrieb dadurch gewinne, gar zu gern aufzubürden möchte. Wie es heißt, würden die Kosten für die Beschaffung der Control-Apparate (à Stück 200 Thlr.) sich für den ganzen Norddeutschen Bund, welcher ja in Bezug auf die Branntweinbesteuerung ein Steuergebiet bildet, auf etwa ½–¾ Millionen Thaler belaufen, die nur allmälig durch die Mehrerträge der Fabrikatensteuer gegenüber der Maischsteuer hereingebracht werden könnten. Für das Jahr 1869 ist der Nettoertrag für die Branntweinsteuer und Uebergangssabgabe vom Branntwein mit 9,450,650 Thlr. in den Bundeshaushaltsetat eingestellt: es handelt sich also um einer der wichtigsten Einnahmen des Bundes, welche pro Kopf 9 Sgr. 10½ Pf. abwirkt, während der Nettoertrag der Salzsteuer nur mit 8 Sgr. 3½ Pf. veranschlagt wird.

Vorträge und Vereine.

Breslau. In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens am 9. September sprach Professor Dr. Grünhagen über Streitigkeiten der Stadt Breslau mit dem Landtabel, Fehmgerichte und Landfriedensbündnisse in der Zeit König Wenzels (1348–1419). Dem Rathe unserer Stadt hatte das Vertrauen Kaisers Carls IV. tatsächlich eine fast unumstrittene Gemalt über das ganze Herzogthum in die Hände gelegt und auch der Adel namentlich auch in Hinsicht der Rechtsplege der nördlichen Gewalten untergeordnet. Nach dem Tode Carls versuchte der Adel jedoch ohne durchschlagenden Erfolg sich dieser Abhängigkeit zu entziehen; die umfangreiche Beschwerdechrift ist uns noch in Auszügen

erhalten. Große Noth machten dagegen den Breslauer die Raubritter, deren sie sich nicht immer zu erwehren vermochten. Verhandlungen über derartige Fälle liefern uns einerseits das erste Zeugnis dafür, daß der große Landfriede, den König Wenzel 1483 auf dem Reichstage zu Nürnberg aufgestrichen, auch hier zur Geltung gekommen war, andererseits constatiren sie die Existenz von Fehmgerichten, welche hier wie auch in der Laufzeit als Ausnahmegerichte die Erhaltung des Landfriedens sichern und dessen Bruch abhenden sollten, übrigens ganz unabhängig von den westfälischen Fehmgerichten. Außerdem bildete sich zum Schutze des Landfriedens ein Bund der meisten schlesischen Fürsten, dessen Spuren wir in jener Zeit wieder begegnen und andererseits auch ein Bund der beiden unmittelbaren Fürstentümern Breslau und Schweidnitz-Jauer. Im Jahre 1402 trat nun jener Fürstenbund mit den Städten und dem Adel des Herzogthums Breslau zu einer neuen Verbindung zusammen, welche dann auf's Generale Maßregeln zur Abwehr der Friedensbrecher festzte. Indessen konnten alle solche Bindnisse nichts helfen, da die Fürsten selbst mit dem übelsten Beispiele vorangingen und zum Beispiel die Herzöge von Oppeln Jahre lang wie echte Raubritter den Breslauer Kaufleuten nachstellten und dieselben plünderten. Und dabei war die Schwäche der schlesischen Fürsten so groß, daß der Redakteur jener räuberischen Fürsten, Bernhard von Haltenberg, es 1402 durchsetzen konnte, zum Altesten des Landfriedensbundes gewählt zu werden.

Palm, in Vertretung.

ausgedehnte und eingehende Debatte wegen Aufhebung der Zwangsklassen statt, durch welche die ganze Angelegenheit, die bei der jetzigen veränderten Gewerbe-Gesetzgebung für die Arbeiter von großer Bedeutung ist, nach allen Seiten hin aus dem Schutz praktischer Erfahrung beleuchtet wurde. Die mit Rücksicht auf Sachkenntniß geführte Erörterung ergab, daß der jetzige Zustand unbedeutlich sei. Fast sämtliche Redner erklärten, daß sie eine Aufhebung der Zwangsklassen und deren Ersatz durch freie, von den Bevölkerungen selbst verwaltete Unterstützungsklassen mit Freuden begrüßen würden. Von einer Seite wurde zwar die Beibehaltung der Zwangsklassen empfohlen, deren Neorganisierung aber als eine dringend nothwendige anerkannt. Die Mehrzahl der Anwesenden erklärte sich schließlich mit dem Vorschlag des Vorsitzenden einverstanden, eine Denkschrift über den Gegenstand beim Magistrat einzureichen und gleichzeitig bei demselben anzufragen, wie er der gegenwärtigen Gesetzgebung gegenüber es mit den Zwangsklassen zu halten gedenke.

Das 59. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7196 die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft, betreffend die Ausdehnung ihres Unternehmens auf die Anlage einer Eisenbahn von Breslau nach Thorn mit einer Abzweigung nach Bromberg. Vom 4. September 1868; und unter Nr. 7197 das Privilegium wegen Errichtung von Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft bis zum Betrage von dreizehn Millionen Thalern. Vom 4. September 1868.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Sept. Das Bulletin des heutigen „Moniteur“ lautet: Barcelona ist außer einigen Verhaftungen bis zum 23. September ruhig, das Innere Cataloniens ist ruhig; nur in der Provinz Tarragona ist Gährung bemerkbar. In Santander brach der Aufstand am 21. September aus. Die Truppen weigerten teilweise den Anschluß an die Bewegung und schlossen sich Calonge an, welcher am 24. Sept. nach lebhaftem Widerstande Santander wieder einnahm. Ein Telegramm aus Cadiz via Lissabon sagt: Prim, Serrano und andere Heerführer sind seit dem 19. Septbr. in Cadiz. (W. T. B.)

Königsberg, 26. Sept. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft beschloß, nachdem eine entsprechende Satisfaction gewährt ist, in den deutschen Handelsstag wieder einzutreten, falls Danzig ein Gleichtes thut.

(W. T. B.)

Innsbruck, 26. Sept. Die Brennerbahn ist provisorisch wieder eröffnet. (W. T. B.)

Wien, 26. Sept. Giskra und seine Collegen nehmen ihre Entlassung, falls Taaffe Conseils-Präsident wird; sie verlangen statt Auersperg einen liberalen hohen Aristokraten. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Kopenhagen, 26. Sept. Aus Harboore wird gemeldet: Großfürst Alexis wird heute in Lemvig übernachten; seine Weiterreise ist unbestimmt. Die Mannschaft ist gerettet, ausgenommen fünf, worunter der Flügeladjutant Lieutenant Gildenborn und Lieutenant Jorin; außerdem wurden mehrere Matrosen verwundet. (W. T. B.)

Paris, 26. Sept. Die eingetroffene amtliche „Madrid-Ztg.“ vom 24. Sept. meldet das Auftreten bewaffneter Banden in Alicante, Leon und Asturien, die jedoch von Landmilizen verfolgt und geschlagen wurden. In Bearia sind die Arbeiter insurzirt; Soldaten sind dorthin abgegangen. In Malaga hat eine Collision zwischen den treu gebundenen und aufständischen Truppen stattgefunden. Die Abendblätter des „Gaulois“ und „Figaro“ enthalten keinerlei Neues aus Spanien. (W. T. B.)

Paris, 26. Sept. Die Journale betrachten das Fehlen von Madrid-Telegrammen als ein schlimmes Zeichen. Die „Patrie“ meint, die Königin würde sich noch entschließen, nach Madrid zurückzufahren. Das Gericht von der Übergabe von Cadiz an Novaliches hat sich nicht bestätigt. Die „France“ dementirt die Ermordung des General-Capitäns von Valencia. In Ferrol ist nur die Marine insurzirt, die in den Forts kasernirte Truppen sind der Königin treu geblieben. (W. T. B.)

London, 26. Sept. Das Telegramm der „Morning Post“ betreifst des Unfalls des Prinzen von Wales hat sich nicht bestätigt. Der „Globe“ dementirt dasselbe: der hiesige königliche Haushalt hatte keine darauf bezügliche Depesche. (W. T. B.)

London, 26. September. Ein Telegramm der „Morning Post“ meldet die erhebliche Verlegung des Prinzen von Wales auf der Jagd bei Dunrobin-Castle. Bestätigung ist abzuwarten. (Wolffs L. B.)

Madrid, 25. Sept. Eine Regierungsdepesche meldet: Die königlichen Truppen in Cataloniens haben den General-Chef enthusiastisch empfangen. Mehrere aufständische Offiziere haben heimlich Santona verlassen und sich den Regierungstruppen unter Calonge angeschlossen. Nach Bilbao sandte die Regierung Marinetruppen; der Nordbahnhof ist gestört. (W. T. B.)

Newyork, 25. Sept. [Kabeldepesche.] Der Dampfer „Ombartan“ ist mit Munition für die Insurgenten nach Spanien abgegangen. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. (Wolffs Teleg. Bureau.)

Berliner Börse vom 26. Septbr. Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 13½. Breslau-Freiburger 114. Reiss-Brieger 96%. Kiel-Oderberg 113½. Galizier 90%. Kdn-Minden 124½. Lombarden 107½. Mainz-Ludwigshafen 133. Friedr-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 187. Osterr. Staatsbahn 148%. Opeln-Tarnowitz 79 B. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 80. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 91%. Rheinische 115%. Wartau-Wien 58%. Darmt. Credit 95%. Minerva 34%. Österreich. Credit-Actien 90%. Schles. Bank-Berein 116%. 5 proc. Preuß. Anteile 102%. 4½ proc. Preuß. Anteile 95%. 3½ proc. Staatschuldshsche 81%. Ost

Inserate.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Für den mineralogischen Unterricht.

Das Mineralreich. Orthographie und Geognosie. Mit 522 Abbildungen. (Theil III. von Schilling's Naturgeschichte.) 8. Bearbeitung. 20 Sgr. Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Atlas des Mineralreichs. In mehr als 800 Bildungen aus dem Gebiete der Kristallographie, Petrographie, Paläontologie, Geotektonik, Formationslehre und Geologie. Geb. 1. Theil. 10 Sgr. Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Schilling's Schul-Atlas des Mineral- und Pflanzenreichs. In 272 mineralogischen Abbild. und 392 Abbild. aus den Pflanzenwelt. Cart. 22½ Sgr. Vom Königlichen Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung eingeliefert.

Für Lehrer-Bibliotheken: Die Mineral-Species nach den für das spezifische Gewicht derselben angenommenen und gefundenen Werten. Ein Hilfsbuch zur bestimenden Mineralogie. Von Professor Dr. Martin Websky. 1868. Preis 2½ Thlr. Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königplatz 1. [2653] **Ferdinand Hirt,** Königliche Universitäts-Buchhandlung.

Theure Glaubensbrüder!

Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. (Gal. 6, 10)

Diese Mahnung des Apostels Paulus ermutigt uns, Euch, liebe Brüder, um Eure Unterstüzung anzuordnen für ein Werk, durch welches das Gediehen und Wachsthum unserer evangelischen Gemeinde wesentlich bedingt wird.

Es handelt sich um den Bau eines evangelischen Schul- und Pfarrhauses hier am äußersten Saum des deutschen Vaterlandes, hart an der russischen Grenze; es handelt sich um den Bau eines evangelischen Schul- und Pfarrhauses für eine blutarme Diasporagemeinde.

Der Herr hat Großes an uns gethan, als er vor nun 10 Jahren durch die overwillige Liebe unserer Brüder, namentlich durch die reichen Gaben des Gustav-Adolph-Vereins uns ein eigenes Gotteshaus schenkte, aber noch ist unsere Freude getrübt, wenn wir bekümmerndes Herzens sehn müssen, wie unsere Kinder in völlig ungerechtem Zimmer, in feuchtem und dumpfem Gemache, das überdies im Winter nicht zu erheizen ist, unterrichtet werden; abgesehen davon, daß wir im Falle der Auflösung des Vermieters nicht wissen, wohin wir unsere achtzig schulpflichtigen Kinder zur Schule schicken sollen.

Eben so schmerzt es uns tief, wenn wir, wie es jetzt der Fall ist, unseren Seelsorger nirgend anders unterzubringen wissen als in einem lärmenden Kaufhaus.

Diesem doppelten Uebel hätte die evangelische Gemeinde schon längst abgeholfen, wenn es in ihrer Kraft gestanden hätte, allein der größere Theil der Gemeindemitglieder besteht aus armen Handwerkern und Arbeitern, die nicht allein unvermögend, sondern vielmehr auf die Mithilftigkeit ihrer reicherer Brüder angewiesen sind; dessenungeachtet sind die Liebeserweisungen selbst der Armut unter den Armen wahrhaft rührend. Aber noch bleibt Biel, sehr Biel zu thun übrig. Hat doch die Gemeinde zum Bau der Kirche, der 13,000 Thlr. kostete, an Gaben der Liebe nur 700 Thlr. aufzubringen können, unter Verhältnissen, die doppelt günstiger waren als die jetzigen, wo durch das Stillstehen der Hüttenwerke und durch die russische Grenzsperrung Handel und Verkehr stören und ein großer Theil der Gemeindemitglieder erwerbsunfähig geworden ist; daraus folgt, daß für diesen Zweck die Gaben noch spärlicher fließen werden, um so mehr, als die wenigen Grundbesitzer unter uns mit Separationsbeiträgen überbürdet sind; überdies dem Bau eines Schul- und Pfarrhauses nicht die Wichtigkeit beigemessen wird wie dem einer Kirche.

So sind denn unsere Hände nach Euch, liebe Brüder, ausgestreckt; sie rufen unhörbar, aber doch deutlich genug: "Helft uns!" Unsere Augen sind auf Euch gerichtet, unsere Herzen schlagen Euch entgegen und eine Stimme sagt uns:

"Ihr werdet nicht vergeblich gebeten haben."

Möge jenes Wort des Herrn: "Was Ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr Mir gethan", zu Euch also dringen, daß Ihr der Mahnung Pauli Folge leistet.

Das war Gott!

Als ehrlich Verbundene empfehlen sich:
Dr. med. Fr. Pitschel. [3391]
Emma Pitschel, geb. Schneider.
Altendorf, den 25. September 1868.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau von einem gesunden und kräftigen Mädchen zeigte hiermit ergebenst an. [3397]

Breslau, den 26. September 1868.

F. Betsched.

Das heute Mittag 1½ Uhr erfolgte Ableben des Post-Expedienten Gustav Gans zeigen wir seinen vielen Freunden und Bekannten hiermit liebste Grüße an. [1154]

Fürst. Langenau, 24. September 1868.

Lehrer Theobald Gröger und Frau.

Am 22. dies. Monats starb hierselbst der Brauer-Besitzer. [2708]

Herr Samuel Danziger, welcher seit 1858 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung war und seit vorigen Jahre unserem Collegium angehört.

Sein biederer Charakter, sein unausgesetztes Streben, dem städtischen Interesse in un-eignungstiger Weise zu dienen, haben ihm die ungeheure Hochschätzung seiner Mitbürger erworben und sichern dem Verstorbenen das ehrenvollste Andenken. [2708]

Neustadt OS., den 23. September 1868.

Der Magistrat

Heute Nacht entriß der unerbittliche Tod unsere heiligste Mutter Philippine verw. Perl, geb. Altschüler, nach fünfjährlichem schwerem Krankenlager im Alter von 72 Jahren. Tiefschreit zeigte dies Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bitten an: [2511] Die hinterbliebenen. Beuthen OS., 24. September 1868.

Todes-Anzeige. [1157]

Gestern Abend verließ in Fürst. Langenau nach längeren Leiden unser guter Bräutigam, Bruder und Schwager, der königliche Post-Expedient Gustav Gans, in seinem noch nicht vollendeten 27. Lebensjahr. [2511]

Dies seinen entfernten Verwandten und vielen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht. Gogolin, 25. September 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten. Berlobt. Fr. Heder in Berlin mit Hilfsprediger Böller in Berlin. Fr. Kressin in Berlin mit Apotheker Ziegel in Berlin.

Verbindungen. Rittmeister a. D. von Randow mit Fr. v. Knyte in Berlin. Major im Inf.-Reg. Nr. 79 v. Steinander mit Fr. v. Grävenitz in Quer. Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 76 Graf v. Denhausen mit Fr. Kapfer in Hamburg. Fr. Lößler in Charlottenburg mit Apotheker Lößler in Borek.

Geburten. Dem Kreisrichter Collmann in Kassel ein Knabe. Dem Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 67 Johannes in Quedlinburg ein Mädchen. Dem Gutsbesitzer Pahelt in Schönjohnsdorf ein Knabe. [3428]

Liebesgaben bitten wir an das Bau-Comite zu Händen unseres Rendanten, des Kaufmann Biegenhorn in Landsberg Oberschlesien, senden zu.

Gleichzeitig haben sich die Herren Pastor v. Coelln, Pastor Lehner, Senior Weitz, Dionysius Bachler in Breslau, Divisionsprediger Licenciat Hahn in Neisse und die Expedition der Schlesischen Zeitung freundlichst erklär, sich der Empfangnahme von Liebesgaben zu unterziehen. Landsberg Oberschlesien.

Das Bau-Comite und der Gustav-Adolph-Verein.
Gauda. Minor. Biegenhorn. Deditius. Stempel. Neugebauer. Knotta. Krause. Barwaniex. [66]

Zeichnenschule für das weibliche Geschlecht.

Mit Genehmigung der vorgesetzten Schulbehörden werden wir Mitte October dieses Jahres in dem Hause Askanischer Platz Nr. 7 eine Zeichnenschule für das weibliche Geschlecht eröffnen. Sie wird unter der Pflege eines Curatoriums stehen, das zusammengekehrt ist aus den Herren Provincialsrath Bormann, Professor Schrader, Maler Graf und den Damen Frau Geheimrath Dunder, Fräulein Clara Denicke, Fräulein Antonie Volkmar und Fräulein Auguste v. Sandrart.

Die Zeichnenschule wird bestehen:

- 1) in einer Elementarklasse für Kinder;
- 2) in einer Klasse für Erwachsene, welche in vier Abtheilungen zerfällt. In der Abtheilung A. wird im Elementarzeichnen nach der Dupuis'schen Methode unterrichtet, in der Abtheilung B. wird nach Gips, Modellen und der Antike, in der Abtheilung C. nach dem Leben und in der Abtheilung D. werden landschaftliche Studien gezeichnet;
- 3) in einem Cursus der Anatomie und Perspective.

Das Nähre über die Einrichtung der Anstalt, für welche die bewährtesten Lehrkräfte gewonnen sind, sowie über die Bedingungen für den Eintritt in dieselbe sagt ein gedruckter "Organisationsplan", welcher bei Fräulein Antonie Volkmar, Regentenstr. 6, bei Frau Geheimrath Dunder, auf dem Carlsbad Nr. 12 und bei Fräulein Auguste v. Sandrart, Dessauerstr. 7, Berlin, im August 1868.

Der Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen.

Nafe's Musik-Institut,
Tauenzienstrasse Nr. 22, eröffnet Mitte October, resp. Montag, den 12 October, neue Curse in Flügelspiel und Harmonielehre. [3355]

Musik-Institut von G. Felsch.

Am 5. October beginnt ein neuer Cursus für Clavierspiel und Harmonielehre. — Anmeldungen werden täglich Vormittags von 12—1 Uhr entgegen genommen Carlsstrasse Nr. 36. [2706]

Clavier-Institut.

Anfang October beginnen neue Curse. [3427]

G. Adolph, Albrechtsstrasse Nr. 13

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.

Friedrich-Wilhelmsstrasse 2a, dicht am Königsplatz.

Anfang October beginnen neue Curse in Flügelspiel und Harmonielehre.

Schubert's Gesangs-Institut,

Ursulinenstrasse 5/6, eröffnet Anfang October einen neuen Unterrichts-Cursus für Damen. Anmeldungen werden Nachm. von 4—6 Uhr erbeten.

Berichtigung. Der in dem Artikel d. d. „Namslau, 21. Septbr.“ (Bresl. Ztg. Nr. 445, Seite 2770) erwähnte Techmester ist irrtümlich konti genannt; es ist damit jedoch Herr Kandy in Breslau, (Firma Köbner und Kandy, Maschinenbau-Anstalt) gemeint. [2662]

Vorübungsklasse der Singacademie.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder für den am 1. October beginnenden Cursus bin ich täglich in meiner Wohnung, Tauenzienstrasse Nr. 4, Vormittags 9—10 Uhr, zu sprechen. [2693] Dr. Julius Schaeffer.

Musikalisch. Cirkel.

Die regelmäßigen Übungen beginnen Freitag, den 2. October.

Clavier-Institut.

Zum 1. October finden Anfänger wie schon Unterrichts-Aufnahmen, sowohl im gemeinschaftlichen als Privatunterricht. [2609]

Bodmann, Schweiditzerstrasse Nr. 31.

Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen! Kommen Sie Abends 1/8 Uhr an den Ihnen durch Ihren Freund F. L. bekannt gewordenen Ort.

F. z. o. Z. 29. IX. 6 1/2. J. o. III.

J. Or. R. Y. z. Fr. 30. IX. 6. J. o. IV.

Beiblatt zur Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

Breslauer Börse.

Mit dem 1. October c. beginnt ein **neues Abonnement** auf den **Amtlichen Handelskammer-Börsen- und Produkten-Bericht.** — Bemerkt wird noch, dass die kgl. Post-Anstalten nur auf **ausdrückliche Bestellung** weiter expediren, wogen hiesige **neue Abonnenten** sich nur rechtzeitig in unterzeichn. Expedition anzumelden haben. **Die Expedition (Gustav Ertel), Breslau,** Bischofsstrasse Nr. 2. [3389]

Unser zeither im Stadthause zu Breslau betriebenes **Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft** verlegten wir von heute ab in unser eigenes Haus, [2404]

Ring, Elisabethstrasse (Tuchhaus-) Nr. 5,
„zum goldenen Lamm“, ganz in unmittelbarer Nähe unseres zeither innegehabten Locales.

Wir bitten, das uns bisher so reich geschenkte Vertrauen auch auf unseren neuen Geschäftsplatz gütig zu übertragen. Breslau, im September 1868.

Carl Frey & Söhne,

Juweliere, Gold- und Silberarbeiter.

[Eingesandt.] Breslau, im Septbr. Seitdem vor mehreren Jahren eine von Eduard Heger in Jauer erfundene aromatische Schwefel-Seife, deren öffentlicher Vertrieb durch hohen Preis und Entfernung des preußischen Cultus-Ministerium genehmigt, für dieselbe von einem königl. hohen Medicinal-Collegio der Provinz Schlesien ein ehrenvolles Gutachten ausgestellt wurde, dieselbe auch durch die höchsten Medicinal-Behörden des preußischen Staates die Approbation erhielt, sich auch durch ihre vorzüglichen heilwirkenden Einflüsse bei Verwendung gegen Hautkrankheiten aller Art, wie zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teints sich ganz günstig bewährte und sich diese Seife dadurch einen guten Ruf erworben hat, worüber auch die glaubwürdigsten Zeugnisse in der Deutschen Zeitung erschienen, suchte man den guten Ruf dieser Seife auf eine unverschämte Art und Weise auszubeuten. Zu den später nachgeführten Seifen wird nicht nur das zu der Heger'schen Schwefel-Seife verwendete Etiquet möglichst ähnlich nachzuahmen gesucht, sondern auch die der Heger'schen Seife beigefügten, für sie rechtmäßig erworbene Zeugnisse verwendet. Keine aber der falschen Seifen ist so vollkommen mit Schwefel und anderen heilwirkenden Ingredienzien gesättigt, als die echte Heger'sche Seife, daher wohl keine derselben der Heger'schen Seife in ihren Wirkungen gleichkommen, vielweniger dieselbe übertragen wird. Die Etiquette der echten Heger'schen Schwefel-Seife, welche noch vom königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Alberti geprüft und empfohlen ist, wird mit dem Jauer'schen Stadtwappen geziert, bestehend aus einem Damnenbrett im linken Felde und dem heiligen Martin im rechten Felde. [2704]

Unter benanntem Etiquett ist die Seife nur echt zu haben in Breslau in den Haupt-Depots bei E. Groß, am Neumarkt, G. Saffran, Alte Sandstraße, und den Niederlagen W. Villig, Weißgerbergasse 49, G. Schade, Friedrich-Wilhelmsstrasse 72, A. Kern, Tauenzienstrasse 62b. H. E. S.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser großes Lager von Parchmenten, Flanellen, wollenen Hemden, Unterjacketen, Unterhosen und Strümpfen.

Hanke & Schüller,

[3368] Leinwand-, Tischezug- und Wäsche-Handlung, am Rathaus Nr. 2, im Kaufmann Karuth'schen Hause.

!!! 50 Ctr. Kalidünge !!

finden noch billiger abzulassen durch

F. Königsberger, Ratibor.

Alleiniges Depot für Oberschlesien

der chem. Fabrik von Kiesel u. Lücke zu Staffort.

Damen-Mäntel,

Jaquets u. Jacken

können wir vermöge unseres En-gros-Lagers unstreitig in größter Auswahl vorlegen. Die Stoffe, Besätze und Fascons, welche wir zu obigen Artikeln verwenden, lassen nichts zu wünschen übrig.

Preise bekanntlich sehr billig.

J. Glücksmann & Co.,

71. Ohlauerstrasse 71.

Bazar Fortuna.

Gardinen,

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf

[2667]



Kladderadatsch.

Dies beliebte humoristisch-satyrische Blatt, illustriert von W. Scholz, wird stets fortfahren, dem Humor und der Satyre volle Rechnung zu tragen.
In Breslau abonnirt man darauf mit 21 Sgr. vierteljährlich in der **Buch- und Kunst-Handlung von Kohn & Hancke,** Junkernstraße 13, Goldene Gans.

Verein schlesischer Thierärzte.

Versammlung: Sonntag den 4. October c., Worm. 11 Uhr, im Café restaurant zu Breslau.

Dr. Ulrich.

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.
Allgemeine Versammlung: Dienstag den 29. d. M., Abends 7 Uhr, in der Humanität.

Jahrmarkts-Berlegung.

Der diesjährige Herbstmarkt findet hierorts acht Tage früher und zwar am 20. (Leinwandmarkt), 21. (Bieh.- und Krammarkt) und 22. October o. (Krammarkt) statt.

Guhrau, den 22. September 1868.

Der Magistrat.

Der Cours-Bericht der vereideten Sensale

erscheint im Verlage von

Heinrich Lindner, Albrechtsstrasse 29.

Clavierschule, Kleinburgerstraße 44

(im Hause des Königl. Landrats-Amtes).

Die Schüler-Annahme daselbst für das nächste Semester dauert für solche, welche bereits guten Flügelunterricht gehabt, bis incl. den 1. Octbr. c. immer Nachm. von 3—4 Uhr fort.

[3358] Rosette verehel. Littaur.

Vom 1. October ab befindet sich meine Dampfpuß-Handlung
Ring, Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße 5, i. gold. Lamm.

Marie Kretschmer.

Oesterr. 5% National-Anleihe.

Amerikanische 6% Anleihe.

Die am 1. October resp. 1. November fälligen Coupons werden von heute ab realisiert durch

Moritz Joachimsohn, Bankgeschäft,
Junkernstraße Nr. 1, erste Etage.

Für den Chor des l. l. Hofoperntheaters in Wien werden studirte Choristen (1. u. 2. Tenore und 1. Bassisten mit vollständigem Reperertoire) gesucht. Meldungen wollen an die Directions-Canzlei: Kärntherstrasse Nr. 42, 1. Stock, gerichtet werden.

[2618] Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht,
dass ich die neuesten Haargarnirungen, Chignons jeder Art, Böpfe, Loden, Toupees, Haar- und Wollrollen stets vorrätig habe. [3400] L. Gahl, Weidenstraße 8.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter.

nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, durch die Jury der Welt-Ausstellung zu Paris 1867 prämiert, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei

[2656] Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

General-Niederlage für Schlesien und Posen,

Ferner in Breslau bei:

Herrn Büttner, Ohlauerstr. 70.
Emil Drescher, Matthiasstr. 17.
Ab. Hübner, Gr. Scheiterg. 12c.
Hud. Jahn, Tauenzenplatz 10.
G. A. Leyfer, Schmiedebrücke 64/65.
J. Mindner, Friedr. Wilhelmstr. 9.

Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.

Ober-Glogau bei F. Lorek, vorm. A. Richter.

Gostyn, bei Jos. Rosenzweig.

S. Mannaberg's Pianoforte-Magazin, Salvatorplatz 8.
Unter Garantie Wiener Flügel, von Niedl, à 220, 250, 320 Thlr., von Girdowitsch
170 Thlr., von Frimler, Leipzig, à 240, 290 Thlr., von Grimm à 160, 190 Thlr., Pianinos
aus Paris und Berlin à 160 bis 280 Thlr., auch wird daselbst verliehen.

2816

Bekanntmachung. [812]
In dem Concuse über das Vermögen des Kaufmanns Alexander Schmalhausen hier ist der Kaufmann Benno Milch hier selbst zum endgültigen Vermwalter der Fasse bestellt. Breslau, den 18. September 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [814]
Der Concuse über das Vermögen des Commissionär und Kaufmanns Samuel Keminski hier selbst ist beendet und der Gemeinschuldnar für entshuldbar nicht erachtet worden. Breslau, den 19. September 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [813]
Der Concuse über das Vermögen des verstorbenen Holzhändlers August Hampel hier selbst ist beendet. Breslau, den 19. September 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [815]
In unser Gelehrten-Register ist auf Grund vorchristmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 77 unter der Firma:

Koenigsbütter Dampfmühlmühle
Paudsch & Freund

am Orte Koenigsbütte unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1. der Fabrikbesitzer Johann Heinrich Freund zu Landsberg a. d. W.,
2. der Fabrikbesitzer Hermann Paudsch derselbst.

Die Gesellschaft hat am 28. August 1868 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur den beiden Gesellschaftern in Gemeinschaft zu. zufolge Vergißung vom 18. September d. J. heute eingetragen worden. Beuthen O.S., den 19. September 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Düngers aus den Düngergruben und Stallräumen des hiesigen Schlachthofes vom 1. April 1869 bis ult. März 1873 haben wir einen Zeit-

Montag, den 12. October 1868, Nachmittag 4 Uhr in dem magistratishen Bureau V., Elisabethstraße Nr. 13, erste Etage.

anberaumt. Die Licitationsbedingungen hängen in der Dienertube des Rathauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 12. September 1868.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auction.

Am 1. October c. Worm. 9 Uhr sollen Gräbschnerstraße Nr. 28 aus dem Nachlaß der verw. Hauptmann v. Besser Wäsche, Betteln, Kleidungsstücke, Meubel und Hausratthe versteigert werden.

[2690] Der Auct. Commiss. Rech. Rath Piper.

Auctions-Bekanntmachung.

Montag, den 28. September d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Ring 30, im Auctionslocal

[2619] I. verschiedene Möbel, wobei Sofas, Tische, Stühle, 1 Pult, 1 nuss. Silberspind, 1 Salonspiegel (Glas 60° 30°).

II. ca. 20 Ctnr. weiße Haus-Kern-Seife,

III. 1 birk. Flügel, 1 Nähmaschine, 1 Partie Messer und Gabeln, neu. Kellen u. dergl.

IV. ca. 50 Flaschen Wein, als Champagner, französische Roth- und Weiss-

weine etc.,

V. ein Nest ca. 5 Mille Cigarren,

VI. eine große Auswahl Bücher, belle-

tristischen und juristischen Inhalts,

aus dem Nachlaß des verstorbenen Geh. Rath Rau,

VII. eine Partie Porzellan und Glas etc.,

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Auctions-Bekanntmachung.

Für die Montag den 28. September d. J. Nachmittags von 3 Uhr ab, Antonienstraße Nr. 3 stattfindenden Auction sind bis jetzt angemeldet:

[2620] I. 1 neuer eleganter halbged. Wagen und 1 neuer Leder-Plauwagen.

II. 1 elegantes Reitpferd, drei Stück Wagen und Arbeitspferde.

III. 3 gut erhaltene Droschen und drei Pferdegeisse.

IV. 1 offener Wagen.

Der Auctions-Commissarius Guido Saul.

Große Auction.

Dienstag, den 29. September c. Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich Lösch-Straße Nr. 19 eine Restaurations-Einrichtung, bestehend:

[2584] I. in einem großen Schankzimmers mit Standflaschen, Tische, Stühle, Schränke, Bänke, Bettstellen, Betteln, Waschzische, Bilder, eine Partie Kissen, Flaschen, und Fässer mit Nesten Liqueure,

II. um 11 Uhr 1 Billard mit 5 Kegel,

Tafel, Queues und Queueständen etc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Cigarren-Auction.

Mittwoch, den 30. September d. J. Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Ring 30, 1 Treppe hoch ca. 250 Mille abgelagerte

Cigarren

verschiedener Qualität in einzelnen Partien

meistbietend versteigern.

[2621] Guido Saul, Auctions-Commissar.

Auction.

Mittwoch den 30. September d. J. Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich Klosterstraße 19, par terre,

I. 1 Laden-Einrichtung, Tische, Stühle,

Masse, ein Handwagen,

II. eine große Partie neue Toywaaren etc.

meistbietend versteigern.

[2712] Guido Saul, Auct.-Commiss.

Einjährig-Freiwilligen-Cramen.

Der Unterrichts-Cursus beginnt den 1. October, Abends 8 Uhr.

[3355] Haberstrohm, Gartenstraße Nr. 6.

Journal-Leih-Institut

von E. Morgenstern in Breslau.

Dasselbe enthält 140 verschiedene Zeitschriften in 14 Abtheilungen:

- 1) Blätter humoristischen Inhalts,
- 2) Illustrirte Zeitschriften,
- 3) Modenzeiten,
- 4) Unterhaltungszeitschriften,
- 5) Kunst, Musik, Theater,
- 6) Geschichte, Geographie, Statistik, Politik, Kriegswissenschaft,
- 7) Literatur, Philologie, Pädagogik,
- 8) Theologie, Philosophie,
- 9) Katholische Literatur,
- 10) Medicin,
- 11) Naturwissenschaft, Technologie,
- 12) Landwirtschaft, Gartenbau,
- 13) Französische Literatur,
- 14) Englische Literatur.

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Ausführliche Prospekte werden gratis ausgegeben.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an.

Für solche Abonnenten (Hotels, Conditoreien, Restaurants etc.), welche die abonnierten Zeitschriften sämtlich ganz neu beim Erscheinen zu erhalten wünschen, besteht ein Extra-Abonnement mit erhöhten Preisen.

Zur geneigten Beteiligung lade ich das geehrte hiesige wie auswärtige Publikum ergebn ein.

[2682] E. Morgenstern Buch- u. Kunst-Handlung
in Breslau,
(fr. Aug. Schulz & Co.), Ohlauerstraße 15.

Einladung zum Abonnement
auf das neue (4.) Quartal der

Deutschen Roman-Zeitung

[2683] die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller enthaltend. Jährlich 10—12 Romane nebst interessantem Feuilleton auf 240 großen Druckbögen! — Preis pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten nur 1 Thaler.

[2650] Verlag von Otto Janke in Berlin.

Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft

Grund-Capital fl. 3,000,000.

Reserven..... = 1,729,653.

Präsident des Verwaltungsrathes Herr Carl Freiherr von Rothschild vom Hause M. A. von Rothschild & Söhne.

[2681] Wir zeigen hiermit ergebn an, dass wir dem Hotelbesitzer Hrn. Rudolph Blümmer hier selbst, Taichenstraße Nr. 21, eine Special-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Breslau, den 22. September 1868.

[2684] Die Haupt-Agentur J. Mollnari & Söhne, Schmiedebrücke Nr. 7.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich die mir übertragene Agentur. — Diese Gesellschaft übernimmt zu den billigsten Prämien und liberalsten Bedingungen Lebens-, Leibrenten-, Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen mit und ohne Gewinnbeteiligung der auf Lebenszeit Versicherten.

Prospekte, Antragsformulare und jede beliebige Auskunft ertheilt bereitwillig und unentgeltlich

Rudolph Blümmer,

Special-Agent, Taschenstraße

Kalender für 1869.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distributoren:

1) Trewendt's Volkskalender für 1869.

Fünfundzwanziger Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchsessen 15 Sgr.

Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1869.

Mit Notizzetteln. 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchsessen 6 Sgr.

Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Bureaukalender für 1869

in Quer-Folio, auf weissem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt,

2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1869,

Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit

räumen bedruckt, 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1869

in kleinem Format, auf buntem oder weissem Pa-

pier 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring 5 Sgr.

6) Briestaschenkalender für 1869.

Zum Einlegen in Briestaschen 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1869.

Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt 3 Sgr.

[2652]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartal täglich zwei Mal; auch das am Sonntag Nachmittag von uns mit der Post versendete und hier am Montag Morgens ausgegebene Blatt mit den neuesten Nachrichten und den Course des Sonntag-Privat-Verkehrs wird unverändert wie bisher fortsetzen.

Die Abend-Ausgabe wird fortfahren, über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des kommerziellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch stets in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motiviertes Urtheil darlegen, und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommisse wirtschaftlichen Lebens bilden. Die zahlreichen Beilagen, unter Anderem die Verloosungssachen, die Börse des Lebens, namentlich auch die grossen tabellarischen Uebersichten, denen seit dem 1. Juli d. J. noch vollständige Restantenlisten hinzugekommen sind, haben die Gunst des Publikums so allseitig erworben, dass wir uns jedes Wortes der Anpreisung enthalten können.

Unsere Morgen-Zeitung bildet hierneben ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keinerlei Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Agenten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“
(Charlotten-Strasse Nr. 28.)

Berlin, im September 1868. [2398]

Nauensberger Spinnerei.

Die seit einem Jahre von einem Mitgliede unseres Verwaltungsrathes interimistisch vertheilte Stelle in unserer nach § 24 des Gesellschafts-Statuts aus drei Personen bestehenden Direction soll jetzt definitiv wieder besetzt werden und fordern wir bestreitende hierdurch auf, ihre Meldungen an unseren zeitigen Vorsitzenden, Herrn Commercierrath Hermann Delius hier, gelangen zu lassen.

Nur solche Persönlichkeiten, welche sich bereits in der Leitung ähnlicher grösserer Etablissements, wie das unserige, bewährt haben, können Berücksichtigung erwarten und müssen den Meldungen zuverlässige und hinreichende Empfehlungen zur Seite stehen.

Bielefeld, den 15. September 1868. [1089] Der Verwaltungsrath.

M. Kempinski, Weingroßhandlung,

13, Albrechtsstr. 13, unmittelbar neben der F. Bank.
Zwischen 12 und 2 Uhr gebe ich einen guten kräftigen Mittagstisch, bestehend in 3 Gängen, Abonnements zu höchst billigen Preisen. [2527]

A. Scheurich, Restaurateur.

Bestes englisches Thon-Rohr, innen und außen glasiert,

Comptoir: F. W. Gehra
Fränkelpf. Lager:
Nr. 4. Tauenzenstr.
BRESLAU. Nr. 46 u. 47.

für Wasserleitung, Canalisierung und Schlammfänge.

Deffentlicher Dank.

Seit sechs Jahren litt meine Tochter an mehreren großen Wunden in beiden Füßen und war es mir trotz vielfach angewandter Mittel nicht möglich, das Lebel zu heben. Auf Unratheit des Kaufmann Herrn F. Koenigsberger zu Ratibor verfuhr ich die Universal-Seife des Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz 6, und nach Verlauf von nur einigen Wochen war meine Tochter von ihren Wunden vollständig befreit, so das ich es nicht unterlassen kann, dem Erfinder dieser Universal-Seife, Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz 6, meinen wärmsten Dank mit der Bitte auszusprechen, dies wahrheitsgetreue Schreiben zum Wohle der ähnlich leidenden Menschheit öffentlich bekannt zu machen. [2670]
Ratscher, den 6. September 1858. Jos. Lampe, Webermeister.

Eine reichliche Auswahl französischer Billards, als: marmorierte, Eichen antique, Eichen massiv, sowie in Nussbaum, Polypander und Mahagoni mit Marmor-, Schiefer- und Holzplatten, aufs Solideste, Beste und Allerneuste konstruit, mit Martinell, Feder- und Gummibanden empfiehlt unter Garantie zu äußerst billigen Preisen

Die J. Neuhüsen'sche Billard-Niederlage aus Berlin,
in Breslau, Carlsplatz Nr. 2. [3156]

Süße ungarische Weintrauben, [3385]
pro Pfund 2 Sgr., großbeereige 4 Sgr., empfiehlt: H. Schaefer, Carlsstraße Nr. 2.

12000 Aufl. Aufl. 12000.

DIE

TRIBÜNE

eines der gelesensten Blätter Berlins — deren Auflage in den wenigen Monaten, die seit der Änderung des Verlags und in der Redaction verlossen sind, von 7,000 auf 12,000 gestiegen ist — redigirt von H. Bernhardt und A. Mühlburg — bringt die neuesten pflichtenheftigen Notizen aus Stadt, Gesellschaft und Theater —

— ergreifende und humoristische Schilderungen aus dem Gerichtssaal —

— die allgemein wichtigen Entscheidungen der Tribunale —

— das reichhaltigste humoristische Feuilleton —

— Original-Beiträge zu allem interessanten der Tagesgeschichte — und in neuester Zeit eine liberale politische Tageschau — welche alle bedeutenden Ereignisse eisenschärfend und populär behandelt.

Das grosse Roman- und Novellen-Feuilleton —

der „Tribüne“, mit Beiträgen von Feydeau, A. Mühlburg, Pitawall, Ponson du Terrail und vielen anderen der ersten Autoren, erfreut sich im Genre der Criminal-, Zeit- und Gesellschafts-Novelle des verbreitetsten Rufes. — Der im November erscheinende neue Roman von A. Mühlburg wird diese Beliebtheit sicher noch steigern.

Die „Tribüne“ erscheint 3 Mal wöchentlich —

am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — für den Preis von

nur 22½ Sgr. vierteljährlich (excl. Botenlohn)

und dazu noch [2396]

gratis jeden Sonnabend das in wenigen Monaten berühmt gewordene Witzblatt:

,Berliner Wespen‘

— redigirt von Julius Stettenheim,

Illustrirt von G. Heil. — Preis der „Wespen“ ohne „Tribüne“ vierteljährlich 13 Sgr.]

Abonnements auf die „Tribüne“ inclusive „Wespen“ werden angenommen bei allen Postämtern des In- und Auslandes, bei sämtlichen Zeitungsspediteuren (die „Berliner Wespen“ apart à 13 Sgr. pr. Quartal auch in jeder Buchhandlung) sowie in der

Expedition der „Tribüne“,

Krausenstr. 41, am Dönhofplatz.

N.B. Die geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, Ihre Abonnementsrechte bald bei der Postanstalt ihres Wohnorts anzumelden, da wir bei späteren Anmeldungen mit dem besten Willen nicht für die vollständige Nachlieferung der erschienenen Nummern einstehen können.

In Breslau abonnirt man (auch moralisch) in der Vereins-Buchhandlung

Lemke & Co.,
Tauenzienstrasse 59 a.

Schuldforderungen

auf alle Plätze des In- und Auslandes, also auch auf alle überseeischen, werden zur Realisirung von uns angenommen.

Prospekte und Antragsformulare gratis im Bureau unserer General-Agentur (für die Reg.-Bezirke Breslau und Oppeln) in Breslau, Albrechts-Strasse 33. [2131]

„Allemannia“,

Allgemeine Licitations-Bank für Schuldforderungen und Werthpapiere.

Wilhelm Hasser & Co.,
Berlin,

29. Friedrichstrasse 79.

An solchen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, belieben tüchtige Agenten uns Offerten zu machen und solche für die Reg.-Bez. Breslau und Oppeln an unsern General-Agenten Herrn F. W. König in Breslau, Albrechts-Strasse 33, zu richten.

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die höchsten Preise: [1704]

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10,

dicht am Leben des Herrn Kaufmann Strata.

In einer lebhaften Kreisstadt, an der Eisenbahn gelegen, ist eine Dampfbrennerei, complet, täglich 4000 Quart Maische, noch im Betriebe, für Hefefabrikation eingerichtet, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Gefallige Jr. Anfragen sind in der Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. B. Nr. 81 niedergelegt. [2898]

Unterricht in der Buchführung

erhält [2580] Hencke, Alte Börse, am Blücherplatz.

Höheres Töchter-Institut und Pensionat von Ed. Nickles in Karlsruhe.

Umfassendster Lehrplan; Sprachen: deutsch, französisch und englisch; event. Mädelturnen. Freie Lage der Anstalt; großer Garten. — Die Pensionäre sind Familienmitglieder.

N.B. Prospekte zur Verfügung. Meldungen von Pensionären auf 1. October d. J. zeitig erbeten. [2399]

Gänzlicher Ausverkauf
unseres Mode-Waren-Lagers
wegen Auflösung des Geschäfts.

Ein anderes Vorhaben veranlaßt uns, unser Modewaren-Geschäft vollständig aufzulösen, und beabsichtigen wir deshalb sämtliche Waaren-Vorräte rasch möglichst unter den Selbstkostenpreisen, noch bedeutend herabgesetzt, gänzlich auszuverkaufen.

Unser Waaren-Lager ist noch vollständig assortirt mit allen neuen Mode-Artikeln gegenwärtiger Saison, sowohl schwarze als bunte Seidenstoffe, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, wollene Shawls und Tücher, französische, gewirkte Long-Chales, Damen-Mäntel, Jacken, Jaquets in Velour, Taffet und Rips, Beduinen, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche u. c. [2655]

Gebrüder Cohstädt,
Ring 46, Naschmarktseite.

Gebrüder Strauss, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

empfehlen ihr großes Lager aller Arten [2663] doppelter Operngläser mit den vorzüglichsten aromatischen Gläsern versehen von 4 Thlr. an. Salon-, Bade-, Nippytisch- und Fensterthermometer, à 15 Sgr.

Barometer, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 2½ Thlr. Goldene Brillen, die sich ihrer Eleganz und Dauerhaftigkeit wegen vor allen anderen auszeichnen, à 3½ Thlr. — Ferner empfehlen wir für Augenleidende und Brillenbedürftige

unser großes Lager von Conservationsbrillen und Lorgnetten, für kurz- und schwachsichtige Augen, und machen besonders auf nachstehendes aufmerksam.

Bei auswärtigen Bestellungen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einführung eines Brillenglasses, oder wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betreffenden Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Ring Nr. 45, Naschmarktseite.



Diener's Malz-Extract

Die Präparate werden mit Dampf und im luftleeren Raum dargestellt, das Malz-Extract ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Brust- und Halsleiden und vollständiger Erfrisch des Leberthrons. Hauptdepot B. Altrock, Breslau, Königsplatz Nr. 3 b. Fabrik medicinisch-diätetischer Präparate M. Diener. Stuttgart

P. P. Nach 12jähriger Tätigkeit im Cursaal, sowie im Gasthof zum weißen Löwen in Bad Landeck i. Sch., beehe ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen, daß, nachdem ich den

Gasthof zum „Fürst Blücher“ in Creuzburg OS.

täglich erworben, ich denselben am heutigen Tage eröffne.

Mit dem ergebensten Dank für die mir in den langen Jahren in Bad Landeck durch zahlreiche Frequenz meiner Restaurationsräumlichkeiten ausgesprochene Zufriedenheit mit meiner Küche, bitte ich die geehrten, gelegentlich Creuzburg OS. passirenden Herrschaften um ihr gütiges ferneres Wohlwollen, mit der Versicherung, daß es nach wie vor mein aufrichtiges Befehren sein wird, durch vorzügliche Küche, sowie billige und prompte Bedienung allen an mich zu stellenden Anforderungen, — auch die Nächtmäßigkeiten meiner mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteten Fremdenzimmer anlangend, — nach besten Kräften zu genügen.

Geschätzte Aufträge nach auswärtts, — mein Fach betreffende Arrangements für Festlichkeiten, — führe nach wie vor mit gewohnter Accuratezza aus.

Meine Localitäten somit dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen halten, habe ich die Ehre zu zeidnen Hochachtungsvoll

Jos. Wleczorek, Hofrestaurateur.

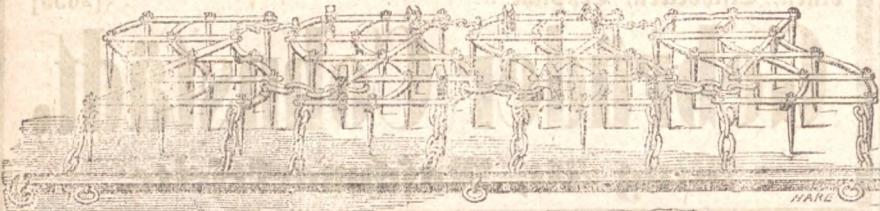
Creutzburg OS., den

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison von Neberzichern, Anzügen und Schlafröcken sind in überraschender Auswahl vorrätig.

[2654] **L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51 und parterre erste Etage.**



Marmor- und Schiefer-Billard!
mit Pariser Mantinelbanden in der größten Auswahl
empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des [3554]
A. Wahsner in Breslau, Weißgerberstr. 5.



Ringwalzen, Schollenbrecher, Drills, Düngerstreuer, Siede-Maschinen, Delfuchen-Brecher u. c. in großer Auswahl offerirt [2678]

Julius Goldstein,
Eisengießerei, Maschinen-, Gas- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,
105 Siebenhufener-Straße 105.
Filiale für Gas- und Wasserleitungen Nr. 6 Blücherplatz.

Eduard Seiler
in
Liegnitz.

Grösste Pianoforte-Fabrik
in Schlesien.

Preis-Vorzeichnisse werden auf Anfragen sofort franco zugesandt! —

Eröffnungs-Anzeige.
Die zum Grundstück Hotel de Silesie gehörenden, in der Mäntlergasse unter Nr. 15 parterre belegenen Restaurations-Locale, genannt [2597]

„Zur Singpielhalle“,

= Eingang nur von der Mäntlergasse, = werden am 27. dieses Monats unter Leitung des Restaurateurs Herrn Baake wieder eröffnet.

Der gerichtliche Massen-Verwalter:
Kaufmann Gustav Friederici.



Schmiedeeiserne Eggen,
stark gebaut, complet
mit Zugstange,
Nr. 1 Thlr. 20 |
Nr. 2 = 25 |
Nr. 3 = 30 |

[2678] pro duc

Hofrat Dr. Steinbacher's Naturheilaufstalt
Brünthal bei München.
Gründliche Heilung chronischer Krankheiten nach

eigener, 20 Jahre erprobter Naturheilmethode. Besonders günstige Erfolge bei Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismus, Arznei-scheichum (durch Quetscher und Pod), veraltete Syphilis, Hautkrankheiten, Rückenmarksreizung nach Säfteverlusten (Pollutionen, Spermatorrhöe) und Frauenkrankheiten. — Die heilgymnastische und galvanische Behandlung leitet Secundärarzt Dr. Loh. — Ausführliches durch den gratis zu beziehenden Prospect und folgenden, einzeln vom Schlosser'schen Verlag in Augsburg zu beziehenden Schriften Dr. Steinbacher's: 1) Handbuch des Naturheilverfahrens. 2) Die Hämorrhoidalkrankheiten oder Regeneration der Unterleibsgänge. 3) Die männliche Impotenz und ihre radikale Heilung. 4) Asthma, Fettucht und Corpulen. [1336]

Um zu den bevorstehenden Hauptziehung der Preußischen Klassen- und Preuß. Frankfurter Lotterie die Beteiligung zugänglicher zu machen, [2522]

verkaufe ich in Anteilscheinen:
1/2 der Klassen- und 1/2 der Frankfurter Lotterie, zusammen für 13 Thlr.
1/16 dto. 1/16 dto. zusammen für 6 Thlr. 15 Sgr.
1/32 dto. 1/32 dto. zusammen für 3 Thlr. 9 Sgr.
1/64 dto. 1/64 dto. zusammen für 1 Thlr. 20 Sgr.
Julius Sachs in Breslau, Carlstraße 27.

Für Haut- und Geschlechtskrank!
Sprechstunden: Sonnenstr. 36, Worm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr. Dr. Deutsch

Overhemden, unter Garantie des Gutsixens, fertigt genau nach Maß und hält stets auf Lager S. Gräzer, Ring Nr. 4. [1779]

Güter-Verkauf.

Bum Nachlaß des hier verstorbenen Zimmermeisters D. Latke gehörn gegenwärtig noch folgende Grundstücke, resp. Güter:

a. ein großer Garten resp. Baumhain an der Oderstraße hier selbst, zu jeder Anlage geeignet, 1 Morgen 99 Qu.-R. groß;
b. der Wasserbusch in Großendorf, hiesigen Kreises, enthaltend eine Wiese von 3 Morgen 132 Qu.-R. und eine Forstparzelle von 5 Morgen 30 Qu.-R. Größe;
c. ein schmales Forststück im Wasserbusche 3 Morgen 86 Qu.-R.
d) das unmittelbar an hiesiger Kreisstadt liegende Landgut, bestehend aus einem Wohnhause, den nötigen Wirtschaftsgebäuden, Stallungen und Scheuren, sämlich massiv und in sehr gutem Bauzustande, einem sehr großen Blumen- und Gemüsegarten und 179 Mrg. 49 Qu.-R. gutem Acker- und Wiesenlande;

e) das Bauerugut in Ruppin hiesigen Kreises, 1/4 Meile von Steinau entfernt, mit ganz neu und massiv erbauten Vorwerk, bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause und den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden, Stallungen und Scheuren nebst einem Garten und circa 129 Mrg. gutem Acker- und Wiesenlande. Hierzu gehört eine in starkem Betriebe befindliche Ziegelei mit 3 Brennöfen, 7 Trockenscheuern nebst Belag zu ca. 100.000 Stück Ziegeln, 2 Thonscheide-Maschinen, Ziegelstreicher-Wohnhaus und mächtigem guten Lehmlager.

Die Ziegelei hat gute Absatzquellen, welche bei der Nähe der Oder leicht vermehrt werden können.

Das reichlich vorhandene lebende und tote Inventarium befindet sich in gutem resp. geistigem Zustande.

Diese Grundstücke und Landgüter sollen meistbietend verkauft werden, zu welchem Zwecke ich auf

Mittwoch den 7. October d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, in meiner Kanzlei hier selbst einen Termin angezeigt habe.

[737] Zahlungsfähige Kaufleute können die näheren Bedingungen in meiner Kanzlei einsehen oder dieselben auch schriftlich mitgeheilt erhalten gegen Erstattung der Copialien.

Steinau a.O., den 21. August 1868.

Der Königliche Rechts-Anwalt und Notar Leyser.

Ein in reizender Gegend gelegenes
Mühlengut, hart am Flusse und Chaujée, $\frac{1}{2}$ Meilen von einer großen Provinzial-Hauptstadt, ist sofort unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. [1134]

Das Mühlengut hat nie verliegendes Wasser, ganz neue, durchweg massive Mühle u. Wirtschaftsgebäude, großes herrschaftliches, massives 2-stöckiges Wohnhaus, großen Obst- u. Gemüsegarten, ca. 80 Morgen guten Boden und ca. 12 Morgen gute Wiese. Auch ist eine eingerichtete Bäckerei und Mehlverkauf vorhanden. Reelle Selbstläufer erfahren Näheres sub K. Z. 38 Posen franco.

Kaffbrennerei-Verkauf.

Wegen Kränlichkeit des Besitzers ist eine im schwunghaften Betriebe befindliche Kaffbrennerei unter vorteilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Gef. frank. Öfferten sub Chiffre T. J. 52 nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen. [1137]

Breit-Dreschmaschinen
für Göpel

von 52 Zoll Cylinderbreite, so wie kleinere Dreschmaschinen verschiedener Breite und Dampfdreschmaschinen, verbunden mit Strohschüttler und Reinigungs-Maschine, liefert die

Maschinenfabrik von J. Kemna,
Breslau, Kleinburgerstraße 26. [2408]

Haupt-Niederlage von
echt amerikanischen Rautabaken (Cavendish)

T. Peissert, Nissolaistr. 18/19,
Cigarren-, Rauch-, Schnupf- und Rautabak-Geschäft. [3333]

Die seit 28 Jahren bestehende, hierorts älteste Waagen-Fabrik **H. Herrmann,** Breslau, Neue-Weltgasse Nr. 36,

empfiehlt sich mit Decimal- und Centesimal-Waagen jeder Größe, neuester Construktion, Vieh-Waagen vorrätig. Reparaturen jeder Art Waagen werden prompt ausgeführt.



F. W. Warneck,

Maschinen-Fabrik in Oels,

(Patent für Flachs-Knick-Maschinen)

empfiehlt seine [791]

landwirtschaftl. Maschinen.

Grünberger Weintrauben,

d. J. sehr schön und besonders zur Kur geeignet, à Pfund Brutto $\frac{1}{2}$ Sgr. — Kurbücher gratis. — Backobst: Birnen 2 u. 3, gleich, 6. Apfels 4, hech 5, Pfauen 2½, gesd. 7, entfernt 6, Kirchen 5, saft 5, sauer 5, Dampf-Mus oder Kreide, Pfau 2½, Schneide 4, Kirsch 5, Säfte: Himb., Johann., Kirch., Erd., 9, Gelées 15, eingel. Früchte: Himb., Nüsse, Claub., Erd., Hageb., Kirchen, Perlw., Sparg., Zuckererb. 15, April, Pfirs. 20, Gurken, Pfau, Datt. 12, Ananas, getr. Bohn. u. Nordgeln 30, Preiselb. 3½, süß 7 Sgr. pr. Pf. Wallnüsse 3 u. 4 Sgr. d. Schok. [1592]

Eduard Seidel in Grünberg i. Schles.

Grünberger Weintrauben, in diesem Jahre sehr schön, das Brutto-Pfund $\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Verpackung, Versendet gegen Nachnahme: [884]

Otto Hartmann in Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben! Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathet ich „Kranken und Gesunden“, den Jahrgang bis Ende October wahrzunehmen, das Brutto-Pfund $\frac{1}{2}$ Sgr. [2153]

Eduard Seidel, in Grünberg i. Schl.

— Sonntag, den 27. September 1868.

Bekanntmachung.

Um Irrthümer zu vermeiden mache hiermit bekannt, daß ich weder verzogen noch mein Geschäft verpacht habe. Ich betreibe dasselbe nach wie vor und wohne immer noch Weihgasse Nr. 8. [2713]

Hugo Rüdiger, Brennereibesitzer.**Zur Nachricht!**

Im Interesse des Publikums halten wir es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß das beliebte

Amerikanische Kaffee-Schrot,

welches nur von uns fabricirt wird, bereits Nachahmer gefunden hat, die ein Fabrikat mit ähnlichen Namen und auch mit gleicher äußerer Verpackung, aber von ganz geringer Qualität, offerieren. Während unser Fabrikat, ohne jeden Zusatz, ein dem Kaffee gleich schmackhaftes und schönes Getränk giebt, ist bei dem nachgemachten keine Spur von Kaffee-Geruch oder Geschmack vorhanden; sie sind ohne indischen Kaffee gar nicht zu genießen, und zu solcher Verwendung giebt es andere, weit billigere Surrogate.

Das Publikum wird sich vor Täuschungen bewahren, wenn es genau auf unsere Firma achtet, welche jedem Pakete beigebrucht ist.

Dommerich & Co., in Magdeburg.

Haupt-Niederlage in Breslau bei: [2684]

III. Fengler, Reusche-Straße 1, 3 Mohren.**E Verkauf von seinem Tafelobst.**

Um vielfachen Anfragen wegen käuflichem feinem Tafelobst, „Äpfel und Birnen“, aus den hiesigen, mit trefflichen Sorten besetzten Anlagen entgegen zu kommen, wird von Freitag den 2. October ab, so lange die Vorräthe ausreichen, jeden Freitag von Morgens 9—11 Uhr unser Gärtner Wende dergleichen seines Obst in Breslau, Ohlauerstrasse im Rautenkranz, im unteren Hausflure, in kleineren und grösseren Quantitäten verkaufen resp. Bestellungen für den nächsten Transport entgegennehmen. [3363]

v. Rosenberg-Lipinsky auf Gutwohne.**Auswahl von Billards** [3359]

neuester Pariser Facons, mit Marmor- und Schieferplatten, mit den bestconstruirten Pariser Federbändern, sowie Bälle, Queue's ic. empfiehlt: C. Legner, Billardfabrik, Klosterstr. 81.

Zinkgießerei für Kunst und Architectur.

Balustraden, Bekrönungen, Kapitale, Rosetten ic. in jeder Größe von Breslau. C. Schröder, Neue Welt-Gasse 33.

Pumpwerke und Wasser-Anlagen

werden unter Garantie angefertigt von Demmich & Minuth, 16. Antonien-Straße 16.

Rothe Caramell-Zucker-Figuren

in grösster Auswahl und zum billigsten Preise offerirt Herrmann Heinrich, Conditor in Fraustadt. [1151]

Wichtig für Besitzer von Pappdächern.**Litolid,**

neu erfundener Ueberstrich für Pappdächer, der, einmal angewandt, für immer genügt, wodurch das lästige wiederholte Theeren vermieden wird. [2527]

Auch für schadhafte Pappdächer sowie Metalldächer verwendbar.

S. Zwettels, Albrechtsstrasse Nr. 20,

Dachpappen- und Holz-Cement Fabrik.

Auch werden Eindeckungen in bekannter Güte ausgeführt.

Superphosphate!

Prima Pommerendorfer Ware 12/14 p.C. und 15/16 p.C. lösliche Phosphorsäure enthaltend à 4½ Sgr. pro Prozent per Brutto-Centner inclusive Fässer, frachtfrei sämmtlicher Bahnhofstationen auf der Route zwischen Frankfurt a. O. bis Breslau, Stettin, Posen bis Rawicz und Liegnitz, Striegau bis Schweidnitz. [2669]

Alleiniger Verkauf für die Actien-Gesellschaft der nämlichen Fabrik Pommerendorf in Stettin durch

Franz Darré in Breslau.**Ia. echt aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,**

10 Prozent Stickstoff, 10 Prozent lösliche Phosphorsäure.

12—14 p.C. Stickstoff,

Ia. echt Peru-Guano, direct aus den Regierungs-Dépôts, 18—22 p.C. lösliche Phosphor-

Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Säure, 14—16 p.C. lösliche Phos-

Ia. Knochenkohlen-Superphosphat, phorsäure,

Ia. fein gemahlenes Knochenmehl laut Analyse,

Ia. rohes und dreifach concentrirtes Kali-Salz offerten billigst:

Breslau, Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge⁴, Paul Riemann & Co.

General-Dépôt des echten aufgeschlossenen Peru-Guano's der Herren Ohlendorff & Comp. Von Herren J. D. Mutzenbecher Söhne und Aug. Jos. Schön & Comp. ausschliesslich autorisierte Fabrikanten des aufgesch. echten Peru-Guano's für Deutschland etc.

Gedämpftes Knochenmehl in bekannter Qualität offerirt

Antonienhütte, den 23. September 1868.

[1132] Die Hütten-Verwaltung.

Mutter-Maschinen.

In einer rheinischen Fabrik stehen theilungs-halber sechs gut erhaltene Maschinen zur Anfertigung von Schraubenmuttern, aus den besten Fabriken bezogen und theils fast neu zum Verkauf. Sie sind noch sämmtlich im Betrieb und fertigen Muttern zu Schrauben von ¼ bis 1 Zoll Bohrstärke. Adressen sub Q. 2774 beförder die Annonce-Erschließung von Rudolf Moosé, Berlin, Friedrichstr. 60. [2649]

Möbel-Führwerks-Verkauf.

Wegen fortwährender Kränklichkeit bin ich geflossen mein im besten Renommé stehendes Möbel-Führwerk-Geschäft sofort zu verkaufen. Wittfrau Helene Böhm, Ohlauerstraße 35. [3371]

Handlung Eduard Gross, am Neumarkt Nr. 42.

Theater-Keller. Altes Lagerbier [3399]

von G. Janischek in Schweidnitz.

Der königliche Feldmesser Janik, früher in Gr.-Strehly, wird um Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes ersucht. [1143]
Ratibor. H. Proskauer.

Epilept. Krämpfe (Fallucht) heißt der Specialarzt f. Epilepsie Dr. D. Killisch, Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [3374]

Düchtige Agenten, welche den hal eines großen Grundstückes in einer grösseren Provinzialstadt, schön und gut gelegen, gegen eine lohnende Provision übernehmen wollen, belieben ihre Adressen sub H. A. 25 postea Anhalter Bahnhof Berlin niederzulegen. [3374]

Ein gut fundirtes Berliner Haus wünscht mit einem Bankhaus behufs Discontirung von Wechseln u. s. m. in Geschäfterverbindung zu treten. Adr. befördet die Annonce-Expedition von Fregin & Friedländer, Berlin, Gr. Friedrichstraße Nr. 149, sub D. C. 100. [2659]

1500 Thlr.

werden zur sichern Hypothek auf ein gut gelegenes Grundstück von einem pünktlichen Binsenabstande gelüftet. Näheres Matthias-Kunst Nr. 4 bei J. Böttger. [3408]

Große Auswahl von Flügeln, Pianino's u. Harmoniums zu Fabrikpreisen unter Garantie in der Perm. Ind. - Ausstellung, Ring 16. Gebrauchte Instrumente sind vorrätig und Ratenzahlungen genehmigt. [2695]

Rob Laffecteur,

approbiert in Frankreich, Österreich, Russland, Belgien, wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten, so wie der aus verdorbenem Blute bestehenden Leiden, ist namentlich ersprechlich, um veraltete, ansteckende Krankheiten ohne Anwendung merklicher Substanzen gründlich und rasch zu heilen. [1149]

Aufträge beorgt prompt

Kaufmann H. Brakelmann, in West, in Preussen.

Korken - Lager bester Qualität, en gros zu Fabrikpreisen, empfiehlt W. Cohnstaedt, [3370]

Ohlauerstraße 29. Die neuesten Crinolinen für jegliche Saison sind reichhaltig sortirt am Lager.

Für Landwirthe! Eine Schrotmühle

deutsches System, auf Maschinenbetrieb eingerichtet, gegenwärtig noch im Gange, steht per 1. November d. J. zum Verkauf bei Döswald-Püsche, Neue Grauenstraße Nr. 12. [2676]

Die Papierkragensfabrik von G. Caspius, Berlin, Friedrichstr. 103, empfiehlt ihre Fabrikate in jedem Quantum zu Fabrikpreisen und sendet Proben franco. [2658]

Krimmer-Plüsche in großer Auswahl empfiehlt [3367]

A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 87.

Grünberger Weintrauben, das Brutto-Wund 2½ Sgr. Backobst, vorzüglich schön: Birnen geschr. 5½ Sgr., Apfels 5 Sgr., Blaumen 2½ Sgr., ausserlesene 3 Sgr., Blaumenmus oder Kreide rein 2½ Sgr., Schneidemus 4 Sgr., empfiehlt: [2127]

Conrad Unger, in Grünberg i. Schl.

Ungarische Weintrauben, neue Prünellen

empfiehlt die Südfrauchthandlung

P. Verderber's Wwe. Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten.

Neue ungarische Kastanien, neue Kranzfeigen

empfing und empfiehlt billigst: [3392]

Z. Eise, Blücherplatz 18.

Bon den Dr. Davidson'schen

Zahntröpfen

zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen, mit königl. preuß. Concession bekleidet und von der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen geprüft, habe ich General-Depot für Schlesien in der Hdrg. Eduard Gross,

in Breslau, am Neumarkt 42, errichtet und bitte an dieselbe gefällige Ordres zu richten. Preis à Flacon 15 Sgr. ½ fl. 7½ Sgr.

Flasche, verw. Dr. Davidson in Berlin.

Eine echte Bulldogge ist zu verkaufen. [3383]

! Viehsalz!

gemahlen und vollständig sandfrei (Garantie), offerirt zu Fabrikpreisen das alleinige Depot für Oberschlesien

F. Königsberger in Ratibor.

Bon diesem Salze halten nur noch Lager die Herren:

J. Haberkorn in Neisse.

G. Schneider in Neustadt OS.

E. W. Langau in Frankenstein.

J. Fränkel in Ober-Glogau.

J. L. Preis in Rybnik.

G. Biermann in Tschitschin.

J. Kapauera in Oppeln.

G. Proskauer in Proslau.

G. Schneider in D. Neulich.

G. Simon in Pleß.

J. Fränkel in Ziegenthal.

G. Löwenthal in Guttentag OS.

G. Neugebauer in Leobschütz.

G. Proskauer in Kreuzburg OS.

Weitere Niederlagen (d. h. Alleinverkauf für den betr. Ort) werden, wo noch keine sind, durch mich erreicht. [1108]

In Tharandt, bei Dresden, von da aus vermöge der Eisenbahn in einer halben Stunde erreichbar, ist ein durch seine romantische Lage ausgezeichnetes, mit Röhren- und Brunnenhäusern reichlich versehenes Haus- und Gartengrundstück, welches die Annehmlichkeiten des Stadt- und Landebens in sich vereinigt, einen geschlossenen Flächeninhalt von mehr denn 2 sächsischen Hektaren umfaßt und gut conservirte Gebäude mit den erforderlichen Wirtschafts- und Bequemlichkeitsräumen darbietet, ohne Zwischenhändler aus freier Hand zu verkaufen. Nähres Auskunft erhält [1152]

Finanzprocurator Avocat Küttner in Dresden (Pirnaische Straße 39 I).

Belour-Jaquets Nr. 3,

neue Farben, gute Waare und sauber gearbeitet, offerirt das Stück für 5 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Belour-Jaquets Nr. 2,

früherer Preis 12 Thlr., jetzt nur 7 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Belour-Jaquets Nr. 1,

mit Pelzfutter, sammetartig, in allen Farben,

früherer Preis 15 Thlr., jetzt nur 10 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Düffel-Paletots von didem, reinwollenem Stoff verkaufen wir pr. Stück 8—10 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Belour-Paletots Nr. 2,

lang und modern, früherer Preis 15 Thlr., jetzt für 10 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Belour-Paletots Nr. 1,

von feinstem Stoffe mit Pelzfutter, sammetartig,

früherer Preis 25 Thlr., jetzt nur 17 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34. [2688]

